

gestellt, daß die niedrigsten Ausnahmestellen der Eisenbahn, d. h. also die günstigsten Tarife die die Bahn nur in den seltensten Fällen gewährt, dann bei Posttransporten noch unterboten werden. Bei anschließendem Eisenbahntransport von Gütern, die vorher mittels Wassertransporten anlangten, verringert sich allerdings die Spannung in den Tarifunterschieden etwas.

Wir können dem Referenten der letzten Hauptversammlung des Bahnenvereins nur zustimmen in der Forderung, daß es gilt, die kostbare Zeit wahrzunehmen und das Projekt mit aller Energie zu fördern und nicht zu warten, bis Fachmänner alles bis ins kleinste Detail untersucht haben. Die breite Öffentlichkeit muß dem Projekt ihr Interesse und ihre Unterstützung zuwenden. Derartige Anlagen sind nicht rein privatwirtschaftlich zu beurteilen, sondern als Erweiterung des bestehenden Kapitals, aus dem der Gesamtheit im Lauf der Jahre dauernder Gewinn erwächst.

Deutsches Reich.

* Von dem wahlstatistischen Abkommen zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlicher Volkspartei nimmt die „Kordb. Wg. Ztg.“ in ihrem letzten Wochenrückblick mit saurer Miene Notiz. Sie verweist nur kurz bei dieser Einigung, um dann um so ausführlicher auf den Rücktritt des bisherigen nationalliberalen Führers in Bayern, des Reichstagsabgeordneten, und dessen bekannte Grundgesinnung einzugehen. Überraschend ist diese Stellungnahme nicht, denn während die Regierung durchaus wünscht, daß sich die bürgerlichen Parteien sammeln, ist ihr die Sammlung der liberalen Parteien umzulegen, weil hierin eine Stärkung derjenigen Politik liegt, die die Besserung unserer innerpolitischen Verhältnisse an dem Punkt einlegen wollen, wo sie zunächst erforderlich ist, nämlich an der Beseitigung der schwarzblauen Mehrheit.

* Für eine Beratung der Reichsversicherungsordnung nach Abschnitten im Plenum spricht sich die „Kordb. Wg. Ztg.“ aus. Sie meint: „Ein Gesetzentwurf von 1754 Paragraphen, der durch eine Kommission von Fachmännern in drei Lesungen und 121 Sitzungen in allen Einzelheiten durchgearbeitet ist, braucht und kann im Plenum nicht noch einmal paragraphenweise zur Debatte gestellt werden; man wird vielmehr die einzelnen Materien in bestimmten Abschnitten zusammengefaßt beraten müssen. Dabei darf man indes nicht zu einer Durchprüfung des Gesetzes kommen; denn einmal brähe das Schicksal in sachlicher Hinsicht, weil das Gesetz im einzelnen noch mancher Verbesserung bedarf, dann aber auch in moralischer Hinsicht, weil damit den Behauptungen der Sozialdemokratie von einer Vergeßlichkeit der Fraktion ein Schein von Berechtigung gegeben und damit einer eventuellen Obstruktion die Möglichkeit agitatorischer Ausnutzung verschafft würde. — Das Blatt hofft, daß das Gesetz noch in dieser Session zur Erledigung kommen wird.“

* Der Verband der Freunde evangelischer Freiheit im Rheinland und Westfalen erklärte, daß er das sogenannte Spruchkollegium energig bekämpfen werde, da es als ein kirchenpolitisches Parteigericht dem Wesen des deutschen Protestantismus widerspreche. Bereits 35 000 deutsche Protestanten hätten sich gegen diesen Spruch erklärt. Wenn der Verband Pfarrer Jatho Hilfe leiste, so sei das nicht aufzufassen als eine Anerkennung des Spruchkollegiums. Wie in Köln verkündet, sind vier Mitglieder des Spruchkollegiums entschieden für Pfarrer Jatho. Wenn noch ein weiteres Mitglied für Jatho eintreten sollte, so wäre eine Verteilung unendlich.

— Harnad-Jatho. Fast überall wird bei Aufzählung der Mitglieder des „Spruchkollegiums“ im Falle Jatho auch der Name des Professors Harnad genannt. Man zerbricht sich auch schon den Kopf darüber, wie er im Falle Jatho stimmen werde. Er wird gar nicht stimmen. Professor Harnad gehört nämlich dem Spruchkollegium nicht an; er ist nur Ersatzmann.

* Neue Stationen für drahtlose Telegraphie. Im Reichspostamt finden gegenwärtig Erwägungen darüber statt, wie beim möglichen Versagen der Drahtleitung die Übermittlung von Depeschen durch drahtlose Telegraphie erfolgen kann. Aus diesem Grunde findet der Umbau und

eine erhebliche Verstärkung der Station Norddeich statt. Bei diesem Umbau werden alle Gesichtspunkte berücksichtigt, die sich auf den eventuellen Erfolg der Drahtleitung durch drahtlose Telegraphie beziehen. Weitere Stationen sind in Aussicht genommen für Seinemünde und Königsdorf (Pr.), mit deren Bau schon in nächster Zeit begonnen werden soll. In der Nordsee soll außer den bereits bestehenden Stationen Norddeich, Eubaden und Helgoland eine weitere Station auf der Insel Sylt gebaut werden.

* Eine Kandidatur Leutweins? Nach Mitteilung eines Freiburger Blattes beabsichtigt die nationalliberale Parteileitung, im 2. Reichstagswahlkreis Wetzlar den in Wetzlar (am Bodensee) im Ruhestand lebenden Gouverneur Leutwein als Kandidaten des liberalen Blocks aufzustellen.

* Berliner Opfer der französischen Ordensschwinder. Auch in der Berliner Bevölkerung hat der verheerende Ordensschwindler Valensi eine ganze Anzahl Opfer gefunden, die zum größten Teil aus der besseren Gesellschaft stammen und eine große Anzahl von falschen Orden ist in Berlin an den Mann gebracht worden. Die Defektiven haben 5- bis 6000 M. dafür geben müssen. Es ist anzunehmen, daß sie in dem kommenden Prozeß als Zeugen auftreten müssen.

* Der 2. deutsche Richtertag. Der Gesamtvorstand des Deutschen Richterbundes hat beschlossen, den 2. deutschen Richtertag am 13. und 14. September in Dresden abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz (besonders im Hinblick auf die Freiheitsbewegung). 2. Ist der Vorentwurf eines Strafgesetzbuches eine geeignete Grundlage für die Neuordnung des Strafrechts? 3. Inwiefern empfiehlt sich ein weiterer Ausbau der Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter? Die Berichterstatter für diese Beratungsgegenstände sind noch nicht bestimmt. Die Verhandlungen über die Stellungnahme des Richterbundes zu den neuen Vereinigungen für zeitgemäße Rechtspflege führten zur Einigung darüber, daß man der neuen Bewegung zunächst abwartend gegenübersehen wolle.

* An Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat März für 7 533 000 Doppelkronen, 272 000 M. Fünfmarsstücke, 2 652 573 M. Dreimarsstücke, 800 000 M. Zweimarsstücke, 1 545 781 M. Einmarsstücke, 80 063 M. Fünfundzwanzigpfennigstücke, 128 716,70 M. Zehnspfennigstücke, 26 440,30 M. Fünfpfennigstücke, 16 239,58 M. Einpfennigstücke.

* Fürsorgezöglinge auf Schulschiffen. Auf Anregung des Landeshauptmanns von Westfalen hat der Berliner Bahnenrat beschlossen, die Berliner Fürsorgezöglinge auf den in Embden liegenden Schulschiffen zur seemannischen Ausbildung unterzubringen.

Heer und Flotte.

* Funkentelegraphisten für die Armee. Die deutsche Heeresverwaltung stellt zum Oktober d. J. zum erstenmal zweijährig-Freiwillige bei dem Telegraphenbataillon in Frankfurt (Oder) zur Ausbildung in der Funkentelegraphie ein. Bei der Meldung werden Elektrotechniker, Motorschlosser und Mechaniker bevorzugt.

* Fertigstellung des ersten Dreadnought-Schwimmdocks für die Marineverft Kiel. Das den Howaldtswerken bei Kiel im Jahre 1909 in Bestellung gegebene erste Dreadnought-Schwimmdock für die Marineverft in Kiel ist fertiggestellt worden. Selbst wenn eine weitere Vergrößerung der Schiffschiffe und Linienschiffe eintreten sollte, werden die Abmessungen dieses Riesenschwimmdocks ausreichend sein, um jeden weiteren großen Flottenneubau aufnehmen zu können. Die Gesamtkosten der neuen Anlage, einschließlich der Arbeiten für die Verfertigung und Verstellung des Docks an der Kieler Werft, kamen auf 7 Millionen Mark zu stehen.

* Besuch des amerikanischen Schulschiffes in der Ostsee. Auch für das amerikanische Schulschiff, das nach dem Panzerkreuzer in der Ostsee zum Besuch erschienen wird, liegt jetzt der Reiseplan vor. Das Schulschiff wird aus den drei ältesten Linienschiffen „Jova“, „Judanta“ und „Massachusetts“ formiert werden und

nimmt die Seelabellen an Bord, die bisher auf dem Marineinstitut in Anapolis kommandiert waren. Das Schulschiff hat an den amerikanischen Küsten zu Beginn der Europa-Reise direkt nach dem Hafen von Queenstown (Irland) zu dampfen, um dann als nächster Hafen Kiel zu besuchen (3. bis 12. Juli). Da die Linienschiffe dieses Verbandes nur gegen 12 000 Tonnen Displacement haben, kann angenommen werden, daß sie zur Reise nach Kiel den Kaiser-Wilhelm-Kanal benutzen werden. Nach dem Kieler Aufenthalt geht das Schulschiff nach den norwegischen Küsten, um in Bergen zu ankern, von wo es direkt südwärts nach Gibraltar steuern soll, um dort weitere Segelorder zu empfangen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

* Stellenvermehrung in der Justizverwaltung. Im antischen Justizministerialblatt werden die umfangreichen Personalveränderungen veröffentlicht, die aus Anlaß des Inkrafttretens des neuen Etats für 1911 und der durch ihn erfolgten Stellenvermehrung verfügt worden sind. Die Veränderungen erstrecken sich, da bei den Oberlandesgerichten keine neuen Stellen geschaffen sind, lediglich auf die Landgerichte und die Amtsgerichte sowie die Staatsanwaltschaft. Landgerichtsdirektoren sind 10 ernannt, darunter 7 Landgerichtsräte, 2 Amtsgerichtsräte und 1 Landrichter. Die neuen Direktoren sind verhältnismäßig recht jung; 2 haben ein richterliches Dienstalter von 1893, 2 ein solches von 1894, 3 von 1894, 2 von 1896 und 1 erst von 1898. Versetzt in andere Direktorenstellen sind 4 Landgerichtsdirektoren, während drei Stellen noch freigeblieben sind. 21 Amtsgerichtsräte oder Amtsrichter sind an Landgerichte versetzt und 22 Amtsgerichtsräte oder Amtsrichter an andere Amtsgerichte. Ferner ist ein Landgerichtsrat an ein Amtsgericht und ein Landrichter an ein anderes Landgericht versetzt worden. Die Zahl der zu Richtern ernannten Gerichtsassessoren ist sehr groß; es sind 12 Assessoren zu Landrichtern und 56 zu Amtsrichtern ernannt; ferner sind 7 Assessoren Staatsanwälte geworden, so daß im ganzen die Anstellung von 75 Gerichtsassessoren erfolgt ist. Von den Staatsanwälten sind 4 in andere Staatsanwaltschaften versetzt und 2 sind zu Landrichtern ernannt.

Ausland.

Belgien.

* Der Erbprinz von Belgien. Der Erbprinz von Belgien, geschiedener Gemahlin des Prinzen von Koburg, gegen die Regulierung des Nachlasses ihres Vaters, des Königs Leopold II., wird am 8. Mai vor dem Brüsseler Gerichte zur Verhandlung kommen. Die Prinzessin sieht die Rechtmäßigkeit und die Rechtsgültigkeit der Gründungen ihres Vaters an. Sie ist auch nicht damit einverstanden, daß der Verwaltungsrat der Koburger Gründung ihres Vaters sich bereit erklärt hat, die aufgefundenen 13 Millionen Kronenwerte dem belgischen Staat zuzuführen, und beansprucht ihren Anteil davon. Die Beratungen, die der belgische Justizminister mit dem Straßburger Staatsrechtslehrer Laband in der vorigen Woche gepflogen hat, haben sich auf diesen Prozeß bezogen. Es war der belgischen Regierung darum zu tun, die Ansicht Labands darüber zu erfahren, ob die Rechtmäßigkeit des Vergleichsabschlusses des Ausschusses der Koburger Gründung mit dem belgischen Ministerium angefochten werden könne oder nicht. Es scheint, daß sich das Gutachten auch auf die deutsche Gesetzgebung erstreckte, denn man nimmt an, daß die Prinzessin, wenn sie in Belgien sein obiges Urteil erlangt, in Deutschland vorgehen wird, da ja der Sitz der Koburger Gründung Koburg ist.

Frankreich.

* Über die Deutschen in Paris schreibt Karl Eugen Schmidt im „Tag“: Die patriotischen Blätter verkünden und kommentieren eine schauerhafte Nachricht: gegenwärtig leben in Paris rund 103 000 Reichsdeutsche, und da das lauter Espione sind, so kann man sich denken, wie übel die französische Hauptstadt im Falle eines Krieges fahren würde. Diese Zahl ist allerdings auf den ersten Blick etwas erstaunlich. Die Chauvinisten aber haben wahrlich keine Ursache, sich über die in Paris wohnenden Deutschen zu be-

auf der betreffenden Insel errichtet und nicht erst abgemauert hat, ob sich nicht auf irgend eine Weise die erstreckte Änderung vorher vollziehen ließe. Man erinnert sich noch heute mit größter Verwunderung, daß, als das Kaiser-Friedrichs-Museum schon fast zur Hälfte fertig war, die leitenden Männer zur Einsicht gelangten, es müßten mit Rücksicht auf die höflichen und neuen Stadtbahnhöfen die umfassendsten baulichen Veränderungen, darunter eine völlige Frontverschiebung, vorgenommen werden, was dann auch mit erheblichem Kostenaufwand geschah. Soll einmal, und zwar ganz gehörig, jetzt wieder in die Tasche gelangt werden, so ist doch sehr zu überlegen, ob man nicht gleich gründlich Wandel schafft, und ob nicht eine Verlegung der betreffenden Stadtbahnstrecke, respektive eine in Zukunft doch nötige unterirdische Führung am zweckmäßigsten wäre.

Mit dem Kaiser wird auch eine andere Idee in Verbindung gebracht, die man hier, vorläufig noch privatim, aber nicht ganz leidenschaftlos, vielfach erörtert. Mit besonderem Interesse besuchte der Kaiser mehrfach den Hagen bei der Tierpark bei Hamburg, und dies scheinen sich nun unternehmungslustige Geldleute nutzbar machen zu wollen für Berlin. Wenigstens liegen schon allerhand „Versuchsbälle“ auf, um die Stimmung gegenüber der Errichtung eines gleichen Tierparks im Berliner Reichslande zu erforschen, wobei sogar schon die Erwartung ausgesprochen ward, daß das Unternehmen durch unentgeltliche Überlassung eines fiskalischen Terrains gefördert werden möge. Zunächst ist es recht unangebracht, mit derartigen Sachen stets die Person des Kaisers zu verbinden, dessen in liebenswürdiger Laune gesprochenen Worte und scheinbar sofort ausgebeutet werden, dann aber erheben sich auch sehr wichtige Bedenken gegen die Schaffung eines derartigen Tierparks in Berlin. Wer letzteren in Stellungen bei Hamburg kennen gelernt,

wird zweifellos dem betagten Begründer, dem findigen Herrn Hageneder, nicht seine warmste Anerkennung versagen, aber er wird auch eingesehen haben, daß die ganze eigenartige und fesselnde Schöpfung nur den Rahmen bildet zu einem oft recht lärmenden und ausgelassenen „Rummel“ bei Sang und Klang und keuchtem Trank. Dazu fehlt's bei uns wahrlich nicht an Gelegenheiten, so daß keinerlei Bedürfnis vorliegt, sie noch zu vermehren. Dagegen würde jene einzig aus pekuniären Interessen unternommene Gründung vorwiegend in beträchtlicher Weise unseren Zoologischen Garten und dessen fernere Entwicklung beeinträchtigen, was auf das lebhafteste zu beklagen wäre. Denn dieser Garten ist ein wertvolles Stück von Berlin geworden, er ist vollständig im höchsten Grade, sein Nutzen zur Erholung und zur Belehrung der Jugend wächst von Jahr zu Jahr; unter verständnisvoller und umsichtiger Leitung hat er sich einen Weltreputation erworben, was nur möglich war, daß er als gemeinnützige Einrichtung keinen Gewinn zu bringen braucht. Natürlich will man auch Verluste vermeiden, diese aber würden unvermeidlich eintreten durch jenen Tierpark und wahrscheinlich üble Folgen zeitigen, da selbst in Groß-Berlin nicht zwei derartige Stätten mit dauerndem Erfolg bestehen können.

Gegen eine andere Invasion, allerdings eine ausländische, richtet sich die Broschüre eines deutschen Malers, die er unter Mitwirkung und Zustimmung vieler seiner Kollegen veröffentlicht, und die einen scharfen Protest enthält gegen das planmäßig betriebene Eindringen französischer Kunstwerke auf den deutschen Kunstmarkt. In diesem Falle kommt hauptsächlich die Spekulation in Betracht, welche sehr unverfroren seitens bestimmter Kunsthändler durch rücksichtslose Reklame wie durch ganz direkte persönliche Einwirkungen betrieben wird. Man versteht, wie groß die Ein-

pörung unserer ernst und oft recht opferreich strebenden Künstler ist, wenn sie lesen, daß geradezu schenklische Portraits und Figurenbilder eines Monet, eines Gauguin, eines van Gogh zu vielen Tausenden von Mark von deutschen „Kunstfreunden“ angekauft werden, bloß weil es sich um künstlerische Modelle handeln, die mit der echten und rechten Kunst nicht das Geringste zu tun haben. Und es ist noch mehr zu bedauern, daß sich von diesem künstlich entfachten und genährten Fieber auch einige Leiter unserer staatlichen Sammlungen anstecken ließen — eine von unseren Künstlern nicht mit Unrecht als Schredensammer bezeichnete Abteilung unserer National-Galerie gibt dafür den Beweis! Wie geschieht übrigens die Franzosen die Situation auszunutzen verstehen, gerade mit unläuterer deutscher Hilfe und auf Grund der obigen deutschen Propaganda, geht daraus hervor, daß früher in den Vereinigten Staaten wie in Süd-Amerika deutsche Gemälde am meisten gekauft wurden, daß allmählich aber die deutsche Kunst durch die französische völlig in die Ecke gedrängt worden ist, und zwar sind die für französische Kunstwerke bezahlten Summen gegenwärtig zehnmal höher als jene für deutsche, früher aber war's gerade umgekehrt!

Eine sehr mannigfaltige und vieles Gute, auch Meisterhafte enthaltende Portraitsammlung von Damen der Berliner Gesellschaft veranstaltete der Kunstsalon von Keller und Reimer, damit einen vollen Erfolg erzielend. Wohl an 150 Bildnisse sind hier vereint, die ältesten vor drei Jahrzehnten, die jüngsten im letzten Jahre gemalt, ein ganzes Stück deutscher Kunstentwicklung voll eigenständigen Reizes. Und dieser wird noch verstärkt durch die Persönlichkeiten der Geschilderten, die den verschiedensten Gesellschaftskreisen angehören, hier die schiedsmäßige Prinzessin Eitel-Friedrich, da die würdige Ministersgattin, daneben die schmerzgehangene Finanz-

schweren. So zahme, brave und stille Ausländer gibt es ja sonst nirgends in der Welt. In Paris ist von einem deutschen Vereinsleben nichts zu bemerken, so beschaffen und demütig sind wir hier. Die 44 000 Amerikaner und Engländer geben in Paris drei tägliche Zeitungen in ihrer Sprache heraus, wir begnügen uns mit einem kleinen Wochenblattchen. Die 44 000 haben es durchgesetzt, daß in allen Kaufhäusern, Restaurants, Hotels usw. Englisch gesprochen wird, wir trauen mühsam hervor, was wir derst aus Bloch gelernt haben, und schämen uns, wenn man uns nicht gleich richtig versteht. Kurz, wir geben uns die größte Mühe, unbeachtet zu bleiben, in der Menge zu verschwinden, und zu dem Ende sprechen viele von uns, sogar in ihrer Familie und mit ihren Kindern Französisch. Dieses Verhalten ist freilich nicht loblich, und wäre es auch nur, weil obgemeldete Kinder von ihren deutschen Eltern doch nur ein sehr mangelhaftes Französisch und einen wenig empfehlenswerten Akzent erlernen können, aber es kennzeichnet unsere Untertänigkeit. Damit ist es nicht schön, wenn man sich trotzdem beschwert über uns. Ganz und gar zu verschwinden, uns in der Seine zu erlösen, um den Charivari einen Gefallen zu tun, nein, so weit geht unsere Demut nicht, das soll man nicht von uns verlangen! Noch aus einem anderen Grunde haben die Patrioten unrecht, wenn sie alle 103 000 Spione und teutonische Tellerleder demütigen. Vielmehr sind 50 000 Elsässer unter den 103 000 Reichsdeutschen. Und da die Elsässer nach Ansicht der Patrioten „doublement français“ sind, so kann man das schwere Unrecht ermeßeln, das ihnen geschieht, wenn sie schlechtweg als Teutonen, Eindringlinge und Spione abgekan werden.

England.

Made in Germany. In Ballaſen scheint die Aufregung im Steigen begriffen zu sein, die der Beschluß des Krönungsausschusses erzeugte, zwölftausend an die Schuljugend zu verteilende Krönungsstücken von Deutschland zu beziehen. Die Entzifferung über dieses Verhalten des Ausschusses, der das beste Mindestangebot begünstigt und bei seinem Beschluß beharrt, greift auch auf die liberalen Zeitungen Londons über. Heute steht der „Daily Chronicle“ in das Horn der Entrüstung, die der Meinung sind, daß die Krönungsstücken von englischen Firmen hergestellt werden müssen; es wird nämlich gegen die vom Krönungsausschuß halb und halb gemachte Unterstellung Front gemacht, als seien die Porzellanfirmen von Staffordshire nicht in der Lage, sich für die rechtzeitige Lieferung der Tassen zu verbürgen.

Italien.

Kuargisten auf der Zürcher Weltausstellung. In Turin sind zwei Kuargisten verhaftet worden. In ihrem Besitze wurden einige gefährliche Apparate gefunden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das neue Weingesez.

Über die Wirkungen des neuen Weingesezes bei den ihm angeschlossenen Wingeremissionen hatte der Verband der nassauischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Wiesbaden, e. V., eine Rundfrage veranlaßt. Diefelbe ergab, daß die Erfahrungen mit dem neuen Weingesez in den produktiven Kreisen durchaus günstig beurteilt werden, so daß eine dauernde Besserung der wirtschaftlichen Lage des Wingerstandes aus den scharfen Bestimmungen der neuen Gesetzgebung erhofft werden darf. So schreibt der Wingerverein Hochheim: „Mit dem neuen Weingesez haben wir nur gute Erfahrung gemacht. Der Reklamtrolleur hat uns einmal besucht und machte keine Beanstandungen. Auch auf den Verkauf hat das Gesez günstig gewirkt, so daß wir mit dem neuen Gesez gut auskommen und damit zufrieden sind. Da wir die Reine naturrein belassen, sind dieselben immer gesucht.“ Weiter schreibt der Lorch Wingerverein an den Verband: „Wir teilen Ihnen mit, daß wir nach den gemachten Erfahrungen an dem neuen Weingesez nichts zu bemängeln haben. Durch das Gesez bleibt der Wein eher im Preis, da die Panscher nichts mehr machen können.“ Ebenso berichtet der Gauber Wingerverein an seinen

Revisionsverband unterm 15. April d. J.: „Antwortlich Ihres geehrten Schreibens vom 8. April teilen wir Ihnen mit, daß das neue Weingesez für uns in jeder Beziehung nur von Vorteil war, da infolge desselben die Nachfrage nach naturreinem Wein eine bedeutend größere geworden ist und wir daher nicht nur unsere älteren Jahrgänge ausverkauft haben, sondern auch die beiden letzten Jahrgänge jedesmal im Herbst im ganzen verkaufen konnten.“

Waldbspielplätze.

Wie im „Tagblatt“ kürzlich bereits angedeutet, begann in den ersten Tagen des Jahres 1910 Ja hn mit der Berliner Jugend in der Hasenheide zu spielen. Hundert Jahre sind seitdem dahingeraucht. Die Spiele haben, besonders in der letzten Zeit, sehr an Bedeutung gewonnen. Leider aber fehlt es in den größeren Orten vielfach an ausreichender Spielgelegenheit. Durch die wachsende Bautätigkeit und die damit verbundene Steigerung der Bodenpreise wird hier vielfach die weitere Entwicklung der Spielbewegung gehindert. Besonders sind die ungünstigen Wirkungen in den Gemeinden Groß-Berlins fühlbar, die fast alle an dem Mangel genügender Spielgelegenheit leiden. Um so erfreulicher muß daher die Nachricht berühren, daß vor den Toren Berlins von dem Ort Zehlendorf ein herrlicher Waldbspielplatz eingerichtet worden ist. Zehlendorf (zurzeit 16 000 Einwohner) hat sich durch eine verständnisvolle Fürsorge auf dem Gebiet der Spielplatzfrage vor seinen Nachbarorten rühmlichst ausgezeichnet. Noch zur rechten Zeit hat man hier vollkommene Spielanlagen geschaffen und dadurch ein Versehen vermieden, das die meisten der benachbarten Gemeinden nie wieder gut machen können. Als zugleich aus anderen wichtigen Gründen das Interesse der Gemeinde an größerem Bodenbesitz wuchs, hatte der vom Gymnasialdirektor Dr. Fischer gestellte Antrag guten Erfolg. Man kaufte ein bedeutendes Waldgelände von über 8 Hektar für den Preis von 318 000 M. Mehr als der dritte Teil des Gebietes ist freigelegt und zu einem Waldbspielplatz eingerichtet worden. Die Lage des Platzes ist äußerst günstig. Nur wenig Zeit geht durch den Weg verloren, da die Entfernung von den Schulen im alten Ort nur 20 Minuten beträgt. Und doch liegt der Platz mitten im Wald. Ringsum ist er von schattigem Gehölz umrahmt. Das ist ein Vorzug, den nur wenige andere Spielplätze aufweisen können. Er wird dadurch zum Ideal eines deutschen Spielplatzes, denn das Spielen wird sich auch in Zukunft nicht auf die freie Fläche beschränken. In dem umliegenden Gemeindevald, der jederzeit eine Vergrößerung des Platzes ermöglicht, und in dem benachbarten Grunewald werden die kleineren Schüler nach wie vor ihre leidenschaftlich geliebten Jagd- und Kriegsspiele ausführen können. Zehlendorf hat durch eine großzügige, weischaunende Gemeindepolitik auf dem Gebiet der Spiele etwas Hervorragendes geleistet. Möge das edle Beispiel, das es gibt nicht ohne Einfluß auf andere Orte bleiben!

Kirchliches. Zum Pfarrer an der neu errichteten dritten Pfarrstelle an der Lutterkirche wurde durch das Königl. Konsistorium dahier zum 1. Juli 1911 Pfarrer Rothauer von Hochheim, ein Wiesbadener ernannt.

Neueste Auflagen von Schulbüchern sind oft eine große Sorge für manchen Familienvater, es ist daher zu begrüßen, daß vom Minister eine Verfügung erlassen worden ist, wonach auch ältere Auflagen neben den neuen Ausgaben gebraucht werden dürfen. Wir verweisen auf die Anzeigen der Buchhandlungen.

Neuer Weg nach dem Schläferskopf. Der von der Stadt Wiesbaden neu angelegte Fahrweg von Eiserne Hand nach dem Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem Schläferskopf ist nun soweit fertiggestellt, daß derselbe zum Gehen und Fahren benutzt werden kann. Der Weg ist als Rundfahrweg von Wiesbaden, Eiserne Hand über Schauffhaus zurück durch den herrlichen Hochwald ganz besonders zu empfehlen.

„Zeppelin“ und die Festung Mainz. Mancher wird sich gewundert haben, daß das Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“ bei seiner Fahrt nach Düsseldorf Mainz nicht berührte, sondern diese Stadt weit links liegen ließ. Das hatte, wie wir jetzt lesen, seinen Grund in dem Verbot des Kriegs-

ministeriums, wonach Festungsbatterien von Flugfahrzeugen nicht überflogen werden dürfen. Um nun das Verbot der Flugfahrzeuge bei dem Überlandflug im Mai in Mainz zu ermöglichen, wird sich die Bürgermeisterei mit dem Festungsgouverneur in Verhandlung setzen. Die Gouverneure sind ermächtigt, in besonderen Fällen die Erlaubnis zu erteilen.

Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt. An der Einmündung des Hainweges in die Bierstadter Straße ist eine Haltestelle eingerichtet.

Gefahren der Straße. In eine recht unangenehme Lage geriet am Dienstagabend am Egerzierplatz an der Schiersteiner Straße ein zur Kur hier weilender junger Student. Als dieser mit einer Dame die erwähnte Stelle passierte, traten hinter den Bäumen plötzlich zwei Leute hervor und machten Anstalten, ihnen den Weg zu verzeilen. Der Student besaß jedoch Geistesgegenwart, von seiner Taschenlampe Gebrauch zu machen, so daß er sich davon überzeugen konnte, daß ihm zwei ältere Rotwüchse gegenüberstanden. Als diese eine drohende Haltung annahmen, sah sich der junge Mann zu seiner und der Dame Sicherheit veranlaßt, eine Schutzwaffe zu ziehen. Als die Kerle dies merkten, zogen sie es vor, unter dem Schutz der Dunkelheit über den Egerzierplatz zu flüchten.

Zum Brande auf Hohentwail. Der Besitzer des Kurhotels „Hohentwail“ in Georgensboron teilt uns mit, daß bei dem vorgestrigen Brande nur die abseits von dem Hause stehende Remise und Stallung ausgebrannt ist; ein Pferd wurde durch den Rauch erstickt und ein größerer Wagen ist verbrannt. Das Hauptgebäude ist dank des sofortigen Eingreifens der gut organisierten Georgensborner Feuerwehr und der vor einigen Jahren angelegten Wasserleitung ganz intakt geblieben und der Wirtschaftsbetrieb erleidet nicht die geringste Unterbrechung.

Die Leuchtpistole der Pioniere, welche bei den Manövern des nassauischen Pionierbataillons Nr. 21 in unserer Nähe schon wiederholt benutzt wurde, um bei dem nächtlichen Nachkampf das Gesichtsfeld zu erweitern, verleiht rote und weiße Leuchtpatronen, die sich nach dem Abschießen in Leuchtsterne verwandeln und das Gelände beleuchten. Die weißen Leuchtpatronen werden zur Beleuchtung des vorgeländes verwendet, um z. B. zu erkennen, ob sich der Feind nähert oder sich vor der Stellung festgesetzt hat. Eine einzelne Patrone hat etwa 200 Meter Leuchtweite und eine Leuchtungsdauer von 8 bis 10 Sekunden. Ferner der Schätze mehrere Patronen schnell nacheinander ab oder arbeiten zwei Schützen zusammen, so läßt sich bei genügender Geschwindigkeit der Leuchte eine Beleuchtungszeit von mehreren Minuten erzielen. Diese Zeit reicht aber aus, um den Gegner mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu überschütten. Es besteht nur die Gefahr, daß bei unrichtiger Handhabung der Leuchtpistole, namentlich bei fester Stellung Schußwinkel, die eigene Truppe beleuchtet und somit dem Feinde verraten wird. Auch ist die Wirkung der Leuchtpatrone ziemlich feuergefährlich und entzündet z. B. Stroh, dächer, Getreide usw. Die roten Leuchtpatronen dienen der Signalgebung, um noch auf mehrere Kilometer die Verständigung zwischen verschiedenen Abteilungen oder Kommandostellen zu ermöglichen.

Abseitskorrektur und Mainzer Dom. Kürzlich gingen bekanntlich übertriebene Mitteilungen über die baulichen Verhältnisse des Mainzer Domes durch die Blätter. Tatsächlich hat die Untersuchung ergeben, daß der Hauptturm mit der Kuppel sozusagen in der Luft hängt, denn ganze Stücke des Kuppelwerkes sind im Laufe der Zeit fortgeschwommen worden. Der Kuppelturm wird indessen durch seine eigene Spannung, unterstützt durch die Gewölbe der Apsida, aufrecht erhalten, und es besteht keine nahe Gefahr. Das Kuppelwerk muß natürlich neu hergestellt werden. Interessant ist nun die Erklärung, die der Mainzer Architekt Dr. Preßler für das Schwinden des Kuppelwerkes gibt. Andere haben die Kanalisation der Stadt dafür verantwortlich gemacht, durch die dem Boden das Wasser entzogen worden sei, damit auch im Laufe der Zeit der Untergrund. Dr. Preßler giebt der Kanalisation nur geringe Bedeutung zu, da ja die Kanalaröhren vom umgebenden Boden kein Wasser aufnehmen. Nach ihm wird die wechselnde Wasserfülle des Bodens durch den natürlichen Oberdruck von der Wasserschicht, der Kette des Domberges, aus geregelt, indem

Königin und einige Schritte weiter die übermütige Soubrette vom Metropol, und wie viele andere noch dazwischen, Trägerinnen klugvoller Namen, Vertreterinnen von Schönheit, Anmut, Eleganz. Man darf gar nicht erst mit einer einzelnen Anführung beginnen, es wäre schwer, ein Ende zu finden, aber als Schönste der Schönen muß doch die blondlockige Fürstin Plek, an deren schlank Gestalt sich ihr liebliches Kind anlehnt, genannt werden. Selbst die die Ausstellung besuchenden Damen, denen es sonst recht schwer fallen würde, den bewußten Apfel zu verteilen, sind im Preise dieser Schönheit einig!

Verschiedene Künstler dieser Ausstellung finden wir auch in der neuen Ausstellung der Berliner Sezession, die am Donnerstagmittag ihre Pforten zur Vorbesichtigung öffnete.

Um die Mittagsstunde waren zur festgesetzten Zeit die kleinen Säle halb überfüllt, die Damen, viele von ihnen in allermodernsten Toiletten — das be... rühmte Felsenkleid befand sich nicht darunter —, schienen von besonderem „Kunstfieler“ erfüllt zu sein und bewachten ein merkwürdiges Interesse gerade für die perversten Bilder, an denen auch diesmal kein Mangel ist. In einem der rückwärtsliegenden Räume hielt E. Corinth — die Mederngabe ist ihm verjagt — eine kurze Ansprache, in der er des Inhalts dieser Ausstellung mit knappen Worten gedachte, dabei erwähnend, daß man, wenn auch unreife, so doch talentvolle Anfänger hinzugelassen. Immer schwerer wurde es, so meinte er, ausländische Künstler heranzuziehen, nur durch Gefälligkeit habe man diesmal drei Damiere, Werke wunderbarer Malerei (?) erhalten. Dann gab's zum Schluß der recht trockenen Rede einen Lieb auf den Staat, dessen Stiefkind die Sezession sei, deren Künstler, wenn sie nicht von anderer Seite materielle Förderung erhalten hätten, samt und sonders verhungert wären.

Um so dankbarer erkenne man die Förderung seitens der Stadt Berlin an, auch die Stadt Charlottenburg wolle diesmal Ankäufe machen, und mit dieser guten Aussicht erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Der allgemeine Eindruck dieser neuen Sezessions-Ausstellung weicht in nichts von ihren Vorgängerinnen ab — einzelnes Gute, auch Treffliches von bewährter Meisterhand, verhältnismäßig wenig Mittelgut, dann gleich ganz Unglaubliches, Verschrobenes, Kindisches. Das nie fehlende Loch- und Schauderkabinett bildet diesmal der Saal der französischen „Expressionisten“, teils Albernheiten, teils Brutalitäten. Dem Gedächtnis Unbes ist ein besonderer Raum gewidmet; wie sehr sticht die hier vereinte künstlerische Reife gegen den wirren Inhalt der benachbarten Säle ab. Ganz Thoma, Graf Kalckreuth, Ulrich Gübner, Georg Meissner, Oberländer, unser Freund aus den „Kriegenden“, Sabine Reppius scheinen nur durch Zufall hierher verschlagen zu sein. Liebermann fandte ein ausgezeichnetes Selbstporträt, recht ungleich sind E. Corinth, M. Siebrog, M. Brandenburg, Wilhelm Trübner vertreten, stets wechselt da gut und böse! Unter den Plastikern ragt meilenhoch Fritz Klimsch hervor, bei den Holzschnitten kräuselt man nur ein Fragezeichen machen — ach, und auch noch bei vielen, vielen anderen hier vorhandenen „Werken“.

Aus Kunst und Leben.

Ein Rumäne über den Wert der deutschen Sprache. Der bekannte rumänische Politiker Prof. Aurel Popobici äußerte in der Wiener Zeitschrift „Großherzog“ folgende bedeutende Anerkennung des Wertes und Einflusses der deutschen Sprache: „Das Königreich Rumänien ist ein unabhängiges Land mit ungefähr 7 Millionen Einwohnern,

worunter so was wie 50 000 Deutsche sind. Die Zahl der Deutschen hat politisch, wie man sieht, keinerlei Bedeutung und tatsächlich ist der politische Einfluss der Deutschen in Rumänien gleich Null. Und was sehen wir in den rumänischen Mittelschulen? Überall ist die deutsche Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt. Niemand hat die Rumänen gezwungen, niemand konnte sie ja zwingen, die deutsche Sprache einzuführen. Sie haben es aus eigenem Ermeßlen getan, weil sie die große Bedeutung der deutschen Sprache kennen, weil sie wissen, welche Schätze des menschlichen Wissens und Könnens einem Volke verborgen bleiben müssen, das der deutschen Sprache unkundig ist. Es ist doch heute für jeden objektiv denkenden Menschen eine klar zutage liegende Tatsache, daß die gesamte europäische Kultur, insofern sie nicht direkt hellenisch-römischen Ursprungs ist, zum allergrößten Teil ein Werk der germanischen Rasse im weiteren Sinne des Wortes darstellt. Und wenn auch der Unterbau unserer Kultur ein antiker, ein griechisch-römischer ist, die Antike selbst haben wieder erst die Germanen entdeckt, ihren Wert sofort erkannt, sie studiert, vertieft, zu unvergleichlicher Blüte entwickelt. So ist es für ein kulturell junges Volk von der allergrößten Wichtigkeit, die deutsche Sprache zu kennen, um sich dadurch in die germanische Weltanschauung, in die germanische Wissenschaft und Kunst, in das spezifisch deutsche Wesen und Gemüt zu vertiefen. Denn in diesen Tiefen liegt der reichste Schatz an wahren, geistigen Bildungselementen für jedes aufstrebende, durch Zeit und Umstände zurückgebliebene Volk. Und es ist einfach kindisch, wenn heilbrütige Chauvinisten mit demagogischem Pathos ihr Volk gegen das Deutschtum, dessen Sprache und Kultur mit den Schlagworten von der angeblichen Kleinwertigkeit oder gar Superiorität ihrer eigenen Nationalkultur betören. Niemand, kein einziges Volk in der Monarchie, und im ganzen Südosten, ist dem Deutschtum gleichwertig. Und niemand, kein einziges Volk in ganz Europa, ist dem Germanentum in seiner Allgemeinheit überlegen.“

jener Oberdruck das in den Boden eingedrungen Wasser in unzähligen kleinen und großen Rinnen durch das Erdreich und demnach alles überflüssige Wasser in den Rhein preßt. Dagegen müsse als Ursache des Untergrundschwundes eine durch Austrocknung des Bodens bewirkte Senkung der Grundmasse angenommen werden. Die Hauptschuld liegt nach Dr. Pfeffel an Leichterfertigkeiten schon beim Baubeginn.

— **Beamtensjubiläum.** Kriminalwachmeister Hugo Kemmann, Blücherstraße 13, feiert am 1. Mai d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Polizeibeamter hiesig. Er ist beliebt bei Vorgesetzten, Kollegen und Publikum und erfreut sich mit seinen fast 51 Lebensjahren großer Mithigkeit. Von Beruf war er ursprünglich Gärtner. Der Jubilar hat im Regiment Nr. 81 in Frankfurt a. M. gedient und ist im Besitz vieler Orden und Auszeichnungen.

— **Aufhebung des Mainzer Brückengeldes.** Schon lange Jahre wird von der Stadt Mainz auf die Aufhebung des Straßenbrückengeldes hingearbeitet, man konnte sich mit dem heftigsten Staat aber wegen der Abführung nicht einigen. Wie uns aus Mainz mitgeteilt wird, ist nun im Finanzministerium der hiesigen Stadtverordnetenversammlung eine Lösung der Brückengeldfrage gefunden worden, die alle Wünsche hat, auf beiden Seiten gutgeheißen zu werden. Damit wird in Mainz ein recht unzeitgemäßes Verkehrsbehindern verschwinden.

— **Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Straßenbahnzug** ereignete sich in der Rheinstraße zu Viebrich etwas oberhalb der „Velleue“. Als ein von Mainz kommender Straßenbahnzug sich der Stelle näherte, wo das Straßenbahngelände von der linken nach der rechten Seite der Straße herüberschwenkt, kam hinter dem Zug her auch ein auswärtsiges (angeblich Schweizer) Automobil. Der Führer des letzteren wollte die bis dahin links fahrende Straßenbahn rechts überholen, hatte aber nicht bemerkt, daß sie Straßenbahn gerade dort auch nach rechts herüberfuhr. Infolgedessen stieß sich das Auto zwischen der Straßenbahn und den Bandstreifen des Trottoirs fest. Zum Glück bemerkte der Führer des Straßenbahnzugs das drohende Unheil noch so rechtzeitig, daß er den Zug schnell zum Stehen bringen und so das vollständige Zerschellen des Autos verhindern konnte. Das letztere kam infolgedessen mit einer Demolierung des Trottoirs und einigen unbedeutenden Schrammen davon. Mit Hilfe von Passanten wurde das Auto aus seiner Lage gebracht, worauf es ebenso wie die Bahn ihren Weg fortsetzen konnte.

— **Woher kommt der Ausdruck „Janhagel“?** Bei den jüngsten Vorgängen in Moabit spielte, wie erinnerlich, der Janhagel eine unheilvolle Rolle, und man konnte von ihm täglich wohl einige Dutzendmal in den Zeitungen lesen. Woher indessen das merkwürdige Wort stammt, darnach haben sich wohl die wenigsten erkundigt, und wenn schon, doch nicht immer die gewünschte Auskunft erhalten. Daß die Bezeichnung nordischen Ursprungs ist, läßt sich wohl ohne weiteres aus dem charakteristischen Tonfall erkennen. Und tatsächlich ist es aus dem Altholländischen vor noch nicht allzu langer Zeit in unser Sprachgebiet, zunächst in das des Nordwestens unseres Vaterlands, eingedrungen. Im Süden Deutschlands schließt es wohl erst jetzt sich an, durch die Presse sich Bürgerrecht zu suchen. In den Niederlanden bezeichnete man ursprünglich mit dem Wort das Schiffsvolk, das sich dort und damals nur selten durch gute Manieren auszeichnete, und so wurde allmählich der gesamte Pöbel mit dieser Benennung bedacht. Jan ist, wie bekannt, der holländische Name für Johann, und Jan heißt jeder dritte Mann in Holland. So wird dort ein Ruftermatrose oder in weiterer Bedeutung „ein ganzer Kerl“ Jan Naat genannt, jeden Kellner oder Aufwärter ruft man mit Jan oder Janke, wie man ja auch vielfach in Deutschland die Hausburken oder Kutscher mit Johann anredet, in Frankreich mit Jean, in England mit John, in Spanien mit Juan, in Rußland mit Jwan usw. Erscheinen nun diese Jans so zahlreich und in ihren Folgen so verderblich wie der Hagel auf den jungen Bäumen, so bezeichneten die Altholländer den Pöbel, der sich bei jedem Standal auf die Gassen wirft, um alles, was ihm in den Weg kommt, zu demolieren, als Jan de Hagel oder zusammengezogen Janhagel.

— **Warnung.** In einem deutschen landwirtschaftlichen Blatt war kürzlich eine Anzeige zu lesen, wonach ein französisches Kartoffelversandgeschäft billige Kartoffeln in jeder Quantität liefere, schon zu 3 M., dabei Ware, die bedeutend besser und haltbarer sei als deutsche Kartoffeln. Ein Einwohner eines heftigen Ortes fandte, wie vielleicht viele andere Leute, seine 3 M. an die französische Adresse, und dieser Tage ging ihm ein kleines Paket zu, in dem sich drei mittelgroße Kartoffeln befanden. Es handelt sich also um einen aufgelegten Schwindel, vor dem gewarnt sei.

— **Jubiläumsschützenfest.** Der Vorstand des Deutschen Schützenbundes hat das Jubiläums-Bundeschießen in Frankfurt a. M. für die Zeit vom 14. bis 21. Juli 1912 festgesetzt.

— **Stenographisches.** Die Stenographische Schule Wabersberger eröffnet am Dienstag, den 25. April, abends 8½ Uhr, in der Wittelschule Luisenstraße 26, Zimmer 26, wieder einen Anfängerkursus für Damen und Herren. Da das Honorar nur 3 M. beträgt, so ist jedermann leicht Gelegenheit geboten, diese nützliche Kunst zu erlernen.

— **Kleine Notizen.** Heute, am 20. April, feiern die Eheleute Chr. Reu und Witwe, geb. Knapp, Riehlstraße 8, das Fest der silbernen Hochzeit. — Heute begeht auch der Polizeiwachmeister August Knickers, b. Rothering, Straße 34, das Fest der silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Residenz-Theater.** Am Samstag- und Sonntagabend feiert Alma Kenter ihr Gastspiel fort in der Neuheit „Frau von Senz“ Bernheim. Das vielmehrteilige Werk in der gewandten Bearbeitung von Rudolf Lothar hat seinerzeit in Berlin am Neuen Theater, dann in Hannover, Hamburg usw. außerordentlichen Erfolg erzielt. Der hier durch seine Werke „Der Dieb“ und „Simsen“ bekannte Verfasser hat wiederum einen interessanten aktuellen Stoff zu einem dreitägigen Stück verarbeitet, dessen besonders effektvoller zweiter Akt in einer grandiosen dramatischen gesteigerten Szene gipfelt und der allein schon den außerordentlichen Erfolg des Werkes entscheidet. Die Hauptrollen, die Herzogin von Croux, spielt Alma Kenter, die weiteren Hauptrollen sind besetzt mit den Herren Keller-Rehr, Rader, Reschtrager, Sager, Barak, Müller-Schönan, Lang usw., die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Bertram.

— **Kurhaus.** Der für kommenden Sonntag im April-Programm vorgesehene Lichtbilder-Vortrag des Herrn August Schöck ist auf Mittwoch, den 23. April, verlegt worden.

* Der gefeierte Tenorist Leon Caffite, bekanntlich der Solist des am Freitag dieser Woche im Kurhaus stattfindenden Extra-Konzertes, war in Lima nur für zwei Abende verpflichtet, der Erfolg war jedoch ein derartig durchschlagender, daß aus den zwei Abenden in ein und derselben Saison neun wurden. Auch gelegentlich eines Konzertes des Wiener Tonkünstler-Orchesters feierte Caffite einen Triumph wie nur wenige vor ihm. Der Vorstand dieser Künstlervereinigung bedauerte lebhaft, daß er den Künstler nicht noch einmal in derselben Saison bringen konnte. Die gesamte Presse ist des Lobes voll und nennt Caffite einen ausgezeichneten, geschmackvollen Sänger, der durch sein herrliche Tenorstimme die Bewunderung des Konzertpublikums erregt. Das hiesige Publikum sollte diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeigehen lassen, denn Caffite ist ein Sänger, der in der nächsten Saison der geachtete Tenor sein wird. Die Begeisterung in manchen Städten war derartig, daß der Künstler sich genötigt sah, alle Arien dreimal zu singen.

* **Kittisch-Woche im Kurhaus.** Das Abonnement auf die drei Kittisch-Konzerte ist derartig stark, daß Abonnement-Anmeldungen nur noch bis heute Donnerstag, abends 6 Uhr, angenommen werden. Der Einzelverkauf für sämtliche drei Konzerte beginnt am Sonntagvormittag.

* **Vertrag im Damenklub.** Dr. Elsa Renz ist im Klub ein gern gesehener, freisinniger Gast. Sie ist doch eine der sympathischsten Vertreterinnen der Frauenbewegung, die immer ethischen Beweggründen folgend, ihren Standpunkt mit Geist und Geschmack vertritt, ohne je in Extreme zu geraten. „Frauenarbeit am Theater“ lautete das Thema ihres Vortrags. Wieviel erste fleißige Arbeit zu dem Beruf der Schauspielerin gehört und welche Schwierigkeiten darin zu überwinden sind, ahnen freilich die Wenigsten. Zwar hat sie nicht mehr mit den Vorurteilen der Philister und Philistinen zu kämpfen wie einst, wo sie die einzige Frau war, die in die Öffentlichkeit trat. Sie ist das freimüthige nicht mehr, sondern schließt sich gleichberechtigt der bürgerlichen Gesellschaft an, dank der Frauenbewegung, die für viele Frauen einen selbständigen Beruf eröffnet hat. Die eigene Späße ist es, die ganze heutige Bühnenwelt, die der Schauspielerin die meisten Schwierigkeiten bereiten. Das sind nicht nur die Agenten, die Kontrakte, die Kritik, das ist vor allen Dingen auch die leidige Toilettenfrage, die Hand in Hand geht mit dem ins Maßlose gesteigerten Luxus der Bühnenaussatung, und die in gar keinem Verhältnis steht zu der bescheidenen Gage, die jede Bühnenkünstlerin bezieht, die nicht an den Sternen gehört. Das Augenmerk an die größeren Einkünfte des Publikums bezieht auch eine Höhe der Theaterpreise, die den gebildeten Mittelstand von dem Besuch des Theaters vollständig ausschließt. Das mittellose und anständliche Mädchen, das die Begeisterung und das Talent in sich fühlt, den Idealgehalt unserer großen Dichter Leben zu beleben, fragt nicht mehr bei einem neuen „Stück“, welche Rolle wird mir zuteil werden, sondern sucht ängstlich nach dem Hinweis, wieviel Toiletten sie benötigt, und oft verhängt ein banales Stück, das nach ein paar Aufführungen wieder vom Repertoire verschwindet, den größten Teil ihrer Lebensgage. Da fällt dann oft so ein junges hoffnungsvolles Talent nach ermüdenden Proben noch die halben Nächte hindurch, wendet und bricht an ihren Fährten und sieht sich in den dankbarsten Rollen beiseite gedrängt, durch die protezierte Staffage-schauspielerin. Das sind aber ungelungene Verhältnisse, denen schon aus ethischen Gründen gesteuert werden müßte. Dies läßt sich vielleicht erreichen durch Angliederung eines subventionierten Schneiderateliers, das den Künstlerinnen die Garderobe liefert. Die Städte aber, die ein Kunstinstitut beizugehen wollen, das wirklich Etwas und Bedeutendes leisten soll, müssen diesem Wunsch Opfer bringen, nicht durch enorme Zuschüsse den Zubehörs- und Unterhaltungs-Elemente zur Bühne begünstigen und dieselbe zum Schauspiel von Abenteuern herabwürdigen. Dies nur in kurzen Umrissen der wesentlichen Inhalt des interessanten Vortrags, für welchen die Anwesenden Dr. Renz mit wiederholtem herzlichem Beifall dankten.

Wassanische Nachrichten.

+ **Hessheim i. L.** 19. April. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird daher eine höhere Privatschule von einem Oberlehrer eröffnet. Nähere Auskunft gibt der Bürgerverein.

— **W. H. H.** 19. April. Hier ist ein Fall von Genid-farre festgestellt worden.

— **W. H. H.** 18. April. Montagnachmittag 2 Uhr ging auf einer Wiese bei Staffell der bemannte Ballon „Friede“ nieder. In der Gondel befanden sich drei Herren aus Krier. Heute von Staffell halfen bei der Landung sowie beim Transport der Ballonhülle und Gondel nach dem Bahnhof Staffell.

— **W. H. H.** 18. April. In Göttingen feierten der frühere Gemeindevorstand W. H. H. und Frau Katharina, geb. Nidel, in voller Mithigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde die Jubiläumsmedaillen mit der Zahl 50 verliehen.

Sport.

* **Fußball.** Sportverein Wiesbaden — Münchener Sportklub Bayern 4:0. Dieses Spiel hat wieder einmal gezeigt, daß sich niemals das Resultat eines Fußballspiels voraussagen läßt, denn allgemein wurde ein, wenn auch knapper Sieg der Bayern erwartet. Statt dessen erlitten sie die größte Niederlage in dieser Spielzeit überhaupt. Die Wiesbadener stellten eine sehr gute und vor allen Dingen schnelle Mannschaft, der zwar die genaue Kombination der Mannschaften des deutschen Meisters noch nicht eigen ist, die aber vor dieser den großen Vorteil hat, in allen Situationen überaus fair zu spielen. In dieser Beziehung nach dieses Spiel angesehen gegen das Spiel der Karlsruher am Karfreitag ab. Unsere einheimische Mannschaft bereitete ihren Angehörigen wieder einmal eine angenehme Enttäuschung und zeigte, daß die in der letzten Zeit erzielten wenig erfreulichen Resultate in der Tat auf die durch Erfolg geschwächte Mannschaftsaufstellung zurückzuführen sind. Außerdem schienen die Wiesbadener das sonst stets vorhandene Recht offenbar zu Hause gelassen oder vielmehr den Wiesbadenern überlassen zu haben, denn vor dem Tor wollte diesen nichts gelingen. Was nicht darüber oder daneben ging, hielt der diesmal glänzend spielende Wiesbadener Torwächter. Ausgezeichnet wie fast immer waren die beiden Verteidiger, ebenso die Vorrückten. Auch die Stürmerreihe lieferte heute wie sonst, die Gelegenheit zum Schicken aufs Tor wurde diesmal ausgenutzt und löstete dem internationalen Torwächter Befürchtungen aus. Bei der Pause stand das Spiel bereits schon 2:0 für die Einheimischen und zwei weitere schöne Tore stellten das Resultat auf 4:0. Wenn auch ihrer Spielstärke nach die Wiesbadener ein solches Resultat nicht verdient haben, so war es doch ein Spiel, das allen Zuschauern große Befriedigung gewährte und das eine weit größere Zuschauermenge verdient hätte. Denjenigen, die in der Erwartung, wiederum einer Niederlage unserer heimischen Spieler zu bewohnen zu müssen, das Spiel nicht besuchten, ist ein sportlicher Gewinn entgangen. Das Spiel war entscheidend für die Meisterschaft von Süddeutschland, die dadurch der Karlsruher Fußballverein eingestrichen wurde.

* **Pferderennen zu Berlin.** Grunewald, 18. April. Zehn Rennen. 5000 M. 1. Baron Reichsachs, „Leontobillon“ (Shurgold), 2. „Ordner“, 3. „Lichtenstein“. 95:10; 20, 28, 15:10. — Tatar-Handicap. 6200 M. 1. Dr. Thomassen, „Reichsritter“ (Barne), 2. „Illusion“, 3. „Edvita“. 97:10; 29, 50, 27:10. — Münster-Rennen. 5000 M. 1. Graf Bismarck, „Bavard“ (R. Frande), 2. „Ops“, 3. „Choe“. 146:10; 30, 15, 20:10. — Sappho-Handicap. 13 000 M. 1. Baron v. Oppenheim, „Mozepha“ (Herbert), 2. „Bel-fajar“, 3. „Matutina“. 104:10; 131, 29, 30:10. — Monseigneur-Rennen. 6200 M. 1. v. Schmieders, „Silon“ (Jon), 2. „Zwimf“, 3. „Gernot“. 18:10; 12, 14, 15:10. — Impuls-Rennen. 5000 M. 1. Valls, „Raff“ (Barne), 2. „Sigibert“, 3. „Quote“. 79:10; 25, 64, 26:10. — Münster-

nisch-Rennen. 5000 M. 1. R. Müller, „Dracon“ (Jensky), und Graf Seidlitz, „Marles“ (Neomans), 3. „Aronos“. 18, 26:10; 18, 46, 21:10.

* **Mainzer Regatta.** Die Regatta des Mainzer Rudervereins kann wegen des Umbaus der Alten Eisenbahnbrücke und des dadurch eingetragenen Dampferverkehrs nicht auf der bisherigen Strecke stattfinden. Unter den als Ersatz hierfür in Betracht kommenden Strecken wurde nach mehrfachen Versuchen der zwischen der Petersau und dem Kaffeler Ufer sich hinziehende Rheinnarm gewählt, der genügend breit ist, um den gleichzeitigen Start von fünf Booten zu ermöglichen. Der Start ist dicht unterhalb des alten Kaffeler Brückenkopfes an der Straßenbrücke vorge-sehen, das Ziel soll am Bismarck-Übungsplatz vor der Kaiserbrücke seinen Platz finden.

* **Gedenk auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.** Im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 werden bedeutende Gedenkschriften ausgetragen werden. So ist am 7. Mai das Entscheidungsspiel um die akademische Gedenkschriften von Deutschland, während vom 25. bis 28. Mai ein internationales Gedenkschriften abgehalten wird. Zugelassen haben hierfür: Der bekannte Ulendorfer Gedenkschriften-Klub, der Leipziger Sportklub und der Wiener S. C. Ebenso ist die Teilnahme einer hervorragenden englischen Mannschaft so gut wie gesichert.

Kleine Chronik.

Verheerende Waldbrände entstanden in dem Eschweiler Gemeindevald und im Probstwald bei Nachen, wobei insgesamt über 500 Hektar gemischtes Holz und junger Bestand vernichtet wurden. Der Brand im Eschweiler Gemeindevald ist durch Unvorsichtigkeit entstanden, der im Probstwald wurde durch einen 18jährigen Burschen angelegt, der verhaftet wurde. — Am Sechenberg bei Zinsbrunn entstand ein großer Waldbrand, der den ausgedehnten Reichswald zerstörte. Dazu wird noch berichtet: Durch Unvorsichtigkeit eines Ausflüglers entstand in den berühmten Kronebittern Kläusen ein großer Waldbrand, der in kurzer Zeit ungeheure Dimensionen annahm und die ganze Nacht wütete. Bislang sind 30 Joch Staatsforsten vernichtet. Die Telephonverbindung Wies-Zinsbrunn ist zerstört, da die Drähte infolge des Brandes geschmolzen sind.

Ein Explosionsunglück. In Jährze entstand in der Wohnung einer Arbeiterfamilie durch Explodieren einer Spirituslampe ein Brand, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Kleider der 14jährigen Tochter des Hauses gingen Feuer und sie verbrannte bei lebendigem Leibe. Ihre verlorne Leiche wurde später aufgefunden.

Im Kampf mit Wilderern. Der Sohn des in Diensten des Grafen Helldorff stehenden Försters Klute zu Neulinghausen hatte in den gräflichen Wäldungen einen Zusammenstoß mit 8 Wildbibern. Klute schoß in der Notwehr zwei Wildbiber nieder, die anderen entflohen. In dem Aufkommen der beiden schwer verletzten Wildbiber wird gezwieft.

Neue Platinfunde im Ural. Im russischen Gouvernement Perm, das an Gold, Kupfer, Eisen, und Kalk-lager reich ist, wurde ein bedeutendes Lager von Platin entdeckt. Diese Entdeckung ist auf den Gütern des Grafen Sroganow am Westabhang des Ural erfolgt. Das neu entdeckte Platinlager soll die durch ihr reines Platin bekannten Platinwerte in der Nähe von Zlatyherenberg in den Schatten stellen.

Lezte Nachrichten.

Der Kussand der Malissoren.

W. Saloniki, 19. April. Malissoren überfielen das von mohammedanischen Anhängern bewohnte Dorf Dineressche, machten zehn Personen nieder und schürten vier Häuser ein. Vor dem Eintreffen der Truppen flüchteten die Malissoren. Torgut Schefet-Pascha, der in Stutari Truppen erwartet, beschloß sich mit der Frage der Einführung von Reformen und mit dem Studium der Lage der Wilajets. Inzwischen fahren die Kommandanten Muehin-Bei und Emin-Bei fort, die wichtigsten Punkte in der Gegend der Mamuti zu besetzen.

Wünsche Muehy Pasids.

Paris, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierung hat gestern Abend den französischen Konsul in Fez verhandelt, der Sultan habe den Wunsch ausgesprochen, die Kassa des Schanzgebietes möchten sich unter den Befehl des Konsuls von Casablanca stellen und mit dem von Duffala und und der Beni Meskin gebildeten Kontingent nach Rabat und dem Saharagebiet begeben. Die Regierung befahl General Monier, unverzüglich der schleunigen Verwirklichung der Wünsche Muehy Pasids seine Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Der französische Ordensschacher.

W. Paris, 19. April. Die Untersuchung in der Angelegenheit des Ordensschachers ergab, daß einige Sekretäre von Deputierten sich der Namen dieser bedienten, um Auszeichnungen für andere zu erhalten. Mehrere teilten mit Valensi die Summen, die von den Verwerbern gezahlt wurden. Valensi bediente sich gleichfalls des Namens gewisser Deputierter, um Diplome des tunesischen Ordens Micham Mithkar zu erlangen, die er nach Bedarf weiter verkaufte. Sein Mitschuldiger, Clementi, lieferte ihm gefälschte Diplome für 2 bis 5000 Frank. Im Verlauf der Untersuchung erklärte der verhaftete Leiter der „Diplomatischen Revue“, Menomans, er habe auf die Aufforderung zahlreicher Personen, insbesondere zweier Fremden aus Holland und der Direktoren eines deutschen Provinzialtheaters, welche Auszeichnungen zu erhalten wünschten, mit Valensi darüber gesprochen, mit dem er in engen Beziehungen gestanden habe. Valensi versprach, seinen Einfluß geltend zu machen und übergab ihm einige Tage darauf zwei Diplome, in denen die beiden Holländer zu Offizieren der Akademie ernannt wurden. Menomans beteuerte seinen guten Glauben. Er habe nicht vermutet, daß die Diplome gefälscht oder gestohlen sein könnten.

Der deutsche Rundflug.

Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem deutschen Rundflug mit dem „B.-B.“-Preis der Lüste von 100 000 M., vom Verlag W. H. H. gestiftet,

Öffnungszeiten der Redaktion: 12 bis 1 Uhr

Kursbericht vom 19. April 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	— 80
1 österr. Kr. 100	2.00
1 fl. 6. Wgr.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgr.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. boll.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Tessa	4.20
1 Dollar	12.00
1 fl. süddeutsche Wgr.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	Deutsche.	In %
4. D.-R.-Anl. unk. 1918	102.20	
4. D.-R.-Schatz-Anw.	100.30	
3 1/2 D. Reichs-Anleihe	94.00	
3. D. v. 1890	94.00	
3. Pr. Cons. unk. 1918	100.60	
3. Pr. Schatz-Anw.	100.20	
3 1/2 Pruss. Consols	94.00	
3. Bad. Anleihe 08	34.10	
4. Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.20	
3 1/2 Bad. Anl. (abg.)	96.50	
3 1/2 Bad. Anl. v. 1890 abg.	94.10	
3 1/2 Bad. A. v. 1892 u. 04	92.50	
3 1/2 A. 1902 uk. 1910	92.20	
3 1/2 A. 1904 u. 1912	91.90	
3 1/2 A. v. 1890	92.50	
4. Bayr. Abl.-Rente a. fl.	99.20	
4. E.-B.-A. uk. 1910	101.40	
3 1/2 E.-B.-A. v. 1890	101.70	
3 1/2 E.-B.-A. u. A.	91.75	
3 1/2 E.-B.-Anleihe	92.00	
4. Pfälz. E. B. Prioritäten	100.40	
3. Elsass-Lothr. Rente	31.90	
4. Hamb. St. A. 1900 uk. 09	100.80	
3 1/2 St.-Rente	92.00	
3 1/2 St. A. amrt. 1887	—	
3 1/2 St. A. v. 91, 93, 99, 04	92.30	
3 1/2 St. A. v. 95, 97, 02	92.00	
3. Or. Hess. 1890	100.50	
4. v. 1906	100.60	
4. v. 1908, 1909	101.20	
3 1/2 v. 1908 (abg.)	91.40	
3 1/2 v. 1908	91.00	
3. Sächsische Rente	92.30	
3 1/2 Waldeck-Pyr. abg.	102.00	
3 1/2 Württemb. unk. 1915	101.80	
3 1/2 v. 1875-80 abg.	91.60	
3 1/2 v. 1881-83	91.80	
3 1/2 v. 1885 u. 87	91.00	
3 1/2 v. 1888 u. 1890	92.80	
3 1/2 v. 1891	91.90	
3 1/2 v. 1894	92.70	
3 1/2 v. 1895	93.00	
3 1/2 v. 1900	91.40	
3 1/2 v. 1903	91.00	
3. v. 1890	84.60	

b) Ausländische.

I. Europäische.			4. „
3. Belgische Rente	Fr.	92.50	3 1/2 „
3. Bern. St.-Anl. v. 1893		95.80	3 1/2 „
3 1/2 Bern. u. Herzog. 98 Kr.		—	3 1/2 „
3 1/2 u. Herzog. 02 uk. 1913		99.80	3 1/2 „
3 1/2 u. Herzog. 04		91.80	3 1/2 „
3. Belg. Tabak v. 1902		101.70	3 1/2 „
3. Franzos. Rente	Fr.	97.50	4. „
4. Gahr. Land.-A. str. Kr.		95.30	4. „
4. „ Propagation a. fl.		92.50	4. „
1 1/2 Griech. E.-B. str. 90 Fr.		92.90	3 1/2 „
1 1/2 Mon.-Anl. v. 87		—	3 1/2 „
3. „			

Wiesbaden, den 20. April 1911.

Der echte Mavrodaphne

des bekannten deutschen
Einfuhrhauses

Friedr. Carl Ott, Würzburg,

unerreicht

durch sorgfältigste Pflege
und lange Lagerung,

Preis: Mk. 2.20 die
grosse Flasche einschliess-
lich Glas,

ist in Wiesbaden **nur** bei

Friedrich Groll,

Delikat- u. Weinhandlung,

Goethestrasse 13,

Ecke Adolfsallee, Fernspr. 505,

zu haben. 559

Man verlange dort auch die
ausführliche Preisliste über die
altberühmten Ott'schen
Griechischen Weine.

Apfelwein- Seft,

sehr wohlschmeckend und vorzüglich zur
Bereitung, der Flasche Mk. 1.25
empfehlen

Jacob Stengel,

Apfelwein-Kelterei,

Sonnenberg—Wiesbaden.

NB. Es haben in jedem besseren
Delikatessen-Geschäft.

Gewaschener
Gartenkies
in verschied. Sorten
u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G.m.b.H.
Wiederzhausen, Kreis
Limburg a. d. L.

F66



WALLERSTEIN'S
FORTSCHRITT-STIEFEL

DAS BESTE
in Qualität

DAS HOCHSTE
in Eleganz

DAS VOLLKOMMENSTE
in Form

Alleinverkauf
NEUSTADT

Langgasse 5
Katalog kostenfrei

599

Schul-Bücher für alle Lehr-Anstalten.

Neueste Auflagen. Dauerhafte u. schöne Einbände.

Ältere Auflagen, so weit vorhanden,
mit 30—50 Prozent Rabatt.

531

Carl Pfeil,

Buch- und Schreibwaren-Handlung,

Kleine Burgstrasse 4. :: Fernsprecher 3618.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt,

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die
Einjährig-Freiwilligen-, Führer-, Seekadetten-,
Prüfungs- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt
in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes
Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele
vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- und
Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima.
1910 bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis.

91 Prüflinge, nämlich 14 Abiturienten,
3 nach OI, 17 nach UI, 5 Externen die Schlussprüfung einer Realschule
bzw. eines Progymnasiums, 11 nach OII, 18 nach UII, 9 nach OIII,
2 nach UIII, 1 nach IV und 11 Einjährige.

Fortan **Damen-Kurse** zur
besonders Vorbereitung
für die **Prüfungs- und Abiturienten-Prüfung.**

Prospekt.

Bekanntmachung.

Die Pr.-Hess. Staatsbahn läßt auf Bestellung in „Wiesbaden“
amtlich durch ihr unterfertigtes „amtliches“ Stadtbureau:
vor der Abreise

die **Fahrtarten „in's Haus“ schicken!**
das **Gepäck „im Hause“ amtlich übernehmen!**
die **Gepäckseine „in's Haus“ liefern!**

und zwar während der für Werktage von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm., Sonntags von 10—1 Uhr festgesetzten Amtsstunden.
Bedingung: Eingang der Bestellung, bezw. Bereitstellen des Gepäcks, spätestens 8 Amtsstunden vor Abgang
des betreffenden Zuges.

Amtliches Reisebureau der Preuss.-Hess. Staatsbahnen

(Amtliche Fahrtarten-Ausgabe und Gepäckabfertigungsbüro)

Weltreisebureau L. Rettenmayer, Langgasse 48, 1 (Telephon 242)
und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.

438

Gewerbliche Zeichenschule.
Obligatorischer und freiwilliger
Zeichenunterricht. **Freihand- u.
Konstruktionszeichnen** für
alle Berufe.

Fachzeichnenskurse
für Gehilfen

(Bau-, Maschinen-, Kunstschlosser,
Mechaniker, Schreiner usw., ferner
für die lehrenden Gewerbe).
Unterricht:

Werktagabends von 8—10 Uhr.
Zeichenunterricht
für schulpflichtige Knaben.
Freihand- u. geometrisches
Zeichnen Mittwochs- u. Samstags-
nachmittags.
Schulgeld halbj. 6 Mark.

Der obligatorische Zeichenunterricht für die Lehrlinge beginnt **Sonntag, 30. April, vorm. 8 Uhr.** Die jetzt zur Einschulung kommenden Lehrlinge haben sich in der Aula, die übrigen Schüler in ihren
Klassen einzufinden. Mit Ausnahme der Schreiner, Konditoren, ferner der Schriftsetzer und Buchdrucker des
jüngsten Jahrgangs und der Schneider des mittleren und jüngsten Jahrgangs haben alle Klassen Unterricht
Sonntagvormittags von 8—11 Uhr.

Die Schneiderlehrlinge des mittleren Jahrgangs haben Montagvormittags von 7—9, des jüngsten
Jahrgangs Montagvormittags von 9—11, die Buchdrucker und Schriftsetzer des jüngsten Jahrgangs Montag-
abends von 6—8 Uhr, die Schreiner des mittleren und ältesten Jahrgangs Dienstag von 7—9, die des jüngsten
Jahrgangs von 10—12, die Konditoren Donnerstagsnachm. von 2—4 Uhr Zeichenunterricht. F411

Der Schulvorstand: J. A. M. Schneider, Vorsitzender. Der Direktor: Zitelmann.

Allg. Gewerbeschule Wiesbaden.

Sommerhalbjahr 1911.

Anmeldungen
sind in der Geschäftsstelle, Wehr-
str. 38, Schulgebäude, Zimmer
Nr. 11, zu bewirken.

Zehrplan dort erhältlich.

Beginn
des Sommerhalbjahrs:
Sonntag, 30. April.

**Fachschule f. Baugewerbe-
od. Kunstgewerbetreibende**
mit vollem, dem der unteren
Klassen der Baugewerbschulen nach-
geordnetem **Tagesunterricht.**
(Auch einzeln Stunden.)
Drei aufsteigende Klassen.

Zeichen- und Malschule
für Damen

(Kursus für angewandte Kunst)
Zeichnen, Malen, Modellieren nach
der Natur, bezogen auf die an-
gewandte Kunst. Entwürfe für
Innen- und Aussen- und Meis-
schmuck etc.
Unterricht Dienstags u. Frei-
tags nachm. von 2—5 Uhr.

Volksbildungsverein zu Wiesbaden. G. B. Bild- und Nähschule.



Nächste Woche beginnen neue Kurse im Bilden,
Nähen, Umändern und Ausbessern von Kleidungs-
stücken, Zinschneiden und Einfertigen von Leibwäsche —
und zwar für die in der Südhälfte der Stadt wohnenden
Teilnehmerinnen **Dienstag, den 25. April, nachmittags**
5 Uhr, in der Mittelschule an der Rheinstraße und für die
in der Nordhälfte wohnenden **Donnerstag, den 27. April,**
nachmittags 5 Uhr, in der Schule an der Leherstraße.
Das Schulgeld (2 Mk. fürs Halbjahr) ist bei der Anmeldung
zu entrichten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Anmeldungen nehmen entgegen für den Kursus in der Leherstraßen-
schule: Frau Schulrat **Müller, Gustav-Adolfstrasse 7,** und Herr Direktor
Vieter, Taunusstrasse 12, für den Kursus in der Rheinstraßenschule: Frau
Hoetzel, Kaiser-Friedrich-Ring 47, und Fräulein **Nied, Rheinstraße 21.**
Wiesbaden, den 20. April 1911.

Der Vorstand. J. A. M. Hoetzel.

Becker'sches Konservatorium für Musik

zur Ausbildung in: **Klavierspiel, Violinspiel, Cellospiel, Solo-
und Chorgesang, Kammermusik, Orchesterspiel.**
(Technik-Kurse für Musiklehrer u. Lehrerinnen.)

Prospekte durch den Direktor: **M. Becker, Schwalbacher Str. 43, 1.**

Alle Schulbücher!

Ankauf — Tausch — Verkauf

neu und teils antiquarisch, gut gebunden und in neuesten Auf-
lagen **vorrrätig** bei

Buchhandlung Schwadert,
Rheinstrasse 41. 6319

Bruchbänder +

für Erwachsene und Kinder,
nach dem Körper anatomisch richtig gearbeitet,
mit elastischen, den Bruchpartien entsprechend ge-
arbeiteten Pelotten, erhalten Sie am besten und
unter Garantie für guten, richtigen Sitz bei

P. A. Stoss Nachf.,

Telephon 227. Taunusstrasse 2.

Fachmännisch ausgebildeter Orthopäde und Bandagist,
sowie eigene Werkstätte im Hause. K71

Weibliche aufmerksame Bedienung.

Lieferant fast aller hies. Krankenkassen und Berufsgenossenschaften.

Leitergerüst-Bau-Anstalt

Josef Driever,

Wiesbaden-Düsseldorf-Mainz
gegr. 1885.

Leitergerüste in jeder Ausführung

für Kirchen, Bahnhöfe, Türme, Säle, Schornsteine, Hallen, Fassaden etc.

Leitern aller Art für Gewerbe, Haushalt u. Industrie.

Annahme von Bestellungen und Verkauf von Leitern vorläufig
auf unserem Lagerplatz Rondell, Biebricher Strasse.

Für den Toilette-Tisch

Alle Gegenstände in:

Schildpatt Elfenbein
Silber Ebenholz
Celluloid Kristall

in bester Qualität zu billigen Preisen.

Dr. M. Albersheim

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 36,
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch kostenlos.

K2

Donnerstag
Freitag
Samstag

3 grosse extra billige Verkaufstage für Konserven.

Nur erprobte Qualitäten!

Nur soweit Vorrat!

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Bohnen.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	—29	—
Junge Brechbohnen	—29	—
Junge Schnittbohnen, prima	—37	—
Junge Stangen-Schnittbohnen	—43	—28
Junge Stangen-Brechbohnen	—	—28
Junge Stangen-Perlbohnen Ia	—	—30
Junge Stangen-Wachsbohnen	—45	—
Junge Wachsbohnen	—40	—
Junge dicke Bohnen II	—63	—38
Junge dicke Bohnen I	—75	—45
Haricots verts moyens	—65	—39

Erbsen.

Junge Erbsen	—39	—
Junge Erbsen, mittelfein	—	—34
Junge Erbsen, fein	—89	—50
Junge Erbsen, extrafein	—	—62
Kaiserschoten	—	—73
Petits pois moyens	—	—37
Petits pois fin	—	—37

Diverse Gemüse.

Junge Pariser Karotten	—	—33
Junge Perl-Karotten	—	—40
Feine Erbsen mit Karotten	—86	—48

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Tellerer Rüben	—83	—47
Rote Beete (Rüben)	—45	—
Junger Kohlrabi	—	—24
Rotkohl	—40	—
Rosenkohl	—70	—
Tomatenpüree	—72	—48

Spargel.

sehr zart und aromatisch.

Stangenspargel, prima extra	—	1—
Stangenspargel, stark	1.70	—
Stangenspargel, mittelstark	1.48	—80
Stangenspargel, 50/60	1.33	—
Stangenspargel, 70/80	1.12	—62
Schnittspargel, prima	1.30	—70
Schnittspargel, mittel	1.10	—
Schnittspargel, dünn	—87	—50
Spargel, Unterenden	—58	—36
Spargelköpfe, grün	—98	—

Pilze.

Morcheln	1.25	—68
----------	------	-----

Kompott-Früchte.

Mirabellen, prima Metzger	—72	—48
Melange Ia (gom. Früchte)	1.10	—62

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Nüsse	1.10	—62
Himbeeren	1.40	—
Erdbeeren (Ananas)	1.25	—70
Aprikosen, halbe Fr., geschält	1.55	—82
Pflaumen, halbe Frucht, geschält	1.45	—79
Birnen, weiss	—70	—
Apfelsinen, tafelfertig	—67	—
Kirschen, schwarz, mit Stein	—72	—43
Kirschen, schwarz, ohne Stein	—97	—55
Kirschen, rot, mit Stein	—	—44
Sauerkirschen, ohne Stein	1.10	—62
Pflaumen, süß, mit Stein	—52	—
Pflaumen, süß-sauer, mit Stein	—48	—
Pflaumen, halbe Frucht, o. Stein	—63	—
Heidelbeeren	—69	—41

Marmeladen

in Gläsern, div. Geschmacksarten, Glas —70

Marmeladen in Eimern 5 Pfd. 10 Pfd.

Melange	1.23	2.35
Pflaumen	1.45	2.55
Erdbeeren	2.35	4.40
Himbeeren	2.35	4.40

Jams deutsche Marmeladen

engl. Art Topf —70

Frucht-Gelee in Gläsern, div. Geschmacksarten . . . Glas —60 —47

Fisch-Konserven.

1/2 Liter 1 Liter 2 Liter 4 Liter

Bismarckheringe	—	—	1.48	2.50
Bratheringe	—	—	1.15	1.90
Sauheringe	0.60	0.85	—	—
Hering in Gelee	0.42	0.80	—	2.50
Ostsee-Delikatess-Heringe in div. Saucen	1/4 Dose	—72	1/2 Dose	1.18
Ross, Sardinen	—	—	Glas	—35
Anchovis	—	—	Glas	—36

Oelsardinen.

Delle File	—	Dose	—33
Pasque & Co.	—	Dose	—45
Cascades	—	Dose	—32
Muthien	—	Dose	1.15
Nürnberger Ochsenmaul-Salat	—	2-Pfd.-Dose	1.25

Essig-Fabrikate.

Pfeffergurken	1/2 Glas	80 Pf.
Saufergurken	—	—
Mixed Pickles	—	—
Piccalilly	1/2 Glas	45 Pf.
Onions (Perlwiebeln)	—	—
Pfeffergurken	2-Ltr.-Dose	1.15

Kaffee, frisch gebrannt.

Pfund	Pfund	Pfund	Pfund
1.17	1.35	1.45	1.70



Besonders billig! Kakao, garantiert rein, Warenhaus Julius Bormass.

K 42

Ausverkauf

wegen bevorstehender baulicher Veränderung und Umzug des Ladens in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren in den verschiedensten Ausführungen, nur solche Qualitäten, zu den denkbar billigsten Preisen.



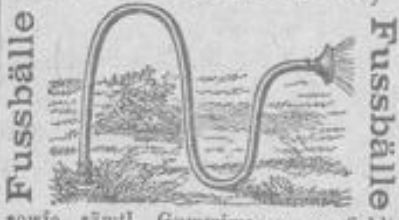
Schuhhaus Sandel,

Wiesbaden, Marktplatz 22. — Telefon 1894.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 579
Herrn, Stickdorn, Gr. Burgstr. 2.



Prima Hochdruck- 597
Gartenschläuche,



Fussbälle
sowie sämtl. Gummiwaren empfiehlt
Baumcher & Co.,
Ecke der Langgasse u. Schützenhofstr.

Blaue Cheviots

für
Schul- und Turnzwecke in grösster Auswahl.
Geschw. Meyer,
Langgasse 5. 513

Sämtliche Artikel für

Wöchnerinnen und Kranke

in reichster Auswahl empfiehlt 138

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

Rationelle
fabrikmässige

Auto-Pneumatic-

Reparaturen und
Erneuerungs-Arbeiten

Erstklassiges Material.

Prompte und zuverlässige Bedienung.

Gediegene Arbeit.

Umtausch-Offerten für nicht reparaturfähige Stücke.

Spezialität: Peters „Jupiter“ Ledergleitschutz (à semelle)

beste Gleitschutz-Erneuerung abgefahrter Auto-Decken.

Heinrich Peter,

Spezial-

Frankfurt a. M.,

Offizielle Reparatur-Anstalt der K. V. D. A. (Kraftfahrer - Vereinigung Deutscher Aerzte) laut Abkommen für:

Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck, Baden, Elsass-Lothringen und Rheinpfalz.

Preisliste auf Angabe der Adresse gerne zu Diensten.

Schiefe Schultern Ungleiche Hüften

sowie alle anderen
Abweichungen von der Normalfigur
werden durch meine im eigenen Spezial-Atelier gefertigten
Korsetts ohne lästige Polster auch in den schwierigsten
Fällen in vollendeter Weise ausgeglichen.

Frau Fritz Assmann,
Saalgasse 30.

In ersten Pariser Korsett-Ateliers u. orthop. Werkstätten tätig gewesen.

Lt. Ministerialerlass, ein Abdruck desselben ist behufs Einsicht
an meinem Schaufenster angeheftet, dürfen ältere Schulbücher, sofern
dieselben nur geringe Abweichungen mit den Neuauflagen aufweisen,
neben diesen in der Schule gebraucht werden, daher ist das

**Antiquariat die billigste Bezugsquelle
für Schulbücher.**

Verkauf • Umtausch • Kauf

antiquarischer Schulbücher, Atlanten, Lexika für sämtliche Schulen.

Hoh. Kraft, Buchhandlung und Antiquariat, Oskar Bürger,
Marktstrasse 6, neben der Kgl. Polizei (früher Bossong, Kirchgasse).

Bedeutende Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft,

Die auch moderne Tarife in Kinderversicherung führt, sucht energische
Herren mit ausgedehnten Beziehungen als

General-Vertreter u. Oberinspektoren

gegen hohe Abschluss-Provisionen oder festes Gehalt und Spesen zu engagieren.
Off. erbeten unter J. K. 12450 durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W. P. 19**

Strassenbahn Wiesbaden

In der Einmündung des Hainweges
in die Viehhafer Straße ist eine Salts-
stelle eingerichtet. 6213

Betriebsverwaltung.



Prima Pratenheit hat abgegeben
Liedtsch Weintraube. Abzugeben kom-
missionen von 9-11 Uhr.

Rehmann's Schreibstube

Marktstr. 12, 1. Telefon
2537.
Abdrucken u. Vervielfältig-
ungen in Maschinenschrift
schnell, fehlerfrei, billig.

Pollutionen, Mannesschwäche,
Bein-Krankheiten,
Haut-, Blasen-,
Geschlechtsl.

auch alte u. schwere Fälle behandelt
ohne Berufstör. — Gute Erfolge. —
Malechs Kuranstalt „Carolus“,
Kais.-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahn-),
Inst. f. Natur- u. elektr. Lichttherapien,
Elektrother., Krückerkur, Homöop. etc.
S. r. hst. Wochen, 10 12 3-8, (Mitt. Fr.)

Bei Frauenleiden u. jeder Art
wende man sich vertrauensvoll an
Franziska Wagner, Albrechtstr. 3, 1.
Sprechstunden von 10-12 u. 3-6 Uhr.

Damen-Salon Espenschied

English spoken. Webergasse 45/47. On parle français.
Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen
in In- und Ausland. Professor de la Coiffure.
Manicure. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten in nur erstklassiger Ausführung.
Pedicure. Shampooieren mit eleganter Tagesfriseur Mr. L., im Abonnement billiger.
Spezialität: Haarfärben. 601

Die besten Hochdruck-

Garten-Schläuche

empfiehlt billigst.

600

Fernspr. 3056. **Ph. Hoh. Marx, Mauritiusstr. 1.**

Schlauchwagen, Strahlrohre, Verschraubungen.

Natur- und Kunst-

Eis.

Erstes Wiesbadener Eis-Geschäft

H. Wenz

(früher Kirchgasse).

Bureau jetzt Yorkstrasse 14.

298 Telefon wie seither 298.

Unsere bekannt prompte Lieferung wird
auch diese Saison garantiert und bitten
um gütigen Zuspruch.

Schüler-Ausflug n. d. Feldberg

Sonntag, am 23. April. Näheres tägl. 11-2 Uhr.
Piarre, Friedrichstrasse 29, 2.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:

Alba.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:

Der große Name.

Solfs-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Die Jugend-Residenz.

Kurhaus. 8 Uhr: Musik- und Gesangs-
Kongert (nur bei geeigneter
Witterung im Kurgarten). 7 Uhr:

im gr. Saale: Gesangs- und
Tanz-Kongert am dem 28. Sonntag
für innere Medizin.

Scala-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Vorstellung.

Slaphon-Theater. Wilhelmstrasse 8

(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.

Slaphon-Theater. Taunusstrasse 1.

Nachmittags 4-11 Uhr.

Deutscher Hof. Tägl. 8 Uhr: Kongert.

Erstlings-Restaurant. Täglich abends

7.30 Uhr: Kongert.

Stabiliment Kaiserhof. Dohmer

Strasse 19. Täglich ab 8 Uhr:

Großes Künstler-Kongert.

Waldhof-Restaurant. 8 Uhr: Kongert.

Sammlungen des Landesmuseums

Kasseler Altertümer. Täglich

geöffnet (mit Ausnahme des

Samstags), vorm. von 11-1 u.

nachm. von 3-5 Uhr. Sonntags

von 10-11 Uhr, unentgeltlich.

Musikalisches Kurkloster. Tägl. 8.

Banger's Kurkloster. Tägl. 4/8.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Kurkloster. Tägl. 8/10.

Bereins Nachrichten

Turnverein. 6.30-8 Uhr: Damen-

Turnen. Fichten. Gesangs-Probe.

Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen

der Damenabteilung I. 8 1/2-9 1/2

Uhr: Turn der Damenabteilung II.

Wiesb. Arbeiter-Verein. 8.30 Uhr: Lieb.

Chr. Frd. 8.30 Uhr: Gesangsprobe.

Kellerische Stenographen-Gesellschaft.

Abends 8.30-10 Uhr: Liebung.

Stenographen-Verein Gabelberger.

E. S. 8 1/2-10 Uhr: Liebungsbunde.

Vereinsabend.

Nachricht-Verein. 8.30 Uhr: Gesangs-

Probe. 8.30 Uhr: Liebungsbunde.

Chr. Frd. Verein in Männer. E. S.

8.45 Uhr: Sittlichkeit.

M. Turnverein. 8.45 Uhr: Liebung-

turnen der alt. Turner u. Jünglinge

Sarabandverein 1903. Abends 8.45

Uhr: Engl. Konversation.

Hein. u. Taunus-Alte Wiesbaden.

E. S. Abds. 9 Uhr: Versammlung.

Spangenberg-Verein. 9 Uhr: Probe.

Wiesb. Militär-V. 9 Uhr: Gesangs-

Probe. 9 Uhr: Liebungsbunde.

Wes. S. Lieberfranz. 9 Uhr: Probe.

Ritter-Verein. Abds. 9 Uhr: Probe.

K. D. D. K. 9 Uhr: Zusammenkunft.

Verein für Stenographie zu

Wiesb. 9-10 Uhr: Liebungsbunde.

Ordnungs-Verein der Deutschen Kaufleute.

Abends 9 Uhr: Versammlung.

Rausch- und Vergnügungs-Klub Pro-

bus. 9 Uhr: Nachabend.

Klub Gabelberger. 9 Uhr: Vereinsabend

und Probe.

Dilett. Verein Konia. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Musik-Verein 1884.

9 Uhr: Saal-Probierung.

Musik-Verein 1904. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung eines dem Publikum

gehörigen Wohnhauses, Armenan-

stalt 18. 10. 11. 11. 11. 11. 11. 11.

Versteigerung eines Baus u. im
Gasse Gabelberger 7. vormittags
11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 182, S. 7.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 20. April.

111. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Zweites u. letztes Gastspiel der Madame

Charles Kahler vom R. Hofopern-

Theater in Wien.

Alba.

Große Oper mit Ballet in 4 Akten

von Giuseppe Verdi.

Text von A. Chailant, für die

deutsche Bühne bearbeitet von

J. Schöna.

Personen:

Der König Herr Braun

Ammeris, seine Tochter Herr Braun

Alba, äthiopische Frau L. H. H. H. H.

Radames, Feldherr Frau L. H. H. H.

Rampho, Oberpriester Herr Schwager

Ammonio, König von Äthiopien, Alba's

Bater Herr Geisse-Winkel

Ein Bote Herr Schuch

Erster Heldhaupt Herr Ambricht

Zweiter Mann Herr Spach

Priesterinnen Herr Fr. Fr. Fr.

Größe des Reichs, Souveräne, Weib-

machen, Krieger, Priester u. Priester-

innen, Bajadren, Regentinnen ge-

fangene Äthiopier, Sklaven, Volk.

Die Handlung spielt in Theben und

Memphis zur Zeit der Pharaonen.

* * * Ammeris: Madame Charles Kahler

vom R. Hofoperntheater in

Wien als Gast.

* * * Radames: Herr Francis Radmann

vom R. Hof. Oper in Berlin a. G.

Vorhergehende Länge und

Gruppierungen.

angewandt von Ammeris Balbo, aus-

geführt von dem gesamten Ballet-

Personal.

Die Türen bleiben während der

Opernvorstellung geschlossen.

Nach dem 2. u. 3. Akt finden größere

Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Erhöhte Preise.

Freitag, den 21. April, Abm. D:

Monde und Semat.

Samstag, den 22. April, Abm. B:

Die schöne Widde.

Sonntag, den 23. April, bei aufge-

hobenem Abm.: Liebungsbunde

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 20. April.

Duende u. Fünzigertorien gültig

Der große Name.

Lustspiel in 3 Akten von Victor Lecoq

und Leo Feld.

Die zur Handlung gehörige Musik

von Robert Stolz.

Personen:

Josef Höfer, Operetten-

komponist Herr Keller-Nebri

Frau Höfer, seine Frau

Robert Brandt Herr Schen

Alma, seine Frau Herr van Born

Senta ihre Kinder Stella Richter

Arthur Thode

Ludwig Mandard

Musikdirektor Theo Tschauer

Wegand, Kapell-

meister Herr H. H. H.

Dr. Kogler, Musikkritiker Friedr. Degeuer

Professor Komel

Waldharmontier Willy Schäfer

Quischa, Waldharmontier Nikolaus Bauer

Professor Weidrecht

Waldharmontier Theo Münch

Stephanie Telius

Geiellsharmerin der

Frau Höfer Herr H. H. H.

Baronin Hodek Herr H. H. H.

Anna, Dienstmädchen

bei Brandt Herr H. H. H.

Marie Herr H. H. H.

Joseph Herr H. H. H.

Robert Herr H. H. H.

Wachtel Herr H. H. H.

Wien. Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 21. April: Neberb.

Samstag, den 22. April (4. Gastspiel

Anna Hentel): Israel.

Volks-Theater.

Donnerstag, den 20. April.

Die Jugend-Residenz.

Eine lustige Komödie in 3 Akten

von C. M. Jakob.

Anfang 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Freitag, den 21. April: Die Jugend-

Residenz.

Mainzer Stadttheater.

(Vollständig umgebaut.) F 34

Direktion: Hofrat Max Schreud.

Telephon 268. Telephon 268.

Sonntag, den 23. April, abends 7 Uhr:

Der Rosenkavalier.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 5 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.
Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.
außer Sonntagen.



Reizungs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Fracht. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Deutschlands. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für feste Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Pf. in deutscher oder englischer Sprache, sowie für alle anderen festen
Anzeigen; 25 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für feste Anzeigen; 2 Pf. für andere
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen zu kurzen Fristen ermäßigter Preis.

Anzeigen-Kundens: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 184.

Donnerstag, 20. April 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein vergessener Posten.

Unter den vielen Aufgaben, die der jetzige Reichs-
tag unter der Führung Seydewitz-Verling un-
erledigt lassen wird, wird die Frage der Verant-
wortlichkeit des Reichskanzlers und der
Verstärkung der Rechte des Reichstags sich befinden.
In unserer schnelllebigen Zeit hat man die Stimmung
des deutschen Volkes vom November 1908 fast ver-
gessen. Bis in alldeutsche Kreise hinein herrschten da-
mals fast republikanische Strömungen. Man sprach
von einer kleinen Revolution im deutschen Volke. Ein-
zelne Äußerungen selbst rechtsstehender Blätter kann
man heute kaum wiedergeben, ohne eine Majestäts-
beleidigung zu wagen. Es war noch sehr gelinde aus-
gedrückt, wenn Professor Hans Delbrück schrieb, daß
das „Daily Telegraph“-Interview uns eine der
schlimmsten Niederlagen wie keine seit Olmutz be-
gebracht hätte, — wenn ein der reaktionärsten Blätter,
die „Gomourger Nachrichten“, erklärten, durch eine
Änderung der Reichsverfassung müsse der Kaiser ge-
zwungen werden, vom Schauplatz der auswärtigen
Politik abzutreten, — wenn die „Rheinisch-Westfälische
Zeitung“ sagte, Deutschland verlangt einen Mann an
der Seite des Kaisers, den es später zur Verantwortung
ziehen kann. Herr v. Seydewitz sprach im Reichstag
von einer verlorenen Schlacht, von einer Summe von
Sorgen, Bedenken und Beunruhigung.

Was ist aus diesen Forderungen geworden? —
Nichts, rein gar nichts. Man muß sagen, ein schlim-
meres Zeichen für die bisherige politische Unfähigkeit
des deutschen Volkes, Worte in Taten umzusetzen, gibt
es nicht. Dr. Paul Michaelis hat in seinem Buche
von Bismarck bis Bethmann (Verlag von Schuster und
Pöfker, Berlin und Leipzig) einen guten Überblick
über die politischen Ereignisse der letzten zwei Jahr-
zehnte, namentlich der letzten Jahre gegeben. Er redet
manch treffliches Wort über die Tröstlichkeit unserer
inneren Politik. Besonders gut behandelt er auch die
Mängel unserer Verfassung und die gescheiterten Ver-
suche, sie zu ergänzen.

Im Reichstag war im November 1908 sehr stark da-
für Stimmung vorhanden, eine Möglichkeit zu er-
langen, bei der Ernennung und Verabschiedung des
Kanzlers oder noch besser eines umgestalteten forpor-
ativen Reichsministeriums mitzuwirken und das Minis-
terium wie in anderen parlamentarischen Ländern zur
Verantwortung zu ziehen. Dann sollte die Ge-
schäftsordnung des Reichstags geändert werden.
Auch die Reichsverfassung sollte seine Vorzüge wirk-
sam zu machen. Aber schon unter der Herrschaft des
Bismarck-Bundes wurde sich der Reichstag nicht einig, über

die Mittel und Wege. Den Konservativen
wurde es je länger je unheimlicher bei den Be-
ratungen über die Stärkung der Parlamentsherrschaft.
Als dann der Bismarck-Bund zusammenbrach und das
Zentrum wieder zur Herrschaft kam, verlor auch das
Zentrum seine demokratischen Reigungen und hielt
es wieder für besser, sich hinten herum einen Einfluß
auf die Regierung zu sichern.

So ist das Ergebnis einer zweijährigen Arbeit der
Geschäftsordnungskommission des Reichstags außer-
ordentlich dürftig. Von Seiten der Linksparteien ver-
suchte man eine ständige Kontrolle des Reichskanzlers
durch das Gobe Haus zu ermöglichen. Es wurde ge-
fordert, daß die Berufung des Reichstags erfolgen
müsse, sobald sie von einem Drittel der Mitglieder
verlangt wird. So wollte man vermeiden, daß die Re-
gierung wichtige Schritte unternimmt, wenn der
Reichstag nicht zusammen ist. Durch kleine An-
fragen, die die Regierung sofort oder am nächsten
Tag beantworten müsse, wie das in England der Fall
ist, wollte sich der Reichstag einen Weg suchen, sich stets
über wichtige Regierungshandlungen auf dem laufen-
den zu erhalten und diese sofort zu beeinflussen. Sofort
erklärten Angstreier, aus diesen kleinen Anfragen
könne eine unabsehbare Flut werden, die mehr schade
als nütze.

So ist die einzige Frucht der langen Beratungen
eine Ergänzung des Interpellations-
paragrafen der Geschäftsordnung. Die Forde-
rung, daß bei der Besprechung von Interpellationen
Anträge zulässig seien, wurde allerdings abgelehnt. Es
soll nur dem einzelnen Mitglieder des Reichstags über-
lassen bleiben, den Gegenstand der Interpellation in
Form eines Antrages weiter zu verfolgen. Dann aber
soll es weiter heißen:

„Tagegen können bei Besprechung von Inter-
pellationen über die Tätigkeit des Reichskanzlers, für
welche dieser dem Reichstag verfassungsrechtlich verant-
wortlich ist, Anträge gestellt werden, die dahin gehen,
daß der Reichstag sich über die Billigung des Ver-
haltens des Reichskanzlers aussprechen möge. Diese
Anträge müssen von mindestens 30 Mitgliedern unter-
zeichnet sein.“

Das ist gewiß ein sehr dürftiges Ergebnis
einer mehrjährigen Beratung. Aber man würde es
immerhin mit in den Kauf nehmen können, weil durch
eine solche Erweiterung wenigstens die Möglichkeit ge-
geben wäre, grundsätzlich die Billigung oder Miß-
billigung der Politik des Reichskanzlers auszu-
sprechen. Auch wenn man sich sagt, daß eine derartige
Erklärung irgend eine praktische Konsequenz nicht nach
sich ziehen würde, so wäre es doch für einen Reichs-
kanzler selbst im Deutschen Reich eine peinliche Situa-
tion, mit einem Reichstag zusammenzuarbeiten, der
ihm in seiner Mehrheit kein Vertrauen entgegenbringt.
Gerade weil diese Erweiterung des Interpellations-
rechts des Reichstags aber das moralische Gewicht des

Reichstags immerhin verstärken müßte, gerade deshalb
ist es höchst unwahrscheinlich, daß der blauewäzige
Bund diese Bestimmung in die Geschäftsordnung auf-
nehmen wird. Sie wird ein vergessener Posten bleiben.

Man kann erst von einem künftigen, demokratischer
zusammengesetzten Reichstag erwarten, daß er das
Zeug dazu hat, seinen Einfluß der Regierung gegen-
über zu verstärken. Kommen wird dieser Ein-
fluß ganz sicher. Denn Deutschland kann von der
demokratischen Welle, die die ganze Welt überzieht,
natürlich nicht unbeteiligt bleiben.

Politische Übersicht.

Sozialdemokratische Wandlungen.

Die Welt ist rund und muß sich drehen — das gilt
besonders auch von der sozialdemokratischen Welt.
Früher galt es für „radikal“, alle möglichen Forderun-
gen an den Staat zu stellen, unbekümmert darum, ob
ihre Erfüllung möglich war oder nicht. Man verlangte
recht viel aus agitatorischen Gründen, überließ die
Frage der Ausführbarkeit dem „Staat“, d. h. der Re-
gierung und den bürgerlichen Parteien, und wettete
gegen die arbeiterfeindliche Regierung und gegen die
barnier-kapitalistischen Parteien, wenn die Forderungen
abgelehnt wurden. Die Gemäßigten waren mit
dieser Taktik nicht einverstanden; sie meinten, die An-
träge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion müß-
ten so beschaffen sein, daß sie im Rahmen des gegen-
wärtig bestehenden Staatswesens auch durch-
führbar seien. Jetzt hat sich das Bild geändert.
Die Fraktion macht Abrüstungsvorschläge, und die
Radikalen, wie z. B. die „Reine Volkspartei“, warnen:
„Es ist Unsinn, an den kapitalistischen Staat Forderun-
gen zu stellen, die er nicht erfüllen kann, ohne sein
eigenes Wesen aufzugeben.“ Rechter Hand, linker Hand,
alles vertauscht: sozialdemokratische Strömung, wie sieht
du nur aus! Woher solche Schwankungen und Ver-
änderungen der Ansichten? Wahrscheinlich ist es
Mühsache, ganz so wie einmal die „Jahresberich-
ten“, dann die „ruhigeren“ und schließlich wieder die
„energisches“ Genossen dem Tagesgespräch Kon-
zessionen machen. Man würde wohl Gedankenarbeit
verschwendung, wenn man hinter diesen Änderungen der
Genossen eine tiefere Psychologie zu erkennen sich be-
mühte.

Das „gefährliche Alter“ im Kinetographen.

Das „gefährliche Alter“ von Karin Michaelis scheint
nun wirklich unserem Lande gefährlich werden zu sollen.
Es wird sehr ein Film dieses Namens in den Kine-
matographentheatern vorgeführt, und zwar mit Er-
mächtigung der Verfasserin. Das gefährliche Alter in
Bildern! Vor einem Kinetographentheater sehen wir
ein grellbuntes Bild hängen: ein ärmliches Weib
mit entblößter Taille hält einen Mann, der sich von

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Leben.

Beim Präsidenten der Normonen. — Ihre „Apokalypse“ in Eng-
land. — 500 Anhängerinnen jährlich in England geworden. — Wirt-
schaftskunden der Ladenschiffe. — Sonntagsruhe. — Wirt-
schaftshäusern. — Theater geschlossen. — 17. April.

Es sind zwölf Jahre verflossen, seitdem ich in Salt
Lake City war. Ich wurde damals auch von dem ver-
storbenen Präsidenten der Normonen empfangen,
einem allerdings noch äußerst rüstigen Greis von 92 Jahren,
der, einer der ersten Anhänger Brigham Youngs, mit die-
sem in die Wildnis hinausgezogen war. Was für er-
staunliche Bilder von Indianerkämpfen von Rot und Tod
konnte der Mann da vor uns aufrollen. Und die Wildnis
von einstmalig war jetzt eine herrlich aufblühende, moderne
Stadt geworden in wunderbar schöner Lage.

Der Präsident führte mich auch bei seiner Gemahlin
ein, die so liebenswürdig war, mich zum Tee einzuladen.
Sie war „schon seine einzige Frau“. Wenigstens
habe ich keine weitere kennen gelernt. Die Gesetze der Ver-
einigten Staaten hatten damals auch in Utah schon Kraft
erlangt. Die noch vorhandenen „überzähligen“ Frauen
waren — so sagte man mir wenigstens — in besonderen
Häusern untergebracht. Und die gute Frau Präsidentin,
die vielleicht halb so alt war wie ihr Ehemann, schien,
wie ich sie sah, wie sie war doch auch viel zu aufgeweckter
Natur, als daß sie dem alten Herrn viel Spielraum gewährt
hätte, sich um andere Frauen — und wenn es auch seine
eigenen wären — sonderlich zu kümmern oder gar ihn zur
Aufscheidung gegen die Staatsgewalt aufzuwiegen. Der
Präsident erklärte, daß er und seine Getreuen, wenn auch

widerstrebend, sich der Gewalt des Staats wohl fügen müß-
ten. Diese bildeten damals schon in Utah die Minderheit.
Der Mormonismus schien in raschem Aussterben begriffen.

Und jetzt macht er auf einmal in England wieder in
einer Weise von sich reden, die ebenso viel Unwillen wie Be-
ängstigung erregt. Es war wohl lange bekannt, daß
„Mißgeschick“ der Normonen hier wie ja auch
in anderen Ländern demüht waren, Anhängerinnen zu wer-
ben. Man ließ sie gewähren. Denn was konnte ihnen das
schaden, — dachte man —, gerade unter der weiblichen Be-
völkerung. Ja, wenn man noch Männer gesucht hätte! Da
längte der Fall schon anders. Nun haben aber sorgfältige Er-
kundigungen ergeben, daß jährlich mehr als 500 weibliche
Personen fast ausschließlich aus dem Dienstbotenland sich
beiden und nach Utah sich befördern lassen, wo sie einen
Bruchteil von Gehaltsfreunden genießen, im übrigen aber
als dienende Wesen ohne anderen Lohn Verwendung finden.

Dem Unwesen muß gesteuert werden, heißt es jetzt end-
lich. Aber wie! — Nun vor allem fesselt mit den „Ausge-
sandten“, wie man sie doch auch in anderen Ländern ohne
weiteres über die Grenze geschickt hat. Ja, aber England
ist „ein freies Land“. Da kann man nicht so ohne weiteres
tun, was man will und niemand des Landes verweisen
der nicht einer geschwätzigen Handlung überführt worden.
Indessen, ist nicht Völkervereinigung eine Geschwätzer-
tätigkeit? Und macht sich der, der zu einem Verstoß wider das Gesetz
verleitet, nicht selbst eines solchen schuldig? Man muß
dann nur in jedem einzelnen Fall den Beweis dafür ein-
bringen. Das wäre doch wohl die einzige Schwierigkeit.
Wenn man dann aber diese „Apokalypse“, ehe man sie über die
Grenze befördert, erst geraume Zeit einpfercht so würden
sich auch wohl so bald keine anderen einstellen.

Besondere Schwierigkeit dürfte die Regierung auch mit
der geplanten Regelung der Arbeitsstunden der
Ladenschiffe wohl nicht haben. Sie sind hier ohne-

hin schon besser dran, als in den meisten anderen Ländern.
Größere Läden öffnen in England gewöhnlich erst um 9 Uhr
und schließen um 7 oder 7 1/2 Uhr und noch früher. Da gibt
es denn auch wohl vor wie nach Schlaf noch zu tun. Dies
wie die Zeit für Nacharbeiten soll nun geregelt werden.

Alle Banken und Bureaus, alle größeren Geschäfte haben
seit vielen Jahren auch schon Samstags um 2 Uhr ge-
schlossen. Und da dies für kleinere Läden, die besonders
auf Kunden mit Wochenlohn angewiesen, nicht wohl durch-
führbar war so haben diese neuerdings unter sich ein Ab-
kommen dahin getroffen, an einem anderen Wochentag
der in den verschiedenen Städten verschieden ist, gewöhnlich
am Donnerstag, wenn auch erst von 5 Uhr ab, zu schließen.

Sonntags sind alle Geschäfte den ganzen Tag ge-
schlossen, mit Ausnahme von Tabak-, Obst- und Zeitungs-
läden die dann aber auch wohl den ganzen Tag offen hatten
können wenn es ihnen beliebt. Wirtshäuser sind
nur von 12 bis 3 Uhr mittags und abends von 6 bis 11 Uhr
geöffnet, schließen aber auf dem Lande und in kleinen
Städten noch viel früher. Das wird mit größter Strenge
und ohne Ausnahme durchgeführt. Ein deutsches „Nach-
leben“ gibt es in England überhaupt nicht. Denn auch an
Wochentagen ist in London kein Wirtshaus nach 1/2 Uhr
mehr offen.

Lange hat es gedauert, bis Museen und Ge-
mäldeausstellungen am Sonntag geöffnet, Son-
nertage an diesem Tage stattfinden konnten. Das ist heute
mit gewissen Beschränkungen nun wohl durchgeführt. Doch
bleiben immer noch alle Theater geschlossen. Längst schon nicht sowohl aus religiösen Gründen, als mit
der Absicht, auch den Bühnengeduldrigen einen Anreiz zu
geben und weil diese selbst wohl sich am meisten gegen
eine Änderung auflehnen würden. Dabei müssen wir aller-
dings nicht übersehen, daß hier gewöhnlich ein- und das-
selbe Stück mit derselben Besetzung wochen-, monate- ja

Ihr abwendet und fliehen will, mit kräftigen Armen fest. Darnach kann man sich ohne allzu großen Phantasieaufwand einigermaßen vorstellen, wie die illustrierte Karikatur ausfällt. Und diese Vorstellung ist auch Schülern zugänglich! Es ist wirklich Zeit, daß gegen diese verderbliche Schädigung der Jugend durchgreifende Mittel angewendet werden. Von der Befugnis der örtlichen Polizeibehörden, den Zutritt zu bestimmten kinematographischen Vorführungen jugendlichen Personen zu verbieten, wird ein allzu schrankenloser und subjektiver Gebrauch gemacht.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Reichere Sartmann n. Nichtenhofen, kaiserlicher Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Mexiko, preussischer Kommerzienrat, verlobte sich mit Fräulein Sophie de Capaurange in Mexiko. (Nichtenhofen ist der Sohn des 1906 verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Seine Braut entstammt einer bekannten Hamburger Familie, ihr Vater ist Direktor der Hypothekendarlehen in Mexiko.)

* Jarenbesuch und Reiseabsichten des Kaisers. Nach einer Meldung aus Frankfurt sollte der Besuch des Jarenpaars im Schloss Friedberg im Juli d. J. seinen Anfang nehmen, und gleichzeitig waren mit dieser Nachricht bestimmte Angaben über den Austausch von Besuchen zwischen dem Kaiser und dem russischen Herrscher gemacht worden. Wie wir demgegenüber erfahren, beruhen diese Meldungen lediglich auf privaten Kombinationen, so daß das Eintreffen des russischen Kaiserpaars zu der angegebenen Zeit nicht zu erwarten ist. Der russische Hof hat bisher über einen Besuch des Jaren mit seiner Gemahlin in Friedberg noch nichts Bestimmtes verlauten lassen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß die russischen Herrschaften auch diesmal, und zwar im Herbst, in Deutschland Aufenthalt nehmen werden.

* Die Versuche zur Hinausschiebung der Reichstagswahl. Zu der Frage, wann die Legislaturperiode des Reichstages abläuft, wird der „Täglichen Rundschau“ berichtet, daß man in Regierungskreisen der Meinung ist, daß die gegenwärtige Legislatur-Periode erst am 25. Januar abläuft und daß die Regierung damit rechnet, die Herbstsession des Reichstages vielleicht bis in den Januar hinein zu verlängern, wenn sich dies als notwendig herausstellen sollte. Noch weiter geht eine andere Meldung aus Berlin, nach dieser sollen die Führer des Zentrums und der konservativen Partei den Bundtag haben, dem alten Reichstag noch den Entwurf des Haushalts für 1912 vorzulegen. Folgende Erwägungen sollen für diesen Plan gelten: Der Haushaltsplan für 1912 würde verhältnismäßig einfach und klar sein, da die Heeresvorlage in diesem Jahre neu geregelt worden ist und die Bauten für große Schiffe sinken. — Diese Versuche, die Reichswahlen so lange wie nur irgend möglich hinauszuschieben, sind jedenfalls kennzeichnend für die Heidenangst, die man in konservativen Kreisen vor dem „Wiedersehen bei Philippi“ hat.

* Die zwei erledigten Landtagsmandate. Durch den Tod des sozialdemokratischen Abgeordneten Vornmann und des konservativen Abgeordneten v. Regelen sind bekanntlich die Wahlkreise 5 Berlin (nördliche Außenstadt) und 10 Cassel (Marburg) ohne parlamentarische Vertreter. Der Wahlkreis 5 Berlin ist sicherer Besitz der Sozialdemokratie, Vornmann wurde hier mit 303 gegen 207 freisinnige Stimmen gewählt. Der Wahlkreis 10 Cassel ist eine konservative Domäne, der bisherige Vertreter wurde mit 130 Stimmen gegen 39 Nationalliberale und 22 freisinnige Stimmen gewählt.

* Zu der Angelegenheit des Professors Lehmann-Hohenberg. Der aufsehenerregende Beschluß des Weimarer Schöffengerichts auf zwangsweise Überführung des bekannten Sozialpolitikers und früheren Rector der Universität Professors Lehmann-Hohenberg in eine Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes ist jetzt durch das Eingreifen des Großherzoglichen Staatsministeriums wirkungslos geworden. Das Justizdepartement hat nämlich gegen Professor Lehmann-Hohenberg Strafantrag wegen Verleumdung des Amtsrichters Lemmerzahl gestellt, der den Vorfall in der Schöffengerichtssitzung gegen Professor

Lehmann-Hohenberg führte, und Amtsrichter Lemmerzahl ist daraufhin von der weiteren Ausübung des Richteramtes in Sachen Lehmann-Hohenberg auf Grund der §§ 30, 29 StGB. entbunden worden. Mit dieser Ausschaltung des Richters, der vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung des gegen Professor Lehmann-Hohenberg schwebenden Verleumdungsprozesses dessen Unzurechnungsfähigkeit feststellte, will man auch der Beschluß auf Beobachtung des Beklagten ausgeschaltet, der nunmehr in der erneuten Prozessverhandlung den Wahrheitsbeweis für seine schwerwiegenden Beschuldigungen zu führen gedenkt.

* Ein akademischer „Hansabund“. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Bildung eines „akademischen Bundes“ geplant, zu welchem Zweck eine Vorversammlung vom 20. bis 22. April d. J. im Hotelhaus (Gartenbergstraße Nr. 6) stattfinden soll. In dem Aufruf heißt es: „Nachdem alle Berufsstände in starken, einflussreichen Verbänden einen Zusammenschluß geschaffen haben, gilt es, die Akademiker zu einem Bund zu organisieren, um ihre wissenschaftlichen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen Interessen gemeinsam zu vertreten, zu schützen, zu wahren. Unter Aufrechterhaltung aller wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Akademikervereine soll durch deren Zusammenschluß und unter Beitritt von Einzelmitgliedern ein Akademischer Bund als zentraler Vertretung der gemeinsamen akademischen Interessen begründet werden. Eintrittskarten zu den Beratungen sind beim Rechtsanwalt Dr. Posener (Boisdamer Straße 123), beim Richter Kocher (Zwahlenstraße 4) sowie bei Bildt, Apothekenbesitzer, in Upen zu haben. Der Aufruf ist außer von den Genannten u. a. vom Diplomingenieur Verloviw-Schönberg, Walter Dr. v. Bülow-Berlin, Tierarzt A. Wille-Friedenau unterzeichnet. Der Zutritt zu den Beratungen ist nur Akademikern gestattet, d. h. Männern und Frauen, die auf einer Universität, einer technischen, landwirtschaftlichen, tierärztlichen Hochschule oder einer Akademie immatrikuliert sind oder gewesen sind. Der Preis der Eintrittskarte beträgt 3 M. Auf der Tagesordnung des ersten Tages steht: 1. Die Notwendigkeit des Akademischen Bundes. Referenten: Die Herren Kocher, Posener und Bildt. Der zweite Tag bringt eine Anzahl von Referaten mit Diskussion über wissenschaftlich-technische Fragen, wissenschaftliche Notwendigkeiten, kulturelle und soziale Fragen, wirtschaftliche und politische Angelegenheiten. U. a. wird Diplomingenieur Verloviw über „Universität und Hochschule“, Professor Wiese über „Die Bürgerkunde als Lehrgangsfach unserer Hochschulen“, Dr. Posener über „Die Ausbildung der Juristen“, „Neue Aufgaben für Lehre und Forschung“, Dr. v. Bülow über „Kunst und Wissenschaft im Wirtschaftsleben“, Dr. v. Hamlin über „Die Verwaltungslaufbahn der Richter“ referieren. Am dritten Tag (22. April) soll die Organisation einer Beratung unterzogen werden sowie die Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Gründung eines akademischen Bundes stattfinden.

* Überführung der Leiche des Kardinals Ledochowski. Da die Führer der preussischen Polen die Verführung gegeben haben, jede politische Kundgebung zu unterlassen, so hat der Kaiser die Überführung der Leiche des Kardinals Ledochowski nach Polen gestattet. Die Leiche wird in den nächsten Tagen von Rom nach Deutschland gebracht werden.

* Christus ein Pole! In einer Osterpredigt des „Kurier Warshawski“ heißt es allen Ernstes: „Unser Gott ist aus Polen gebürtig, unser Christus ein Pole, ein Kind unserer Gegenwärtigen Gottesmutter. Hier, in dem musikalischen Lande, an der Weichsel hat er sein Grab. Unser Christus ist ein Pole und nicht in Bethlehem oder auf dem Golgathaberge ist er zu finden. Unser Christus ist ein Pole, geboren auf dem Heu einer Pflasterhütte. Du, unser polnischer Christus, komm in unsere polnischen Häuten!“

* Der Saatenstand in Preußen betrug Mitte April, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeckt, für Winterweizen 2,7, Winterroggen 3,0, Wintergerste 2,8, Raps und Rüben 2,7, Klee 3,1, Luzerne 3,0, Kleefrüchte 2,8, andere Weizen 3,1. Trotz der im Flachlande zum Teil schwachen vorübergehenden Schneedecke kamen eigentliche Auswinternungen doch nur in geringem Umfang vor, da der Winter überwiegend frostfrei war. Nachdem der Frühling jedoch um die Monatsmitte hochgradige Wärme gebracht hat, die

ein deutliches Wachstum hervorrief, dürfte der Anfang des laufenden Monats eingetretene Witterungssturzschlag mit starken Regenfällen den Saaten, wie Futterpflanzen und Weizen, einen empfindlicheren Schaden zugefügt haben als der Winter selbst. Es wird aber auch aus den westlichen Provinzen berichtet, daß der Nachwinter den gutbrotenden Saaten so gut wie gar nicht, eher den Futterpflanzen geschadet habe. Dagegen sollen Äcker, die geradezu verheerend auftraten, ungeheuren Schaden angerichtet haben, da in dem gelinden Winter keine geeigneten Witterungseinflüsse zur Vernichtung vorgekommen sind. Viele Umpflügungen wurden deshalb ausgeführt; die meisten umfangreichen liegen noch bevor. Die Äcker für die Weizen, die zum allergrößten Teile von Äckern herrühren, dürften, erscheinen beispielsweise beim Klee, wo sie auf 50 und mehr, sogar auf 70 Hundertheile des Anbaues geschätzt werden, mitunter fast unglücklich. Nach alledem kann der Stand der Winterweizen nur selten zufriedenstellen, noch weniger der der Futterpflanzen und Weizen. Obgleich bei dem günstigen Märzwetter mit der Frühjahrsbefestigung rechtzeitig begonnen wurde, wurde sie infolge des Wettersturzes doch erheblich verzögert. Erwünscht ist Regen, da die scharfen Winde den Boden in manchen Gegenden sehr ausgetrocknet haben.

* Der Antisozialdemokrateneid. Ein kluges Mittel, künftigen Leuten jedes Urteil über den Modernisteneid unmöglich zu machen, hat der „Klerikale“, „West“, „Merkur“ gefunden. Ein Jurist schlägt dort einen „Antisozialdemokraten-eid“ vor. Sämtliche Beamte sollten eidlich erklären, ob sie zur sozialdemokratischen Partei gehören. Die „Post“ geht denn auch auf den Reim und erklärt den Vorschlag für „sehr beachtenswert“.

* Untergrundbahnen. Die im Auftrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten nach Paris und London zur Befragung der Untergrundbahnen entsandte Kommission ist nach Berlin zurückgekehrt.

* Der Streik der Ludwigshafener Hafenarbeiter. Wie die „Wälzische Post“ schreibt, war die Ludwigshafener Fabrikinspektion eifrig bemüht, im Hafenarbeiterstreik die Parteien zu einer Einigung zu führen. Die Arbeitgeber und Arbeiterorganisationen haben sich zu Verhandlungen bereit erklärt, die noch stattfinden.

Heer und Flotte.

Neuerungen im Uniformwesen. Nachdem bestimmt worden ist, daß alle neuen Uniformgarnituren der deutschen Armee aus selbstgegrauem Tuch herzustellen sind, soll jetzt auch wie der „Confect“ mitteil, in der Armee ein Einheitsfutterstoff mit der Bezeichnung „farbiger Körper“ Verwendung finden. Ferner soll die selbstgegrauete Farbe auch bei den Heeresgerätschaften, bei denen bisher noch das graubraune Segeltuch verwendet wurde (Probenbüchel, Zeltbahnen, Wagenplane) eingeführt werden. Diese sollen mit selbstgegrauem Segeltuch versehen, bezw. aus solchem hergestellt werden. Bei einzelnen Armeekorps werden bereits entsprechende Versuche gemacht.

Der Linienschiffkreuzer „von der Tann“ soll jetzt von den südamerikanischen Gewässern zurückkehren, um in der ersten Maihälfte seinen Frontdienst im Verbande der Aufklärungskreuzer der Hochseeflotte aufzunehmen. „von der Tann“ verließ am 20. Februar Kiel und besuchte die Häfen Teneriffa, Rio de Janeiro, Bahia, Valparaiso und Montevideo. Diese Auslandsreise wird wertvolle Lehren über die Seeigenschaften und die Turbinenanlage für die weiteren Panzerkreuzerbaupläne zeitigen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Eine Spionage-Affäre. Die vor einigen Tagen vollzogene Verhaftung des ehemaligen Honved-Offiziers Simonhoff, der angeblich im Auftrag Italiens die Befestigungen von Pola auspionieren wollte, erregt in Wien wegen der Begleitumstände großes Aufsehen. Simonhoff, der große militärische Kenntnisse besitzt, ist durch eine Verleumdung zu einer Rüsterei, die seine großen Mittel völlig aufzehrt, auf die abschüssige Bahn gekommen. Mit dem Vorfall, Spionage zu treiben, begab er sich nach Mailand.

* Eine Tausendjahr-Ausstellung in der Normandie. Ein seltenes Jubiläum feiert in diesem Jahre die Normandie: tausend Jahre sind verflossen, seitdem der Normannenfürher Rolf, der in der Taufe den Namen Robert empfing, Rouen mit den umliegenden Gauen von Karl dem Einfältigen zu Lehen erhielt und so die Normandie gründete. Außer den zahlreichen Festlichkeiten, welche die Stadt Rouen aus diesem Anlaß veranstaltet, hat sie für die Monate Juni bis September 1911 eine „Retrospektive normannische Ausstellung“ vorgesehen, welche in der alten Kirche des heiligen Laurentius stattfinden, und alles, was die normannische Rasse in den verflossenen zehn Jahrhunderten auf allen Gebieten der Kunst geleistet hat, vorführen soll. Reiz der Ausstellung ist R. Paume in Rouen. Die Ausstellung verspricht sehr interessant zu werden, da auf ihr nicht allein die bildenden Künste, sondern auch das Kunstgewerbe, und zwar besonders reichlich Textilindustrie und Keramik, vertreten sein werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der „Kunstwart“ (Verlag von Dr. Callwey, München) bringt in seinem zweiten Heft eine Fülle des Interessanten. Besonders hervorzuheben wäre ein Aufsatz über Anselm Feuerbach ferner die Reproduktion seiner Hauptwerke sowie zwei seiner unbekannteren Gemälde. Auch der beiden Töten, Martin Greif und Friedrich Haase, ist in zwei verschiedenen Aufsätzen gedacht.

Blühende Kunst und Musik. Gustav Mahler ist wieder vollständig hergestellt und traf am Ostermontag in Paris ein. — Max Reger hat Hebbels „Eiche der Nacht“ in Musik gesetzt, und zwar ist das Werk für Männerchor, Orchester und Klavier geschrieben. — Professor Arthur Schopenhauer, der deutsche Generalkonsul der internationalen Kunstausstellung in Rom, gab den Vertretern der italienischen und der ausländischen Presse ein Frühstück, in dessen Verlauf herrliche Trinksprüche gewechselt wurden.

Wissenschaft und Technik. In Buenos-Aires ist die „Gran“, das Expeditionsschiff Mundsens, aus dem Antarktis kommend, eingetroffen.

jahrelang allabendlich heruntergespielt wird, so daß Sonntag der einzige Abend ist, an dem Angehörige eines Theaters frei sind.

Da ist nun die Frage neuerdings in den Vordergrund gedrängt ob für Kinos-Theater derselbe Maßstab anzulegen ist. In diesen Städten waren auch sie bislang am Sonntag unbedingt geschlossen, während man an anderen Orten eine Ausnahme machte, wenn der Reinertrag mildtätigen Zwecken gewidmet wurde. So waren in London von 275 Häusern bereit etwa 175 am Sonntag offen, und da in der Auswahl der Aufführungen besondere Sorgfalt beobachtet wurde, so wird wohl niemand moralisch dadurch geschädigt, wenn man die Vorstellungen nicht eben förderlich, eine Anzahl von Personen erschließen dadurch „Sonntagsdienst“, der sich vermeiden ließ. Und so werden — ob diese es wünschen oder nicht! — auch die Kinos wohl bald in den Wegen aller englischen Theater wandeln. W. H. F. Brand.

Aus Kunst und Leben.

* Ein goldenes Theaterjahr in Paris. Die nun vorliegende Statistik über die Theatererlösnahmen in Paris während des Jahres 1910 lassen auf den ersten Blick eine Tatsache hervortreten, die manchen deutschen Theaterdirektoren mit gelinder Eifersucht erfüllen kann: die französische Hauptstadt blüht auf ein Theaterjahr zurück, wie es so glänzend und erfolgreich am Seinestrand noch nicht erlebt worden ist. Die Gesamterlösnahmen übersteigen das allgemein als günstig betrachtete Jahr 1909 um nicht weniger als 6 Millionen Franc und erreichen in ihrer Gesamtheit die stattliche Summe von 57 Millionen. Die Prognostikungen der Bestmisten, die so gern von einem Exodus des Publikums aus den Theatern und von einem Zug zum Varietés und zum Kinematographen sprechen, sind nirgends eingetroffen; trotz des wachsenden Kinematographenbetriebes und der zunehmenden Einnahmen der Varietés bewegen sich auch die Finanzen der eigentlichen

Theater in dauernd aufsteigender Linie und nehmen noch heute im Vermögensstand der Pariser mit zusammen 33 Millionen Franc den Löwenanteil für sich in Anspruch. Die vier vom Staat subventionierten Bühnen haben zusammen 1 960 000 Franc eingebracht, und zwar die Große Oper 3 092 000, die Opéra Comique 2 690 000, das Théâtre Français 2 418 000 und das Odéon 970 000 Franc. Die einzige dieser Bühnen, die keinen Zuwachs zu verzeichnen hatte, ist die Große Oper. Unter den übrigen Bühnenhäusern steht das Porte St. Martin-Theater mit einer Schatzereinnahme von 2 760 000 Franc an der Spitze. Es folgen das Châtelet mit 2 525 000, das Variétés mit 1 612 000, das Renaissance mit 1 400 000, das Gymnase mit 1 392 000, das Vaudeville mit 1 317 000, das Apollo mit 1 250 000 usw. Sarah Bernhardt hat in ihrem Theater 963 000 Franc eingenommen, das von Gémier geleitete Théâtre Antoine 800 000 Franc und die Réjane in ihrem Hause 664 000 Franc. Auch die Einnahmen der großen Konzerthäuser sind erheblich gewachsen; das Cigale brachte 987 000, die Scala 909 000, das Eldorado 729 000, das Casino 652 000 Franc usw. Die Einnahmen der Varietés beziffern sich auf rund 7½ Millionen, wobei die Folies-Bergère 1 909 000 Franc beanspruchte, Olympia 1 737 000 Franc, das Moulin rouge 1 100 000 Franc, Alhambra 1 075 000 Franc usw. Interessant ist die Tatsache, daß das Wachsen des Kinematographenbetriebes im wesentlichen dem — Jesus Christus getan hat. Hier sind die Jahresziffern, wenn auch nicht erheblich, so doch zurückgegangen, ebenso wie bei den großen Orchesterkonzerten. Die Colonne-Konzerte brachten nur 203 000 Franc und Lamoureux 130 000 Franc. Dagegen bewegen sich die Plangens der großen Ballhäuser andauernd in aufsteigender Linie; der Bal Tabarin verzeichnet 382 000 Franc. Die pöbellich in Mode gekommenen künstlichen Schlittschuh- und Rauschbahnen ergaben nahezu 1 Million an Eintrittsgeldern. Wenn man die Ausgaben einer Stadt für Vergnügungszwecke zu einem Maßstab ihrer ökonomischen Wohlfahrt macht, so müßte Paris im Jahre 1910 auf einen gewaltigen Aufschwung zurückzuführen können.

Land, wo ihm ein Mann, der sich Brown nannte, 60 000 Lire einbüßte und ihm bestimmte Spionageaufgaben erteilte. Simondess verspielte das Geld bis auf den letzten Heller in Monte Carlo, von wo er schließlich als Falschspieler ausgewiesen wurde. Ein ungarischer Kommando unter lockte ihn nach Wien und Budapest, wo seine Verhaftung erfolgte. Er soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Die deutsche Sprache im österreichisch-ungarischen Heere. Die Besprechungen zwischen dem österreichischen und ungarischen Ministerpräsidenten über das neue Wehrgesetz, in der es sich hauptsächlich um die Gestaltung der deutschen Sprache im neuen Militärstrafprozess handelt, haben nach langen Schwierigkeiten eine Übereinkunft in Form eines Vermittlungsbeschlusses gefunden, über dessen Einzelheiten noch nichts Sicheres verlautet. Der ungarische Ministerpräsident erschien darauf beim Kaiser in Audienz.

Frankreich.

Zur Frage des „Juges nach Jez“. Zu der Meldung des französischen Konsuls Gailard, wonach Jez bedroht ist und der Sultan Mehmed V. die Entsendung der Garde des Schanzgebietes nachgezogen hätte, wird in einer französischen Zeitungsnote bemerkt: Für den Augenblick soll dieser Marsch nur von Eingeborenenstreitkräften ausgeführt werden, die nötigenfalls von den französischen Streitkräften unterstützt würden. Die Annahme, daß ein Marsch französischer Truppen nach Jez bevorstehe, ist zum mindesten verfrüht, denn die französische Regierung hat die Absicht, zunächst den Sultan alle Versuche mit den Eingeborenenstreitkräften erschöpfen zu lassen, bevor sie zu einem Demonstrationmarsch nach Jez ihre Zusage nimmt. Falls sich dieselbe als notwendig erweist, würde er gleichzeitig die algerische Grenze und Gafsa-Manca zur Basis haben, entsprechend den anerkannten besonderen Rechten und Interessen Frankreichs. — Das „Journal des Débats“ schreibt: Falls die Lage in Jez wirklich kritisch ist und die dortigen Europäer sich in Gefahr befinden, dann wäre die Entsendung einer glücklicherweise zusammengestellten und vorsichtig geführten gemischten Kolonne das beste Rettungsmittel. Aber es müßte dabei laut erklärt werden, daß es sich nur um ein Unternehmen des Sultans handle. Bei der Eingeborenenbevölkerung dürfte darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Das Blatt betont zum Schluß, daß es nach wie vor jeder Politik der Eroberungen feindselig gegenüberstehe, und die Besetzung wäre notwendig eine Eroberung. — Die „Agence Havas“ meldet: Wegen der durch die Ereignisse in Jez hervorgerufenen Gärung unter den Stämmen am Wulajah suchte der französische Oberkonsul bei der Regierung um die Ermächtigung nach, verschiedene Grenzpunkte stärker zu besetzen. Die Ermächtigung wurde gewährt. General Loubet ergriff Maßnahmen, aus den verfügbaren Truppen der Division in Oran ein Detachement auszuheben, das dazu bestimmt ist, gewisse Grenzpunkte stärker zu besetzen.

Präsident Fallières in Tunis. Der Bei von Tunis hat dem Präsidenten Fallières zu Ehren ein großes Diner gegeben, bei dem herliche Trinkspiele getuschelt wurden.

Zu dem Wingeraufbruch. Wegen Teilnahme an den Plünderungen in den Arrondissements Reims und Epemay wurden wieder mehrere Personen verhaftet. Die Zahl der in den letzten sechs Tagen Verhafteten beträgt etwa 150.

Die Bevölkerung von Paris. Nach der im März d. J. vorgenommenen Volkszählung betrug die Einwohnerzahl von Paris 2 846 886 gegen 2 722 734 im März 1906.

England.

Immer noch die Rüstungsrede des Reichsfanzlers. Im Unterhause fragte der Liberale M. O. H. den Premierminister, ob er der offiziellen Erklärung des deutschen Delegierten in der Interparlamentarischen Union in Brüssel, daß jeder ernstliche Vorschlag auf Einschränkung der Rüstungen in deutschen maßgebenden Kreisen mit Freuden begrüßt werden würde, seine Aufmerksamkeit geschenkt habe, und zweitens, ob der Premierminister irgend einen Grund zu der Annahme habe, daß die deutsche Regierung diese Frage jetzt von einem anderen Gesichtspunkte aus ansehe als sie am 16. März 1909 ausgeführt habe. Premierminister Asquith antwortete, er habe die erwähnte Erklärung nicht zu Gesicht bekommen, es könne aber natürlich nichts, was in der Interparlamentarischen Union gesagt sei, das Gewicht der jüngsten Erklärung des deutschen Reichsfanzlers abschwächen.

Italien.

Der Papst hatte einen leichten Stichtag und gab daher seine Absicht auf, heute in seiner Privatkapelle die Messe zu lesen, erteilte indes gestern einige Audienzen.

Portugal.

Erregung in der Landbevölkerung? Der „New York Herald“ meldet aus Lissabon, daß die Erregung unter der Landbevölkerung über die in fünf Tagen in Aussicht stehende Trennung von Staat und Kirche immer größere Dimensionen annimmt. In verschiedenen Bezirken plant man große Manifestationen. Die Bewohner des Nordens von Portugal, die besonders kirchlich gesinnt sind, stehen einer Trennung von Staat und Kirche äußerst unsympathisch gegenüber. Eine offizielle Note des Justizministers sucht die Bevölkerung zu beruhigen, indem sie erklärt, daß in religiösen Dingen die größtmöglichen Freiheiten gewährleistet werden sollen und daß auch den Priestern für ihre amtliche Tätigkeit nicht die geringsten Vorurteile gemacht werden würden. Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Trennung von Kirche und Staat ohne Opposition seitens der Bevölkerung vor sich gehen wird.

Rumänien.

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland. Dem Amtsblatt zufolge wurde Alexander Florescu zum Gesandten in Athen ernannt. Damit sind die seit dem Jahre 1906 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen mit Griechenland wieder aufgenommen.

Griechenland.

Der Kaiser spazierte gestern morgen über Petrama und Canens nach Corfu und verweilte dort bei den Ausgrabungen. Zugewogen waren der Gesandte Frhr. v. Wangenheim und Dr. Armour. Professor Dorpfeld sprach über

das Alter und den historischen Inhalt der homerischen Gesänge im Zusammenhang mit den neueren Ausgrabungen in Griechenland. Der Kaiser nahm das Frühstück auf Dr. Armours Nacht „Utowna“.

Türkei.

Die auswärtige Politik in der Kammer. Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußeren betonte der Minister des Äußeren, Nispet Pascha, daß die Pforte mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Sie wünsche auch aufrichtige Beziehungen zu den Nachbarstaaten, was von deren Gesinnung abhängt. Die Pforte befolge eine friedliche Politik, die auch darin bestehe, die legitimen Rechte Dritter zu respektieren, und sie erwarte eine ähnliche Politik der Türkei gegenüber. Bezüglich der Kretefrage erklärte der Minister, die Türkei wünsche, daß ihre Souveränitätsrechte gewahrt und die Bande zwischen der Türkei und Kreta aufrecht erhalten bleiben. Der Minister gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß wiederholte Schritte der Pforte zur endgültigen Lösung der Kretefrage erfolglos geblieben seien. Mit Bezug auf die persische Frage wünsche die Pforte die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Persiens. Im Laufe der Debatte verlangte der Albaner Bassi Aufklärung über die Angliederung der russischen Schule in Palästina an das russische Ministerium des Äußeren. Der Redner sprach Serbien das Recht der Einmischung in die Adria-Bahnfrage ab und verlangte die Durchführung der Abgrenzung gegen Montenegro. Der Deputierte Fejzani beklagte sich über die Übergriffe Frankreichs im Hinterlande von Tripolis. Der Großwesir erklärte bezüglich der Kretefrage, daß die Pforte nur die Beachtung und Vollziehung der Vereinbarungen zwischen der Türkei und den Mächten verfolge, wonach Kreta eine autonome Verwaltung unter der Souveränität des Sultans verbleibe und die Rechte der Mohammedaner geschützt werden. Kreta müsse aus dem Depot der Mächte unter die Verwaltung der Pforte zurückkehren. Die Einmischung Griechenlands müsse aufhören, doch sei die Regelung der Frage nicht gewalttätig, sondern nur durch ein Einvernehmen mit den vier Mächten möglich.

Britisch-Indien.

Der Engländermord in Affan. Die Strafexpedition gegen den Mordmord ist auf den Herbst verschoben worden, da die demnächst beginnende Regenzeit die Wege ungangbar macht und die Abor infolgedessen leicht die Verbindungen abbrechen könnten. Durch die Verzögerung der Expedition wird ihr Wert bedeutend abgeschwächt und die Abor bei dem Mißerfolg früherer Expeditionen in dem Glauben bestärkt, daß die Regierung nichts gegen sie zu unternehmen vermöge.

Ostasien.

Vom Dalai Lama. Die „Agence d'Extreme Orient“ meldet: Der Dalai Lama hat dem chinesischen Regenten einen Brief geschickt. Er bittet darin, doch den Gerüchten kleinen Glauben zu schenken, wonach der Dalai Lama geheime Abmachungen mit den Russen und Engländern getroffen haben sollte. Er verlange danach, nach China zurückzukehren und sich dort in dem Kloster U-Tai-Zan niederzulassen, wo er sich vor drei Jahren auf seiner Reise von Tibet nach Peking aufgehalten habe. In diesem auf einem heiligen Berg gelegenen Kloster will er seine Zeit damit zubringen, fern von jeder Politik sich allein dem Studium der heiligen buddhistischen Schriften zu widmen.

Nordamerika.

Die Vorgänge in Mexiko.

Wie dem Staatsdepartement zu Washington gemeldet wird, nahmen die Aufständischen in Mexiko Poyasquitaro ein. Die Verluste betragen auf beiden Seiten über hundert Mann.

Obgleich Gomez fortwährend die Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen bestrittet, herrscht in Washington die Ansicht vor, daß die Friedensausichten günstig seien. In diesem Sinne deponierte der Vizepräsident Wilson aus der Stadt Mexiko, fügte indessen hinzu, die dortigen Amerikaner seien neuerdings sehr beunruhigt.

Nach Mexiko reisende Amerikaner berichten, die Regierungstruppen töten alle Bewohnern, auch die eigenen Leute.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Lage von Handel und Industrie im Jahre 1910.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden für 1910 gibt folgende allgemeine Übersicht über die Lage von Handel und Industrie:

Das Jahr 1910 brachte keine allgemeine durchgreifende Besserung in Handel und Industrie. Wohl hat sich der Absatz der Rohstoffe gesteigert und damit der Eisenbahnverkehr stärker entwickelt, wohl sind die Arbeitsgelegenheiten besser, wohl steigen die Löhne aber der Reichsbandenkont war höher und der Ertrag aus Handel und Industrie zum Teil nicht gestiegen, so daß eine rechte Unternehmungslust nicht aufkommen konnte. Eine Hauptschuld trägt daran die Gewerbe- und Finanzpolitik des Deutschen Reichs denn die Industriezweige, welche eine kräftigere Entwicklung aufweisen, wie z. B. die Maschinen- und Metallindustrie, ferner die chemische Industrie sind die, welche von der letzten Finanzreform von neuen Lasten verschont geblieben, während die Industriezweige, welche die neuen Lasten hauptsächlich zu tragen haben oder von neuen Lasten bedroht werden wie die Lebensmittelindustrie und die Baunternehmung, sowie der Zwischenhandel, einen weiteren erheblichen Rückgang ihres Umsatzes, noch mehr ihres Ertrags erlitten. Dazu kommt, daß die allgemeine Verknüpfung der Lebensmittel eine steigende Unzufriedenheit der breiten Massen mit Löhnen und Gehältern wach hält.

Der Rückgang der Zeiten, die dadurch hervorgerufenen Verlegenheiten der Behörden, spiegelt sich am besten in der ständigen Finanznot, in der sich Reich, Staaten und Städte in Deutschland befinden. In früheren Jahren, in denen sich Handel und Industrie eines ansehnlichen oder guten Ertrags erfreuten, fanden den öffentlichen Haushaltungen

reichliche Mittel zur Verfügung. Leider haben die öffentlichen Haushaltungen in jenen guten Zeiten nicht sparsam genug wirtschaften gelernt, das zeigt sich jetzt daran, daß keine Reserven für Steuererwerbe für die schlechten Zeiten da sind, daß der Staat und die Gemeinden mit zu viel Ausgaben bedacht wurden und daher auch nicht das Talent zum Sparen auszubilden konnten weshalb ihnen jetzt das Sparen schwer fallen muß und meist unmöglich werden wird, worunter leider die Unternehmern in den schlechten Zeiten am meisten zu leiden haben, da sie trotz geringerer Erträge die alten Lasten oder noch höhere zu tragen haben. Den Unternehmern wird durch die erhöhten Löhne und die steigenden öffentlichen Lasten ein gewinnbringendes Arbeiten nach Verdienst außerordentlich erschwert, dadurch wird die Lust der Unternehmer zu neuen Unternehmungen zum Schaden des Reichs vermindert und der Antrieb, neue Gewinne mehr durch die Beherrschung des Marktes, durch Kartelle usw., anstatt durch Betriebsverbesserungen und -erweiterungen zu erzielen vermindert. Die wachsende allgemeine Furcht vor weiterer Steigerung der öffentlichen Lasten entspringt dem Mangel an Vertrauen auf die von gewissen politischen Parteien in natürlicher Abhängigkeit sich befindende Regierung. Diese Furcht ist um so nachhaltiger, als sich auf absehbare Zeit keine Aussicht bietet, daß das Unternehmertum in Handel und Industrie einen maßgebenden Einfluß in den Volkvertretungen erlangt. Wie wir schon im Vorjahr hervorgehoben haben, nimmt die Zahl der Unternehmer gegenüber der Zahl der Privatangehörigen sowie der Zahl der öffentlichen Beamten ständig ab. Für den Reichstag können daher nur noch die landwirtschaftlichen Unternehmer einen maßgebenden Einfluß bei den Wahlen und eine maßgebende Zahl von Vertretern im Reichstag finden, während die selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden in den Städten und industriellen Bezirken nur selten einen größeren Einfluß erringen konnten. Wenn sie es jetzt mit Hilfe des Bundesversuches versuchen, so ist dies nur ihr gutes Recht.

In Preußen finden sowohl im Abgeordnetenhaus wie im Herrenhaus ferner in den Kommunalvertretungen dank einer veralteten, die industrielle Entwicklung des Landes nicht berücksichtigenden Wahlkreisverteilung für den Landtag, dank einer auf der früheren Wirtschaftsverfassung und Einkommenverteilung beruhenden Zusammensetzung des Herrenhauses und der Kommunalstände die Unternehmer in Handel und Industrie ebenfalls nicht die ihnen zukommende Vertretung.

Es wäre Überhebung, zu sagen, daß durch die wirtschaftlichen Interessenvertretungen, die Handelskammern, die Unternehmer irgend welchen leitenden Einfluß auf wichtige wirtschaftspolitische Maßnahmen der Regierung ausüben können, hat doch gerade die Einsicht, daß die Handelskammern trotz jahrelanger Nachschüsse und Mahnungen auch nicht die geringsten Erfolge in dieser Richtung aufzuweisen haben, alle Kreise von Handel und Industrie zur Gründung des Bundes getrieben, ist doch auch die Selbständigkeit der Handelskammern gegenüber der Regierung eine durchaus unzureichende, ihre Einwirkung auf behördliche Maßnahmen aber fast verschwindend klein, weil sie bei wichtigen Maßnahmen zu wenig gefragt werden.

Die in unserem Bezirk vertretenen Handels- und Industriezweige wiesen eine verschiedenartige Entwicklung auf. Die Industriezweige, welche von der Finanzreform nicht mit neuen Lasten bedacht waren, wie die chemische Industrie und die Maschinenindustrie hatten einen zufriedenstellenden Erfolg, während die von den neuen Steuern betroffenen Lebensmittelindustrie und Holzindustrie einen starken Rückgang und Minderertrag zu erleiden hatten. Für den Weinbau unseres Bezirks war das Jahr 1910 eines der schlechtesten seit langen Jahren, für die übrige Landwirtschaft und die Gärtnereien war der Ertrag befriedigend. Die Mühlen konnten hiervon keinen Nutzen ziehen, sondern sehen auf ein ungünstiges Jahr zurück. Die von der Bauunternehmung abhängigen Werke der Industrie der Erden und Steine, wie Ziegeleien, Dachziegel, Zementwerke, haben schlechten Absatz und schlechten Ertrag während andere Industrien dieser Art, die Herstellung feinerer Steine und ein Kalkwerk, guten Absatz und befriedigenden Ertrag erzielten.

Die Maschinen- und Metallwarenfabriken hatten mit wenigen Ausnahmen eine bessere, lebhaftere Beschäftigung, jedoch war der Ertrag infolge des starken Angebots gering. Dies gilt besonders für Metallgießereien, Eisengießereien, Werkzeugmaschinenfabriken, Buchdruckereimaschinen Herstellung von Beleuchtungsgeräten, elektrotechnischen Fabriken, Kleinwerkzeugen, Tiersallen, Zinnwaren. Rückgängig war der Absatz in Metallfabriken und Verfrägen. Mehrere dieser Industriezweige klagen dabei über die schädigenden Wirkungen der neuen Handelsverträge.

Die gleichen Klagen erhebt die chemische Industrie, deren Werke im übrigen meist einen gesunden, zum Teil größeren Absatz aufzuweisen hatten. So war der Absatz der chemischen Farben und pharmazeutischen Artikel erhöht. Der Absatz in Oxalsäure, Gummi, der von Gelatine normal bei Preisermäßigungen, der Absatz von Zitronensäure und Weinsäure erhöhte sich doch war der Gewinn schlecht. Erhöht hatte sich auch der Absatz von Schwarzfarbstoffen, Desinfektionsmitteln, Düngemitteln und Leim. Die Erzeugnisse der Holzverleimungsindustrie hatten keinen ganz befriedigenden Umsatz.

Der Absatz in Leinwandwaren war befriedigend. Ebenso war der Verkauf der verschiedenen Lederarten, Schleder, Leder, Portefeuilleleder usw., ein guter; da jedoch auch die Preise der Rohstoffe gestiegen waren, ohne daß die Preise der Fabrikate einen gleichen Aufschlag erfahren konnten so ist der Gewinn bescheiden gewesen. Die Wachsdruckfabrikation war nicht gut beschäftigt. Die Zellulosefabrikation hatte höhere Rohstoffpreise und rückgängige Fabrikationspreise zu erleiden. Die Lage der Papierwarenfabrikation war zum Teil unverändert, zum Teil schlechter.

Die Lage der Möbelfabrikation war recht ungünstig. Der Zustand der Arbeiter hat geschädigt, die Rohstoffpreise sind höher, die Fabrikationspreise niedriger, und dabei besteht noch Überproduktion.

Sehr ungünstig war der Absatz der Lebensmittelindustrie, insbesondere der der Bierbrauereien, Malzfabriken, Schaumweinbrennereien, Kognakfabriken, Essigfabriken. Der Rinderabsatz überreichte manchmal 20 Pro-

ringen und durch die Unterordnung unter den Landrat in eine zu abhängige Stellung. Dadurch wird ihm vielfach die Möglichkeit genommen, die Maßnahmen, die er für zweckdienlich hält, mit Nachdruck zu vertreten. Durch die Ausschließung des Lehrstandes von der Mitwirkung in der Schulverwaltung wird der Lehrer in ein zu großes Abhängigkeitsverhältnis zum Landrat, bezw. Kreisaußenrat gebracht, das unerträglich werden kann. Die berufliche Bewegungsfreiheit des Lehrers wird weiter eingeengt und seine disziplinarrechtliche Lage erfährt eine nachteilige Veränderung. Zur rechten Förderung des Schulwesens ist deshalb unbedingt erforderlich, daß die Schulverwaltung getrennt und in allen Angelegenheiten selbständigen Behörden mit kollegialer Verfassung übertragen wird, in denen das pädagogisch-fachmännische Element ausreichend zur Mitwirkung herangezogen wird. Im Interesse der Schule muß es als durchaus wünschenswert bezeichnet werden, daß eine besondere Schulbehörde im Kreise, die in ihrer Zusammensetzung den Schuldeputationen ähnlich ist und keine Disziplinarbefugnisse hat, errichtet wird. Neben jeder verwaltenden Instanz ist eine beratende, bestehend aus Lehrern und anderen Personen, zu stellen. Die verwaltenden Instanzen sollen Unterrichtsministerien, Abteilungen für Schulsachen bei den Königl. Regierungen und die Kreisfachbehörde, die beratenden der Landes-, Bezirks- und Kreisfachbeiräte sein. Die Beschlüsse des Referenten wurden debattiert angenommen. Nach der Versammlung und dem üblichen Festessen fand eine Besichtigung der Turnhalle, des Volksschulhauses, des Kurhauses, der Postkassenbäckerei und anderer Etablissements statt.

* k. Schöft a. M., 19. April. Heute nachmittag gegen 4 Uhr stürzte der 9 Jahre alte Sohn Heinrich des Schlossers Schöden beim Spielen von den Kliesen in die Rheda und ertrank. Seine Leiche konnte trotz eifrigen Suchens noch nicht geborgen werden.

no. Niederh., 20. April. Der Geflügel- und Brieftaubenzucht „Oberhainau“ veranstaltet am 20., 21. April und 1. Mai c. d. h. in der „Krone“ eine Ausstellung, verbunden mit Verlosung.

11 St. Goarshausen, 19. April. Heute nachmittag gegen 1 Uhr entgleiste oberhalb der hiesigen Station vor dem Porelschmitt von dem Güterzug Nr. 6370 in der Richtung Frankfurt a. M. infolge eines Maschinenschlusses der Tender der Maschine und wurde mehrere hundert Meter weit über das Gleis geschleift, letzteres dabei stark beschädigt. Das Berggleis war mehrere Stunden gesperrt und mußte der Verkehr während dieser Zeit einseitig aufrecht erhalten werden. Die Rüge erlitten dadurch größere Verhältnisse. Erst gegen 4½ Uhr heute nachmittag konnte das Gleis wieder freigegeben und passierbar gemacht werden. Der Materialschaden ist unbedeutend.

— Oberlahnstein, 19. April. Der 13. Verbandstag des Gewerkschaftsverbandes Nassau und am Rhein findet am 25., 26. und 27. d. M. hier statt.

Aus der Umgebung.

* Mainz, 20. April. Am 17. d. M. starb an den Folgen eines Leberleidens im Hospital zum Heiligen Geist in Frankfurt a. M. Oberst v. Gurekly-Cornig Kommandeur des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 in Mainz, im Alter von 52 Jahren.

6. Mainz, 20. April. Der Kriminalpolizei gelang es gestern abend, den Schiffer Jakob Stopfer aus Ludwigshafen, der einer Firma in Mannheim 3000 M. unterschlagen hatte und flüchtig gegangen war, zu verhaften; zu gleicher Zeit wurden seine Begleiter, der Schiffer Jakob Schneyer und die Prostituierte Hulda Luz aus Duisburg festgenommen. Das Alibi hatte in Ludwigshafen und Worms flucht, sich neu ausstaffiert und von Mainz in einem Automobil einen Ausflug nach Hochheim unternommen. Von den 3000 M. waren nur noch 1000 M. vorhanden. — Der Musketier Seib aus Rindach im Odenwald von der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 117 wurde heute morgen in einem am Rhein stehenden leeren Eisenbahnwagen erhängt aufgefunden. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg. Der Musketier wurde dem Lazarett überwiesen. Das Motiv zu der Handlung soll in Überschreitung des Osterurlaubs zu suchen sein.

hd. Frankfurt a. M., 20. April. Der hiesige Polizeipräsident verbietet den geplanten Maidumzug der Sozialdemokraten durch die Straßen der Stadt.

es. Marburg, 19. April. Anlässlich seines 70. Geburtstages hat Brauermeister Sch. Bopp hier dem hiesigen Altersheim 20000 M. und zur Versorgung der Arbeiter und Angehörigen seiner Brauerei 10000 M. gestiftet.

b. Friedberg, 19. April. Der Schuhmann Kasper überfiel heute nacht mit seinem Koffer zwei Einbrecher, die mit dem Abheben eines mit Zint gebundenen Geldbetrags beschäftigt waren. Die Diebe gaben vier scharfe Schüsse auf den Beamten ab, wobei drei gänzlich fehlgingen, während der vierte durch das Aufklappen der Kugel auf einen Erbarmen die Erde aufwirbelte; Kasper wurde dadurch geringfügig im Gesicht verletzt. Der Polizeibund verfolgt ohne Resultat etwa eine halbe Stunde lang die Spur der Verbrecher. Die Diebe, die in der Nähe von Friedberg anständig sind, sind ermittelt, jedoch noch nicht verhaftet.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Der Polizeihund im Dienst. Während der Nacht vom 9. zum 10. Juli wurden aus einem Garten an der Lohheimer Gemarkungsgrenze, zu dem sich die Diebe mittels Einstiegens Zutritt verschafft hatten, 4 Stallhasen gestohlen. Sogleich, nachdem man den Diebstahl bemerkt hatte, wurde der Polizeihund zur Herbeigeholt, welcher denn auch von der Tafelstelle schnurstracks in die vom Tagelöhner Friedrich G. und dem Tagelöhner Franz Sch. bewohnte Wohnung eilte. Vor der Tür der beiden Personen zeigte er sich besonders ungerührt. Die Strafkammer nahm Anstand, die Leute lediglich auf Grund des Benehmens des Hundes für überführt anzusehen und erkannte auf Freisprechung.

ag. Ladendiebin. Im November v. J. erschien eine junge elegante Dame in dem Laden eines hiesigen Juweliers, wo sie sich verschiedene Goldschmucke, darunter Armbänder, vorlegen ließ. Inzwischen war noch andere Kundin eingetroffen, die die Verkäuferin zu bedienen hatte. Während Moment benutzte die elegante Dame, um ein goldenes Armband im Werte von 105 Mark verschwinden zu lassen. Unter dem lebhaften Bedauern, nicht das Nicht-

finden zu finden, verabschiedete sie sich. Erst lange Zeit darauf wurde der Diebstahl entdeckt. Der Verdacht fiel sofort auf jene geheimnisvolle Dame, die später der Verkäuferin wieder einmal in ähnlicher Kleidung auf der Straße begegnete und erkannt wurde. Als sie am 25. März d. J. verhaftet wurde, fand man dahinter, daß man es mit einer ganz raffinierten Warenhausdiebin zu tun hatte. Die Strafkammer verurteilte die kluge Diebin zu neun Monaten Gefängnis.

wo. Habrildiebstahl. Während der Nacht vom 8. zum 10. März sind die Habrildiebstahl Brunnbauer, Ludwig und Heinrich Frank, Georg Müller und Ernst Haue aus Nied. bezw. Frankfurt, mit einem Handlaren sowie verschiedenen Sachen vor dem Anwesen der hiesigen Fabrik „Elektron“ in Griesheim aufgegriffen und haben 4 bis 6 Zentner Wol gestohlen, das sie vorerst auf einem Friedhof vergruben, wo es die Polizei einen Tag später fand. Brunnbauer hat sich in der Untersuchungshaft erhängt. Von den übrigen wurden seitens der Strafkammer 1 Ludwig Frank und Haue zu je 3 Monaten, Heinrich Frank zu 5 Monaten, Müller zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ludwig Frank ist geistig minderwertig und befindet sich zurzeit in Fürsorgeverziehung. Bei ihm wurde von den 3 Monaten 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angesehen und seine alsbaldige Haftentlassung verfügt.

ag. Der Kinematograph als Verführer. Der Schüler Phil. B. in Viebrich stahl von den Türen zwei Drücker, verkaufte sie für 20 Pfennig und verwandte den Erlös dazu, um sich in dem Kinematographentheater die Langersehnte Vorstellung anzusehen. Das schlimme Ende kam aber bald nach. B. mußte sich vor dem Jugendgericht verantworten, vor dem er bereits das zweite Mal wegen Eigentumsvergehens stand. Das Gericht zog diesmal in Betracht, daß B. ein Opfer des schädlichen Einflusses derartiger Vorstellungen geworden war, und ließ es sich einmal bei der geringsten zulässigen Strafe, einem Verweis, bewenden.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

hd. Berlin, 20. April. Wegen umfangreicher Hausdiebstähle beim Unterstaatssekretär Stemmrich wurde dessen ehemaliger Diener Robert Götz von der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Der Waldbrand bei Goch konnte abends gelöscht werden. Es wird Brandstiftung angenommen, da man von der Grenze aus einen Holländer gesehen haben will, der das Feuer anlegte. Nach ungefähren Schätzungen sind 3000 Morgen größtenteils dem Strafen von Loc gehörige Wäldungen aus dem Gebiet hart an der holländischen Grenze verbrannt. Schloß Wissen selbst ist nicht gefährdet, da es innerhalb Stunden entfernt liegt.

Zwei Schifferkinder in der Zillenstraße ertrunken. Ein Sohn der Märkischen Sandwerke Stralen ist bei Rumpitz „Am weißen Berge“ gesunken. Der Sohn war mit Rief beladen und auf der Fahrt nach Berlin. Zwei Kinder des Steuerhelfers Wittig sind bei dem Unglück ertrunken. Starke Wellen schlugen über das Schiff, das, bevor Rettung möglich war, unterging. Wittig konnte sich mit seiner Frau und zwei älteren Kindern sowie einem Bootsmann nur mit Mühe retten.

400 Bergleute in Gefahr. In der Vinton-Kohlengrube (England) wurde ein elektrisches Kabel glühend und es brach Feuer aus. 400 Arbeiter waren eingeschlossen. Der Qualm drang aus der Schachtöffnung und Hunderte von Frauen und Kindern scharten sich in großer Aufregung zusammen. Ein Rettungskorps begab sich mit Sauerstoffapparaten in den drohenden Schacht. Es gelang, sämtliche Eingeschlossenen an die Oberfläche zu bringen, wo sich rührende Szenen zwischen den Verletzten und ihren Angehörigen abspielten.

Unterschlagungen bei der Schweizer Kreditanstalt. Bei der Baseler Niederlassung der Schweizer Kreditanstalt in Zürich sind Unterschlagungen aufgedeckt worden, die zur Verhaftung des dortigen Vizepräsidenten Bette geführt haben. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß diese Unterschlagungen, die sämtlich erst aus der jüngsten Zeit datieren, einen Gesamtbetrag von 50 000 Frank umfassen.

Brand in einem Hospital. Durch Einstürzen eines Schornsteins, der die Decke eines Krankenhauses in Liverpool durchschlug, entstand ein Brand. Die Kranken konnten, in wolle Decken gehüllt, in die anliegenden Gebäude gerettet werden.

Der Brand des Scherbeckers Rathauses. Das Gericht stellte fest, daß der Brand des Rathauses in Scherbeck an sieben verschiedenen Stellen angelegt worden war. Wie verläuft, steht die Verhaftung eines der Brandstiftung Verdächtigen unmittelbar bevor.

Sommertemperatur in Berlin. Die Hitze war am gestrigen Tage in Berlin größer als in irgend einem anderen April der letzten 26 Jahre. Mittags stieg die Temperatur in Berlin bis auf 26 Grad.

Berechtigter erschossen. In Verga am Kyffhäuser wurde der 34jährige Sohn des Reichsleiters Ludwig auf dem Grundstück seines Vaters von dem 12jährigen Sohne des Handelsmannes Herzberg, der in der Laube ein geladenes Gewehr gefunden hatte, berechnend erschossen.

Von der Straßenbahn überfahren und getötet. Der 10jährige Institutsjüngling Otto Dietrich zu Regensburg wurde auf dem Domplatz von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Mit einer Vereinsfahne erschlagen. Auf einem Ausflug des Turnvereins „Vornholz“ aus Essen drangen Streikfeiern aus. Dabei wurde der Hofbesitzer Biebert von seinem Bruder mit der Fahnenstange erschlagen.

Kreuzentlicher Abermut. In Berge-Borbeck bei Essen besetzten spielende Kinder auf dem Rücken eines sechs-jährigen Mädchens eine mit Petroleum gefüllte Konfervenbüchse und zündeten den Inhalt an. Das Kind wurde furchtbar verbrannt und starb kurze Zeit darauf.

Eine Dampfkatastrophie. Die Strandung der „Lufitania“ erfolgte bei dichtem Nebel. Eine Dame ist ertrunken, ein Schiffjunge wird vermisst. Ein Rettungsboot der „Lufitania“ kenterte, während es an Strand gefeiert wurde. Hierbei ertranken zwei Insassen des Bootes. Die übrigen Passagiere wurden gerettet. Ein bei der Admiralität

Simonstons eingegangenes Telegramm besagt, die „Lufitania“ und die Besatzung des portugiesischen Postdampfers „Lufitania“, insgesamt 800 Personen, wurden teils vom englischen Kreuzer „Harris“, teils vom Schiffebampfer „Sootsman“ übernommen. Der britische Offizier der „Lufitania“ ist ertrunken. Das Schiff ist gesunken.

Gestrandet. In der Nähe von Zagazig ist der österreichische Dampfer „Sabbia“ gestrandet. Man arbeitet eifrig an dessen Wieder flottmachung.

Bei einer Ruderpartie ertrunken. Der 16jährige Sohn des Invaliden Peterjohn und der gleichaltrige Sohn des Gastwirts Michaelis aus Blumenthal sind bei einer Ruderpartie auf der Wafer infolge Kenterns des Bootes ertrunken.

Handel. Industrie.

— Volkswirtschaft. —

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Stärker als in früheren Jahren wirtschaftlicher Erholung ziehen Handel und Gewerbe im laufenden Jahre neue Arbeitskräfte an. Obwohl das durch den natürlichen Bevölkerungszuwachs gestellte Neuangebot in diesem Jahre keineswegs besonders groß ist, macht sich doch am gewerblichen Arbeitsmarkt ein auffallendes Anschwellen des Angebots bemerkbar. Die Zahl der Arbeitssuchenden geht im ersten Quartal d. J. um nicht weniger als 13 Proz. über die des Vorjahres hinaus, eine Erscheinung, die die Beobachtung einer zunehmenden Arbeiterabwanderung aus der Landwirtschaft nur zu deutlich bestätigt. Diese Verstärkung des Angebots, die sich am schärfsten im Monat März zeigte, hat bewirkt, daß trotz der Zunahme der Arbeitsgelegenheit die Besserung des Arbeitsmarktes gegenüber dem Vorjahr im laufenden Jahre von Monat zu Monat etwas geringer geworden ist; der Andrang Arbeitssuchender auf je 100 offene Stellen betrug durchschnittlich bei den an den „Arbeitsmarkt“ berichtenden öffentlichen Arbeitsnachweisen im

	Januar	Februar	März
1910	166.5	142.3	118.1
1911	140.1	129.9	108.8
Gegen 1910	-15.4	-12.4	-9.3

Von Januar auf März 1910 war der Andrang am gewerblichen Arbeitsmarkt um 37.4 zurückgegangen; im laufenden Jahre ist er um 31.3 gewachsen. Bis jetzt ist aber die Bewegung im laufenden Jahre noch immer als recht befriedigend anzusprechen, da der Andrang in den letzten 15 Jahren im März nur sechsmal noch niedriger war als im März d. J. Daß die Arbeitsgelegenheit sich im laufenden Jahre günstig entwickelt hat, das ist schon danach zu schließen, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften, gemessen an der Zahl der offenen Stellen im ersten Quartal des laufenden Jahres, um 24.5 Proz. über die entsprechende des Vorjahres hinausging. Im vergangenen Jahre hatte nur das dritte Quartal eine annähernd so kräftige Zunahme der Nachfrage gebracht. Insbesondere die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften hat sich im laufenden Jahre stark gehoben, während beim Angebot die Zunahme der weiblichen Arbeitssuchenden relativ erheblich größer ist als die der männlichen. Der Andrang männlicher auf je 100 ausgebotene Stellen betrug im März d. J. durchschnittlich 131.25 gegen 144.10, der weiblicher stellte sich auf 76.00 gegen 81.00. Die Knappheit an Arbeiterinnen ist demnach trotz des stärkeren Angebotes wieder sehr viel empfindlicher geworden. Die rege Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften ist in erster Linie auf den Beginn der Bauarbeiten zurückzuführen; die Wiederaufnahme der Bauarbeiten, begünstigt durch ein vorwiegend warmes und trockenes Wetter, ließ das Baugewerbe wieder mit starken Ansprüchen an den Arbeitsmarkt herantreten. Da das Arbeitsangebot reichlich war, so wies die Bautätigkeit fast allgemein ein flottes Gepräge auf. Aus großen, mittleren und kleinen Städten wird auf die starke Belebung des Geschäftsganges im Baugewerbe hingewiesen. So ließ sich in Guben, Weimar, Göttingen, Plauen, Augsburg, Nürnberg, Heilbronn, Esslingen, Bruchsal, Oberhausen, Duisburg und Crefeld die Bautätigkeit besonders befriedigend an. Die Rückwirkung auf die abhängigen Gewerbe blieb nicht aus; selbst in der Holzindustrie, wo die Tarifstreitigkeiten den Arbeitsmarkt stellenweise beunruhigten, war die Tendenz doch überwiegend günstig. Recht erfreulich gehoben hat sich der Arbeiterbedarf in verschiedenen Zweigen der Eisen- und Metallverarbeitung; ohne zu übersehen, daß in manchen Berufen des Eisengewerbes noch ein merklicher Arbeiterüberfluß besteht, kann man die allgemeine Bewegung von Angebot und Nachfrage doch als zufriedenstellend bezeichnen. In der Roheisenindustrie ist der Arbeiterbedarf andauernd günstig, ebenso in der elektrotechnischen Industrie. Eine ganz rege Nachfrage nach Arbeitskräften äußerte nach längerer Zeit der Zurückhaltung wieder die Textilindustrie; im Bekleidungsgebiete, speziell in der Maßschneiderei, herrschte Mangel an guten Arbeitern. Sehr ungleichmäßig gestaltete sich der Arbeiterbedarf im Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe; die Vermittlung nach Bädern und Kurorten setzte flott ein, aber in den Städten ging in einzelnen Berufen, wie z. B. bei Kellnern, das Angebot noch empfindlich über die Nachfrage hinaus.

Berg- und Hüttenwesen.

* Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin. Im Geschäftsjahr 1910/11 (April 1910 — März 1911) wurden verschifft resp. lagen verschiffungsbereit im Hafen von Swakopmund etwa 31 600 Tonnen (i. V. 33 500 Tonnen) Erze, 2040 Tonnen (2500 Tonnen) Werkblei und 2220 Tonnen (2000 Tonnen) Kupferstein. Die Aufschlußarbeiten in der Turneb-Mine waren, wie die Verwaltung weiter mitteilt, Ende Februar dieses Jahres bis zur vierten Sohle (100 Meter) beendet, wo die Lagerstätte Erze von derselben guten Beschaffenheit zeigt, wie auf den oberen Sohlen. Da diese Arbeiten sich bereits unter dem Niveau des natürlichen Wasserspiegels bewegen, so dürfte wohl mit einem Fortsetzen der bisherigen Erzqualität nach der weiteren Tiefe zu gerechnet werden. Mit den Vorrichtungsarbeiten zum späteren Abbau der vierten Sohle ist begonnen worden. In 1910/11 betragen sodann bei der Eisenbahn die Betriebseinnahmen 4 640 000 M. (i. V. 3 240 000 M.), die Betriebsausgaben 2 050 000 M. (1 685 000 M.), so daß sich ein Betriebsüberschuß von 2 590 000 M. (1 555 000 M.) ergibt.

Industrie und Handel.

* Der Verband deutscher Drahtwalzwerke hat im ersten Quartal d. J. insgesamt 108 000 Tonnen versandt. Davon entfallen auf das Inland 72 000 Tonnen und auf das Ausland 36 000 Tonnen. Im vorhergehenden Quartal betrug der Versand entsprechend 109 900 bezw. 70 600 Tonnen und 39 300 Tonnen.

* Chemische Fabrik Griseheim-Elektron, Frankfurt a. M. Der Gesamtbruttogewinn des Unternehmens für 1910 beträgt 7 554 369 M. (i. V. 7 468 565 M.), wovon für Generalunkosten, Zinsen, Verzinsungen, Steuern 1 863 297 M. (1 979 819 M.) und für Amortisationen 2 703 421 M. (2 687 135 M.) abgehen, so daß ein Reingewinn von 2 967 651 M. (3 801 611 M.) ver-

bleibt. Hierzu tritt der Gesamtvertrag aus dem Vorjahr mit 890 220 M. (821 418 M.), so daß im ganzen 3 797 871 M. (3 623 029 M.) zur Verteilung stehen. Hieraus sollen 14 Proz. Dividende (wie i. V.) auf das Aktienkapital von 14 Mill. M. mit 1 960 000 M. verteilt werden. Zu Tantiemen und Gratifikationen sind 537 442 M. (479 206 M.), für den Pensions- und Unterstüßungsfonds 154 288 M. (117 728 M.), für Zuweisung an die Reserven 250 000 M. (200 000 M.), zur Rückstellung für Talonsteuer 14 000 M. (25 875 M.) bestimmt, so daß zum Vortrag auf neue Rechnung 882 142 M. (830 220 M.) verbleiben.

* Dr. C. Schlenker, A.-G., Frankfurt a. M. Nach dem Geschäftsbericht haben die (ziffermäßig nicht benannten) Umsätze in 1910 eine weitere Steigerung erfahren. Es wurde ein Gewinn auf Warenkonto von 389 773 M. (i. V. 375 036 M.) erzielt. Bei 18 967 M. (17 303 M.) Abschreibungen auf Anlagen usw. ergeben sich 138 751 M. (117 664 M.) Reingewinn. Mit Rücksicht auf einen eventuell in absehbarer Zeit vorzunehmenden Fabrikneubau und um die Betriebsmittel nicht zu schwächen, wird die Dividende in vorjähriger Höhe von 8 Proz. vorgeschlagen und der Mehrertrag in der Hauptsache zur Doberung der Spezialreserve mit 15 000 M. (i. V. 10 000 M.) verwandt. Im laufenden Geschäftsjahre ist die Gesellschaft bisher laut Bericht gut beschäftigt gewesen.

Genossenschaftsregister Wiesbaden.

= Landwirtschaftlicher Konsumverein, Kloppenheim, E. G. m. u. H. In das Genossenschaftsregister wurde unter Nr. 14 bei dem Landwirtschaftlichen Konsumverein Kloppenheim, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, folgendes eingetragen: Wilhelm Schmidt ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an dessen Stelle der Landwirt Karl Christian Edling in den Vorstand gewählt.

Marktberichte.

= Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 20. April. 100 Kilo Roter 17 M. 80 Pf., 100 Kilo Richtig 5 M. 60 Pf., 100 Kilo Heu 7 M. 60 Pf. bis 8 M. Angefahren waren 2 Wagen mit Frucht und 7 Wagen mit Stroh und Heu.

= Fruchtmärkte zu Limburg vom 19. April. Roter Weizen (Nassener) per Malter 16 M. 50 Pf., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 16 M., Korn per Malter 11 M. 80 Pf., Hafer per Malter 7 M. 90 Pf., Kartoffeln per Malter 8 M. bis 8 M. 50 Pf.

Bericht der Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Getreide und Raps.

Waren.	Menge.	Art.	Für 100 kg gute marktfähige Ware.	
			Heutige Notierung.	Vorwöch. Preis.
Weizen, hiesiger.	klein	abwärtig	20.00—20.10	20.15—20.25
„ norddeutscher.	klein	abwärtig	16.10—16.20	16.00
Roggen, hiesiger.	klein	abwärtig	16.10—16.20	16.00
Gerste, Ried- und Pfälzer.	—	—	—	—
Gerste, Wetterauer.	—	—	—	—
Hafer, hiesiger.	mittel	fest	17.00—17.10	17.00—17.10
„ neuer.	—	—	—	—
Mais.	klein	stetig	13.80—13.90	13.80—14.00
„ La Plata.	—	—	—	—

Manheim, 19. April. Amtl. Notierung der Börse (eig. Depesche).

Weizen	20.10—20.25
Roggen, Pfälzer neuer	16.10—16.20
Gerste, badische, neue	17.20—17.30
Hafer	17.00—17.10
Raps	28.50—29.00
Donau-Mais	14.25
La Plata-Mais	14.25

Mainz, 19. April. Offiz. Notierung.

Weizen	20.25—20.50
Roggen	16.80—16.90
Gerste	17.40—17.50
Hafer	17.00—17.10
Mais	16.00—16.10
Raps	—

Dies, 19. April. Amtl. Notierung.

Weizen	20.80
Roggen	16.57
Gerste	17.14—17.20
Hafer	16.00
Heu	—
Stroh	—

Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 17. April. Eig. Notierung.	Per 100 kg.	Per 100 kg.
Kartoffeln in Wagenladung	6.50—8.00	6.50—8.00
do. im Detailverkauf	9.00—9.50	9.00

Heu und Stroh.

Frankfurt a. M., 19. April. Amtl. Notierung.	Per 50 kg.	Per 50 kg.
Heu	—	3.20—3.40
Stroh	—	—

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Div.	Letzte Notierungen vom 20. April.	Vorletzte Notierung.
1	Berliner Handelsgesellschaft	109.10
2	Commerz- und Discontobank	117.25
3	Darmstädter Bank	128.40
4	Deutsche Bank	128.40
5	Deutsche Asiatische Bank	145.30
6	Deutsche Effekten- und Wechselbank	118
7	Disconto-Commandit	122.25
8	Dresdener Bank für Deutschland	129.20
9	Nationalbank für Deutschland	128.90
10	Oesterreichische Kreditanstalt	105.60
11	Reichsbank	142
12	Schaffhausener Bankverein	139.10
13	Wiener Bankverein	137.75
14	Hannoversche Hypotheken-Bank	150.20
15	Berliner Grosse Straßenbahn	101.30
16	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	126.75
17	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	137
18	Norddeutsche Lloyd-Aktion	107
19	Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn	100
20	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	104.40
21	Gothaer	—
22	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	—
23	Baltimore und Ohio	104
24	Pennsylvania	104.50
25	Lux. Prinz Henri	122
26	Neue Bodengesellschaft Berlin	140.75
27	Süddeutsche Immobilien G.m.b.H.	87.70
28	Schöfhofer Bürgerbräu	105.75
29	Commerzwerke Lüdinghausen	126.50
30	Farbwerke Höchst	512
31	Chem. Albert	497
32	Deutsch-Überrasch. Elektr. Act.	184.75
33	Velten & Guilleaume Lahmeyer	157
34	Lahmeyer	120
35	Schuckert	128.10
36	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	191.50
37	Adler Kleyer	595
38	Zellulose-Waldhof	201.20
39	Bochumer Guss	233.60
40	Buderus	113.50
41	Deutsch-Luxemburg	195
42	Eichweiler Bergwerk	184.75
43	Friedrichshütte	141
44	Gelsenkirchener Berg- u. Gumm.	207.90
45	Harpener	64.20
46	Phosor	192.90
47	Luxemburg	176.40
48	Alkathene-Elektrizitäts-Gesellschaft	277.25

Tendenz: schwach.

Letzte Nachrichten.

Zum Besuch des Kaiserpaars in England.

hd. London, 20. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß das deutsche Kaiserpaar, die Prinzessin Viktoria Luise und möglicherweise auch Prinz Joachim am 15. Mai an Bord der „Hohenzollern“ in Port Victoria

eintreffen werden. Die kaiserlichen Herrschaften werden im Buckingham-Palast Gäste des englischen Königs-paares sein. In der Begleitung des deutschen Kaiser-paares wird sich kein Minister befinden, da der Besuch einen ausschließlich privaten Charakter tragen soll.

Zur Einschätzung der Nachrichten aus Marokko.

hd. Tanger, 20. April. Ein langjähriger Kenner Marokkos, der die Kämpfe um Fez angesehen hat, bezeichnet diese sämtlich als ein Kinderspiel, von dem für Fez keine Gefahr drohe. Neue Nachrichten aus deutscher Quelle in Fez fehlen ganz. Die deutschen Boten wurden teils nicht durch die Schiradas durchgelassen, teils unterwegs beraubt.

Die Lage an der mexikanischen Grenze.

New York, 20. April. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Depesche aus El Paso in Texas forderten die Aufständischen die Stadt Cuarez auf, binnen 24 Stunden sich zu ergeben. Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko wird dort ein vollständiger Bericht über die Friedensverhandlungen verlangt. Wenn auch bisher die Verhandlungen nur von inoffiziellen Agenten der Regierung geführt werden, so ist es doch kein Geheimnis, daß der Minister des Äußern die betreffenden Direktiven gab.

Die deutschen Schüler in Frankreich.

hd. Paris, 20. April. Nach dem Besuch in der Sorbonne waren die etwa 50 nach Paris gekommenen Schüler und Schülerinnen Gäste des deutschen Botschafters, der sie äußerst liebenswürdig willkommen hieß. In einer Ansprache drückte er seine Freude aus, eine so große Anzahl junger Deutsche empfangen zu können, die im Unterricht und besonders in der französischen Sprache so große Fortschritte gemacht hätten. Freiherr v. Schoen wies auf die Wohlthaten des internationalen Austausches von Kindern hin und sprach die Hoffnung aus, daß die Zahl der Deutschland besuchenden französischen Schüler und die Zahl der Frankreich besuchenden deutschen Schüler sich ständig vermehren möge. Am Schluß seiner Rede jagte der Botschafter, es sei sein heißer Wunsch, die deutsch-französischen Beziehungen sich bessern zu sehen. Die Erfüllung dieses Wunsches vermehre die Intimität zwischen den beiden Nationen.

Zu der letzten Pariser Skandalaffäre.

hd. Paris, 20. April. Die „Liberté“ deutet an, daß auch der an dem Ordensschwund beteiligte Reulemans der Spionage verdächtig sei und daß ein Zusammenhang zwischen den begangenen Diebstählen Rouvets und den Unterschleichen Samons besteht. Von Tatsachen ist nur zu berichten, daß gestern in Gegenwart Chedannes in seiner Wohnung und seinem Bureau Hausdurchsuchungen erfolgten, bei denen viele Papiere mit Verfolgung belegt wurden.

Ein schlagfertiger Rittmeister.

wb. Troges, 20. April. Der Rittmeister Altmayer des 29. Dragonerregiments, der bei einem Ritt durch ein Ackerfeld durch dessen Eigentümer, den Gemeindevorsteher Brion, zur Rede gestellt worden war, ob er feigte diesen. Da der Oberst, bei dem sich Brion beklagte, antwortete, er werde gegen ihn selbst Strafantrag wegen Beleidigung des Rittmeisters beantragen, ließ sich das Winzerkomitee, dem Brion angehört, eine gemeinschaftliche Klage gegen Altmayer zu erheben und die Entfernung des 29. Dragonerregiments zu verlangen.

Zu der Dresdener Ballon-Katastrophe.

hd. Dresden, 20. April. Die Opfer der Ballon-Katastrophe befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung. Der Zustand des Hauptmanns v. Sidtman hat sich gestern so gebessert, daß an seine Wiederherstellung gedacht werden kann. Das Bewußtsein kehrt bei den Schwerverletzten allmählich wieder zurück.

Millionenschwindel.

wb. Paris, 20. April. Der Bankier Lucien Rivier, der durch das schwindelhafte Versprechen, die Aufnahme hinterlegter Gelder mit 365 Proz. zu verzinsen, zahllosen kleinen Spornen mehr oder minder bedeutende Summen entlockt hatte, ist seit gestern verhaftet. Nach den gerichtlichen Feststellungen belaufen sich die Fehlbeträge auf drei Millionen. Man glaubt, daß Rivier sich mit ungefähr einer Million geflüchtet hat.

Berlin, 20. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Landesgruppe Deutsches Reich der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung trat heute zu ihrer 14. Tagung zusammen. Zahlreiche Vertreter der juristischen Welt aus allen Teilen Deutschlands sind hierzu erschienen.

wb. Paris, 20. April. Der Maler de Wambez, der für die französische Botschaft in Wien 14 Wandgemälde um den Preis von 17 000 Frank ausführte und hierfür eine Empfangsbefestigung über 30 000 Frank stellen mußte, erklärte in den Blättern, daß er diese durch die Untersuchung festgestellte Tatsache vor dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter bestätigt, jedoch keine Strafanzeige gegen Samon erstattet habe.

Am, 20. April. (Eigener Drahtbericht.) Prinz Arthur von Connaught ist heute vormittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom König, den Ministern, dem Personal der großbritannischen Botschaft und den Vertretern der Behörden empfangen worden. Die Begegnung zwischen dem König und dem Prinzen war sehr herzlich.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht (Mitgeteilt vom Bankhaus Bleicher u. Co. am 20. April 1911.)
Frankfurter Börse, 20. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 205 1/2, Disconto-Kommandit 182 1/2, Dresdener Bank 159 1/2, Deutsche Bank 185 1/2, Handelsbank 168 1/2, Staatsbank 180 1/2, Lombarden 194 1/2, Baltimore und Ohio 104 1/2, Gelsenkirchen 208, Bochumer 239 1/2, Sarpener 188, Laurahütte 176 1/2, Norddeutscher Lloyd 99 1/2, Hamburg-Amer. 196 1/2, Rhein. 232 1/2, Edison 276 1/2, Schenker 177 1/2. Tendenz: ruhig.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft.

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Amerika“ von New York kommend, 17. April 9 Uhr 15 Min. abends auf der Elbe. „Bethania“ nach Boston und Baltimore, 15. April 2 Uhr 30 Min. nachm. Scilla passiert. „Bohemia“ 16. April 8 Uhr morgens von Boston nach Baltimore. „Bulgaria“ nach New York, 16. April 6 Uhr morgens Lizard passiert. „Elbe“ 15. April 6 Uhr morgens von Valparaiso nach Hamburg. „Montaut“ 15. April 5 Uhr nachm. in New Orleans. „Risa“ nach Kanada, 18. April 8 Uhr morgens in New York. „President Grant“ 17. April 9 Uhr 30 Min. morgens in New York. „Bretaria“ 15. April 1 Uhr nachm. von New York direkt nach Hamburg. „Prinz Adalbert“ nach Philadelphia, 17. April 5 Uhr nachm. Dover passiert. — Britisch-Indien, Persien, Südamerika: Dampfer „Africa“ von Belgien kommend, 16. April 11 Uhr nachts in Havre. „Columbia“ nach Panama und Mexico, 15. April 1 Uhr nachm. von Bgo. „Cerberus“ nach Belgien, 11. April von Palaga. „Coronado“ nach Mexico, 17. April in Panama. „Dacia“, ausbreitend, 15. April morgens von Panama. „Dania“ 14. April in Tampico. „Fürst Bismarck“ heimkehrend, 15. April von Veracruz. „Gallia“ von Belgien kommend, 17. April 1 Uhr nachm. Dover passiert. „Granada“ 16. April nachm. von Buenos Aires über Montevideo nach Hamburg. „Habsburg“ nach Mittelbrasilien, 17. April 6 Uhr morgens in Cuxhaven. „Kronprinzessin Cecilie“ nach Panama und Mexico, 17. April 12 Uhr mittags in Santander. „Rumantia“, von Mittelbrasilien kommend, 15. April nachm. in Rotterdam. „Sarkis“, von dem La Plata kommend, 16. April 1 Uhr nachm. Fernando Noronha passiert. „Volcan“ nach der Westküste Amerikas, 16. April 2 Uhr morgens Dover passiert.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 20. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. Cels.	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.	Niederschlag.
Borkum	702.6	SW 1	wolkig	+10	meist bewölkt	—
Kiel	701.1	SW 1	heiter	+10	Gewitter	1
Hamburg	703.4	WNW 3	heiter	+13	meist bewölkt	—
Swinemünde	701.9	SO 3	—	+14	vorwiegend heiter	—
Neufahrwasser	705.2	SSO 2	wolkig	+11	—	—
Memel	703.9	SW 3	heiter	+9	meist bewölkt	—
Aachen	707.5	SSO 1	—	+12	vorwiegend heiter	—
Hannover	702.4	WNW 3	wolkig	+12	—	—
Berlin	700.6	SO 3	wolkig	+15	—	—
Dresden	704.1	—	—	+15	vorwiegend heiter	—
Breslau	704.1	SO 3	wolkig	+15	—	—
Bromberg	704.9	O 2	wolkig	+14	—	—
Metz	704.7	W 2	wolkig	+11	meist bewölkt	—
Frankfurt (Main)	703.8	SO 3	—	+11	nachts Niederschläge	—
Karlsruhe (Bad.)	704.1	SW 2	bedeckt	+10	—	—
München	702.9	SW 4	heiter	+10	ziemlich heiter	—
Zugspitze	629.1	SO 2	wolkig	+6	vorwiegend heiter	—
Sternoway	—	—	—	—	—	—
Malin Head	747.8	SW 8	Regen	+6	vorwiegend heiter	6
Valencia	701.0	WSW 6	wolkig	+6	—	—
Scilly	703.0	W 6	halbbed.	+7	—	—
Aberdeen	740.8	SSO 5	bedeckt	+8	ziemlich heiter	—
Shetland	732.1	S 5	—	+8	—	—
Holyhead	726.9	W 6	heiter	+8	vorwiegend heiter	—
St. Malo	707.0	W 3	bedeckt	+10	nachts Niederschläge	—
St. Mathieu	705.5	WNW 4	halbbed.	+9	ziemlich heiter	—
Grisnez	702.3	SSW 5	—	+7	meist bewölkt	—
Paris	703.8	SW 2	halbbed.	+8	nachts Niederschläge	—
Villingen	702.5	SSW 3	heiter	+9	Wetterleuchten	—
Belders	705.9	ONO 4	halbbed.	+4	Wetterleuchten	—
Bodo	705.9	ONO 4	halbbed.	+4	Wetterleuchten	—
Christiansund	709.8	S 1	—	+10	vorm. Niederschläge	—
Skudesne	726.6	SSO 4	bedeckt	+9	meist bewölkt	—
Vardø	708.8	WSW 2	—	+0	—	—
Skagen	709.8	OSO 1	wolkig	+8	Wetterleuchten	—
Vestervig	700.7	ONO 1	wolkig	+10	ziemlich heiter	—
Kopenhagen	701.7	Wolkig	wolkig	+10	nachts Niederschläge	—
Stockholm	707.6	SO 2	—	+9	vorwiegend heiter	—
Helsinki	720.0	NNO 2	bedeckt	+2	—	—
Haparanda	727.0	Wolkig	wolkig	+2	—	—
Wibby	706.0	SO 4	heiter	+15	nachts Niederschläge	—
Karlstad	704.4	O 2	bedeckt	+8	stetig heiter	—
Archangelsk	704.1	WNW 2	wolkig	+1	nachts Niederschläge	—
Petersburg	722.9	—	heiter	+0	Niedersch. 1. Schauer	—
Riga	705.5	—	wolkig	+10	vorm. Niederschläge	—
Wilna	705.6	WSW 1	—	+8	meist bewölkt	—
Pinsk	708.5	SO 1	—	+12	vorwiegend heiter	—
Warschau	706.0	SSO 1	—	+12	vorm. Niederschläge	—
Kiew	711.2	SO 1	bedeckt	+10	—	—
Wien	702.6	—	—	+12	vorwiegend heiter	—
Prag	702.0	S 2	halbbed.	+14	Niedersch. 1. Schauer	—
Florenz	701.7	O 2	heiter	+11	vorwiegend heiter	—
Cagliari	701.0	OSO 4	Regen	+13	—	—
Thessalon.	703.0	SO 5	bedeckt	+7	nachts Niederschläge	—
Seydlitz	705.5	—	Dunst	+11	ziemlich heiter	—

Wettervorhersage für Freitag, 21. April

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

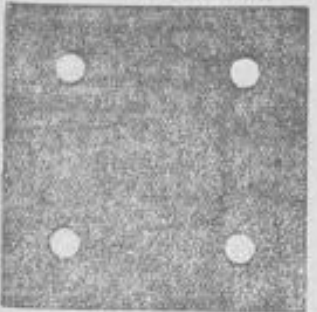
Ziemlich heiter, trocken, warm.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

19. April	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwer	745.9	747.1	743.1	746.4
Barometer auf dem Meeresspiegel	709.2	710.4	706.5	708.4
Thermometer (Celsius)	8.7	20.6	12.8	13.7
Lufttemperatur (mm)	6.6	6.9	7.7	6.7
Relative Feuchte (mm)	78	32	70	60.0
Wind-Richtung und -Stärke	S 2	SW 4	W 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	0.1	—

Tunesische Schönheit.



Nach
Rom
und
den schönsten Mittelmeerstätten

führen die einzig schönen Progr. der Seereisen X. u. XI. der rühmlichst bekannten privaten „Freien Deutschen Reisevereinigung“ vom 20. Juni—6. Juli u. 14.—31. August. Fahrplan ab Marseille nach Barcelona Palma Algier Tunis Carthago Malta Taormina Messina Palermo Capri Neapel Pompeji Rom Genua u. Montecarlo. Vornehme erstkl. Ausführung mit der großen Salon-Yacht „Jle de France“. Nur Kabinen-, keine Schlafsaalplätze. Preis der ganzen Reise mit voller, bester, erstkl. Verpflegung, Wein, allen Kosten der reichhaltigen Landausflüge, Reiseversicherung auf 10.000 Mark usw. schon von 430 Mk. an. Für alleinreisende Damen Gesellschaftsanschluss. Prosp. kostenfrei durch Redakt. Baum, Köln, Lübecker Str. 115. F196

Koffer-Magazin Poths.
Billigste Bezugsquelle für wirklich solide Koffer, Reise-Artikel und Lederwaren. — Verlangen Sie Preise.



Extraanfertigung, Reparaturen (auch bei mir nicht gekaufter Artikel) werden billigst und fachmännisch ausgeführt.

Adolf Poths,
Sattler und Taschner.
Bahnhofstr. 14. 6000
Telephon Nr. 4212.

Bringe meine seit Jahren beliebten Marken

Reform-, Nuss- u. Mandel- **BUTTER-90** Pf. Ersatz p. Pfd.

In empfehlende Erinnerung. Proben gratis. 543

Nur Kneipp-Haus, Rheinstraße 71.

Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.
Für Hotels, Pensionen und Wirte bei größerer Abnahme billiger.

Magenleiden

Durch eine Gaststube mit Altbuch-horcher Markt-Sprudel Startquelle (Jed-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) wurde ich von meinem Leiden in wenigen Wochen befreit. Tausend Dank G. A. Metall, warm empf. N. 95 St. in der Tannus-Schützenhof-Abler, n. Bistaria-Ab., in den Trop. von Bruns-Bade, R. S. Müller, Wilt. Radenheimer, Rob. Sauter, G. Bernsch, Chr. Tauber, Desgrie Santos, neb. Badulla, Sans Arab, in den Tropen Engies, Alexi u. Mühs; engros: Tannus-Apoth.

Kaffee-mühlen
bestes Rohmaterial
empf. bill. 538
Franz Flossner,
Wettlichstr. 6.



Wiesbadener Verkaufstag
der
Blume der Dankbarkeit
zur Unterstützung der Kriegsveteranen
und zum Besten
der Wiesbadener Kinderfürsorge (16 Vereine)

Mittwoch, den 10. Mai 1911,
am Tage der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers.

Die geplante Veranstaltung eines Kornblumentages gilt einem großen Gebiete wertvoller Tüchtigkeit. Soll dieselbe mit gutem Erfolg ge-tragen werden, so reicht die Tätigkeit der im vergangenen Jahre gelegentlich des Marquettentages eifrig mitwirkenden Damen diesmal nicht aus, um so mehr, da es teilweise wünschenswert erscheint, wenn mehrere Damen einen Distrikt (die Stadt ist in etwa 100—120 Bezirke eingeteilt) übernehmen, um sich gegenseitig abzulösen zu können.

Diesen Bezirkebenen obliegt es, für ihre Gruppe 8—10 streng zu-verlässige junge Frauen und Mädchen als Helferinnen zu gewinnen (Kinder sind willkommen, doch nur unter Aufsicht von einer Erwachsenen). Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen be-rechtigt sind, für den Kornblumentag zu verkaufen, die das hierfür bestimmte Abzeichen und die abgestempelte Ausweisarte führen. Da wir der freudigen Unterstützung weiterer Kreise bedürfen, so ergeht die herzliche

Aufforderung mitzugewirken

In erster Linie an die Damen der inaktiven und aktiven Offiziere in Wiesbaden (gilt doch vornehmlich der Kornblumentag der Fürsorge für notleidende Krieger und deren Angehörige, denen die Hälfte der Ein-nahmen des Kornblumentages zugute kommen soll). Dann pochen wir bei den Vorständen der Kinderfürsorge-Vereine an, damit jeder der Be-teiligten 5 Gruppenführerinnen bezeichne; wir wenden uns an die Gattinnen der Ärzte, Geistlichen und Erzieher, der Geschäftsinhaber, Gewerbetreib-enden u. mit der ergebensten Bitte um eine baldige schriftliche oder tele-phonische Aussage an die Mitglieder des Arbeitskomitees, soweit eine sol-che erfolgt ist und bemerken zugleich, daß vom 25. ds. Mts. an täg-lich von 10—1 und 4—7 Uhr in dem noch bekannt zu gebenden Büro persö-nliche Auskunft erteilt wird, ferner, daß schriftliche Winke über die Organi-sation und den Verkauf in Druck gegeben und eine aufklärende See-sammlung baldigst stattfinden wird.

Das Arbeitskomitee:

Fräulein Berlé, und die Herren F217
Herr Prof. Borgmann, Assessor Borgmann,
Herr Oberleutnant Fussbahr, Reg.-Rat Dr. v. Conta,
Herr von Hochwächter, Kontre-Admiral Frhr. v. Lynker,
Herr Agathe Mertens, Dr. med. Nolte,
Herr Dr. Reben, Beauftragungs-Inspektor Klein.

Kuchenmehl
10 Pfd. M. 1.60.
Seinstes Kuchenmehl
10 Pfd. M. 1.80.

Prima Bari-Mandeln Pfd. M. 1.10	2-Pfd.-Dose Schnittbohnen 29 Pf.
" Haselnußkerne " —.73	2. " Brechbohnen 30 "
" Sultaninen, hell, entstelt, Pfd. M. —.60 u. —.75	2. " Gemüse-Erbisen 40 "
" Rosinen, große Elemé, Pfd. M. —.45 u. —.55	2. " Junge 49 "
" Korinthen, gereinigt, Pfd. M. —.35 u. —.40	2. " Karotten, geschnit. 38 "
" Zitronat, la la, Pfd. M. —.70	2. " Leipziger Allerlei 58 "
" Orangeat, la st. Frucht, Pfd. M. —.60	4. " " 105 "
1st. Vanille Block-Schokolade Pfd. M. —.65	
Dr. Delfers Bad-, Boddingspulver u. Vanillezucker, 3 Packchen M. —.25	
Reines Schweineschmalz Pfd. M. —.57	
Fliegen's Palm-Nußbutter	
zum Backen u. Braten Pfd. M. —.55	
la Margarine v. Block " —.68	
bei 5 " " —.65	
Butterlo " " —.85	
Palmoua " " —.85	
Rübenkraut " " —.16	
Gemischte Marmelade " " —.22	
Apfelgelee, verästelt, " " —.25	
Gemischte Himbeermarmelade Pfd. M. —.32	
Aprikosengelee " " —.32	
Große frische Siedeier	
10 Stück M. —.58	
Gestemp. Trinkeier 10 Stk. " —.75	
Früchte, stamm gepackt, äußerst preiswert.	
2-Pfd.-Dose Pflaumen, 1/2 Frucht 65 Pf.	
4-Pfd.-Dose Pflaumen, 1/2 Frucht 105 Pf.	
2-Pfd.-Dose Mirabellen 68 Pf.	
2. " Reineclauden 80 Pf.	
2. " Birschen 80 Pf.	
2. " weiße Birnen 80 Pf.	
1/2 Frucht 130 Pf.	
2-Pfd.-Dose Pfirsiche 140 Pf.	
10. " Apfelkompott 245 Pf.	
10. " Preiselbeeren 350 Pf.	
Hausmacher Nudeln Pfd. 28 Pf.	
Eier-Nudeln Pfd. 39 Pf.	
Alle Sorten getrocknetes Obst billigst.	
Marmeladen im Glas: Himbeer, Erd-beer, Johannisbeere, Aprikosen, Apfel, Melange, Pflaumen, Stachelbeere, Brom-beer, Bierfrucht.	

Kulmbacher Rizzi-Bräu.

Bestempfohlene höchstprämiertes Sanitätsbier I. Ranges für Rekonvaleszenten, Blutarmer, Magenranke, stillende Mütter etc., empfiehlt in stets frischerer Füllung und in jedem Quantum frei Haus geliefert.

per Originalflasche 20 Pf., die
Bierhandlung Wilh. Ohlemacher,
Telephon 3326. 98 Dotzheimer Strasse 98. Telephon 3323.

Nach vierjähriger Tätigkeit als Assistenz-arzt auf dem Gebiete der Chirurgie u. Orthopädie, zuletzt bei Sanitätsrat Dr. Schanz in Dresden, habe ich mich als

Spezialarzt für orthopädische Chirurgie
hier niedergelassen und bin gleichzeitig als zweiter Arzt in das Wiesbadener Medico-mechanische Zander-Institut (Orthopädische Anstalt) von Sanitätsrat Dr. Staffel eingetreten.

Dr. med. Arthur Staffel,
Mainzerstrasse 13.
Sprechstunden 8—12, 2—4 an Wochentagen. 6186

Kolonialwaren-Haus
Franz Fliegen
44 Wellritzsstraße 44 3 Michelsberg 3
Telephon 445.

Weitere Verkaufsstelle:
29 Röderstraße 29, Ede Lehrstraße
Neu eröffnet! Neu eröffnet!

B 7502

Kostüm-Woche.

Serie I

Statt 29,50 Mk.

Mk. **17⁷⁵**

Serie II

Statt 42 Mk.

Mk. **26⁵⁰**

Serie III

Statt 59 Mk.

Mk. **31⁷⁵**

Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32,
neben Kaufhaus Hemmer.**M. Schloss & Co.,**Langgasse 32,
im Europäischen Hof.

Prachtvolle Zimmer-Palmen von 75 Pf. an

in hübscher gefüllter Form. Wunderliche Palmen von 95 Pf. an. Geranien in allen Farben von 18 Pf. an. Grüne Blattpflanzen von 50 Pf. an. Alle Schnitt-Blumen sehr billig. Wilder Wein u. Feigen. Lorbeerbäume 1 Waggon eingetroffen. Engel und Pyramiden von 12,50 Mk. an.

Henri Arend, Gärtner, Blumenstand a. d. Markt

Laden u. Lager: Albrechtstraße 11, n. d. Nikolastraße.

Reklame-AngebotPreis nur für
Freitag u. Samstag.Mehrere hundert Paare
Damen-Halbschuheaus schwarzem Leder, mit
und ohne Lackkappe
aus braunem Leder, mit und
ohne Lackkappe
aus weissem und braunem
Leinen und Lackleder
aus weissem Leder

Paar

6⁸⁵
Mk.

Alle Arten gleicher Preis

Die heutige Mode verlangt Halbschuhe.

K 37

Blumenthal**Koch- und
Konditor-Wäsche**

Eigenes Fabrikat.

G. H. Lugenbühl,19 Marktstrasse,
Ecke Grabenstrasse 1.

492

**Straußfedern-
Manufaktur**
Kuss, Langgasse 11.Feuerstein,
Federn, Reiter.
Umarbeiten von
Federn u. Feuerstein.
Pariser Modelliste.
Größte Auswahl
Paris, garniert, Güte.
Blumen, Schiefer.
Modellbau, Projekte**R**osen, Kissen, Gosen-
träger, Kissen, Sand-
schuhe, Gürtel u. dgl.
Carl J. Lang, Abt. Kurwaren.
Wiesbad. 35, Ecke Walramstr.**Stock- u. Schirmfabrik Renker,**
Marktstr. 32, Tel. 2201.
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.**Wringmaschinen,
Teppichkehrmaschinen**

repariert schnell und billig

Philipp Kraemer, Fehlgasse 27 — Teleph. 2079.

Detektiv- u. Auskunfts-Bureau

„Union“

Am Römertor I.

Grösstes u. erfolgreichstes Institut,
welches sich durch seine
hervorragenden Leistungen
einen Weltruf
erworben hat.Prima Referenzen aus
hohen juristischen Kreisen.

Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen jeder Art,
von Zimmer zu Zimmer,

sowie zur

Lagerungvon ganzen Wohnungseinrichtungen,
einzelnen Möbelstücken,Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck
= unter Garantie =in unserem massiven, feuersicheren, staub- und
ungezieferfreien **Lagerhause**, Adolfstrasse 1,
an der Rheinstrasse.**Speditionsgesellschaft Wiesbaden,**

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Garten- und Balkon-Möbel

neue moderne Formen | Eisen und Holz.

Stühle

Sessel

Bänke

Zeltbänke

Zelte

Liegestühle



Rollschutzwände

Schlauchwagen

Gartenschläuche

Giesskannen

Rasenmäher

Gartenschirme

Elegante Rohrmöbel für Diele und Veranda.**Sämtliche Gartenwerkzeuge.**Spaten, Rechen, Hacken, Gartenschere in grösster Auswahl und besten Qualitäten.
Drahtgeflechte. Stacheldraht.

Telephon 213.

L. D. JUNG, Kirchgasse 47.

K 35

Ämtliche Anzeigen

Am 4. Mai 1911, vormittags 11 Uhr, werden durch das unterzeichnete Gericht auf Zimmer Nr. 60 das in Wiesbaden-Clarenthal Nr. 21 belegene Wohnhaus mit Anbau u. Hofraum, mit einem Gebäudesteuerwert von 1200 Mk., sowie ein Acker, Lahnstraße, groß 15 ar, zwangsweise versteigert. F 257 Wiesbaden, 11. April 1911. Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung. Freitag, den 21. April 1911, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal

Selenstraße 7: 1 Landauer-Wagen, 1 Büfett, ein Sofa und 1 Schreibtisch öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. B 8494 Wiesbaden, den 20. April 1911. Richter, Gerichtsvollzieher, Rosenthaler Straße 14.

Bekanntmachung. Die bis zum 30. April 1910 als gekündet hier abgemeldeten und nicht zurückgeforderten Gegenstände, sowie die seit dieser Zeit hier abgegebenen Fundstücke, welche dem Versteigerungsbesitzer sind oder deren Auffindung im Verhältnis zur Größe des dafür bestimmten — hier oben sehr beschränkten — Raumes viel Platz in Anspruch nehmen, sollen demnächst zur Versteigerung gelangen. Ansprüche an die in Versteigerung des Fundstücks befindlichen Gegenstände können bis zum 1. Mai d. J. auf Zimmer 32 des Kaiser-Tempelgebäudes, Friedrichstraße 25, geltend gemacht werden. Von diesem Zeitpunkt an werden einzelne Reklamationen an die bis 30. April 1910 abgegebenen Fundgegenstände nicht mehr berücksichtigt. Wiesbaden, den 18. April 1911. Der Polizei-Präsident. v. Schind.

Bekanntmachung. Schulgeld-Erlaß betreffend. Einer kleinen Anzahl bedürftiger, sich durch ihre wirtschaftliche und pünktliche Betätigung auszeichnetender Schüler der hiesigen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. Jüngere Kinder, die noch keine fremde Sprache erlernen, können keine Berücksichtigung finden. Gesuche um Erlaß oder Ermäßigung des Schulgeldes sind bis zum 10. Mai d. J. bei den beiden Direktoren und Rektoren der genannten Schulen einzureichen. Wiesbaden, den 18. April 1911. Die Schulgeld-Erlaß-Kommission.

Verdingung. Die Lieferung des Bedarfs an Tafelbeize für das Rechnungsjahr 1911 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung bedungen werden. Angebote, Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Geschäftsöffnungszeiten im Verdingungsbüro, Friedrichstraße 10, Zimmer Nr. 19, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort bis zum 25. April d. J. kostenfrei bezogen werden. Verschlossene und mit der Aufschrift „B. A. 107“ versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 26. April 1911, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt im Gegenwart des etwa anwesenden Aufseher. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular versehenen Angebote werden berücksichtigt. Aufschlagssatz: 2 % an. Wiesbaden, den 18. April 1911. Städt. Maschinenbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Blutreinigungs- über Frühlingskuren werden jetzt mit besten Erfolge begonnen, wozu sich mein bei vielen Jahren vorzüglich bewährter Reform-Blutreinigungs-See, bestehend aus 1. M., sowie mein garant. reiner Wachholderbeersaft, 60 M., am besten eignet. Nur zu beziehen 525 Kneipp- u. Reformhaus Langhorn, 71 Rheinstraße 71. Bei jeder Witterung macht Albion die Hände blendend weiß. Gibt in Apotheker Blums Florat-Drogerie, Große Burgstraße 5.

Bekanntmachung.

Freitag, den 21. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, versteigere ich im Laden Schwalbacher Straße 23: Ladenreale, Erkergeßell mit Spiegel, Ladentheken, Triemaußpiegel, Gaslüfter, Schilder, Postkartenständer, hieran anschließend um 4 Uhr im Versteigerungslokal Selenstraße 24: 1 große Partie Zigarren, Zigaretten u. Tabake, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Schreibtisch u. dergl. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. — Versteigerung bestimmt. Schulze, Gerichtsvollzieher, Schwalbacher Straße 44, 2.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 27. April 1911, nachmittags 3 1/2 Uhr, wollen die Erben der Frau Friedrich Sahn, Witwe, folgende, in hiesiger Gemarkung belegene Grundstücke im Gartensaale des Friedrichshofes hier, erbschaftshalber durch den unterzeichneten Notar versteigern lassen:

1. Acker Zweibörn,	6. Gewann, 32 ar 92 qm
2. „ Am Pfingstweg,	3. „ 21 „ 24 „
3. „ Kleinhäuser,	2. „ 22 „ 17 „
4. „ Im Hafengarten,	1. „ 11 „ 55 „
5. „ Hinter Heberhoben,	4. „ 16 „ 18 „
6. „ Schwalbacher Chaussee,	2. „ 12 „ 77 „
7. „ Leberberg,	2. „ 27 „ 59 „
8. „ Hinter Heberhoben,	1. „ 13 „ 90 „
9. „ Hollerbörn,	4. „ 11 „ 29 „
10. „ Pfister,	1. „ 26 „ 44 „

Die Versteigerungsbedingungen und Lageplan können bei mir eingesehen werden. Es findet nur diese eine Versteigerung statt. Mehrere der Grundstücke sind besonders für Gärtner geeignet. Wiesbaden, den 18. April 1911. Dr. Hehner, Königl. Notar.

Nachlaß-Versteigerung

Zufolge Auftrags der Erben versteigere ich morgen Freitag, den 21. cr., nachm. 2 Uhr nachverzeichnetes Nachlaß-Inventar in der Wohnung Bismarckring 16, 1. Etage, freiwillig meistbietend gegen bare Zahlung. Zum Angebot kommen:

Eine hochelegante Salon-Einrichtung, hell Nußbaum mit Gold, bestehend aus: Salongarnitur in Seidenbrokat, Salonschrank, Triemaußpiegel, 8eck. Salontisch mit passenden Dekorationen, ferner Aufst.-Bettsofa, Betten, 1- u. 2-t. Kleiderchränke, Sofa und Garnituren, Kommode, Kist., schwarzer Sofatisch, Kipp- u. andere Tische, bis. Spiegel, Stühle, Bilder, Gardinen, Portieren, Gaslüfter, Singer Nähmaschine, 2- u. 3-t. Gasherde, Kücheneinrichtung, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte, 1 Kopierpresse mit 11. Tisch, 1 Ofen u. dergl. mehr. Befichtigung am Tage der Versteigerung. Ludwig Marx, Auktionator u. Taxator, Bureau: Kirchstraße 22, 508

Gut für wenig Geld!

Die schönsten Damensstiefel, alle Größen Mk. 4.50 Herrenstiefel, moderne Form, Lackkappen Mk. 5.75 Kinderstiefel, 27—35 Mk. 3.50, 4.50 in braun mit u. ohne Lackkappen Mk. 4.50, 5.50 sowie alle Sorten Sommerschuhe und Stiefel, Hauschuhe. 549

Mainzer Schuh-Bazar, Philipp Schönfeld, Telefon 4283. Marktstraße 25. Telefon 4283.

Saat- u. Speisefartoffeln

sind fortwährend zu haben 100 Bfd. von 3.40 an. Hr. Knapp, Rahmstr. 42 — Teleph. 3129 — Weißhirs. 18. B 8169

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 21. April 1911, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Extra-Konzert.

Leitung: Herr Ego Afferni. Solist: Herr Léon Laffitte (Tenor). Orchester: Städtisches Kurorchester. Vortragsfolge: Ouvertüre zu „Toll“, Rossini. Grosse Arie des Rudolf aus „La Bohème“, Puccini. Herr Laffitte. Rhapsodie Nr. 2, Liszt. Andrea Chenier mit Klavierbegleitung, Giordano. Herr Laffitte. Zwei Stücke für Streichorchester: Serenade, Haydn. Gavotte aus der Oper „Idomeneus“, Mozart. Grosse Arie aus „Giacinta“, Ponchielli. Herr Laffitte. Ballettmusik aus „Giacinta“, Ponchielli. — Ende gegen 9 1/2 Uhr. Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie Rückseite 1.50 Mk. Die Damen werden gebeten auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 245 Städtische Kurverwaltung.

Kleiner Saal des Saalbaues, Frankfurt a. M.

Samstag, 22. April, abends 8 Uhr:

Kompositionsabend Botho Sigwart.

Mitwirkende: Helene Staegmann-Sigwart (Sopran) K. B. Kammersängerin, Prof. Hugo Heermann (Violine), Sydney Biden (Bariton). Am Klavier: Botho Sigwart. Sonate in E-dur für Violine und Klavier op. 6; Marienlieder, Zyklus von fünf Gesängen aus „Des Knaben Wunderhorn“ op. 8; Lieder für Sopran op. 9 und 13. Karten: Saal num. Mk. 4.—, unnum. Mk. 3.—, Galerie Mk. 1.50 bei H. Fierberg, Musikalienhandlung, Schillerstrasse 20, Frankfurt a. M. und an der Abendkasse.

Männerturnverein.

Samstag, 22. April, abends 9 Uhr, Schauturnen der Damenabteilung in unserer Turnhalle, Blatter Straße 18. Nach demselben Familienabend mit Tanz. Eintritt unter Vorzeigung der Einladungen. Eintrittskarten für Mitglieder zu haben bei Herrn Fritz Engel, Paulbrunnentstraße 13. (Preis 30 Pf.) Der Vorstand.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik

Wilmhelmstraße 16. Gegr. 1888. Frequenz 1910/11: 358 Schüler. Unterrichtsfächer: Klavier, Gesang, sämtliche Streich- und Blas-Instrumente, Orgel, Harfe, Kammermusik, Ensemble, Orchester, Chorgesang, gesamte Theorie. Lehrer: (alphab.) Frau Fahr-Woraczek, Herr Prof. Fahr, Gr. Hess. Kammer-sänger (Gesang), Herren: Jrmr. Kapellmeister, Nowak, Königl. Konzertmeister, Kross, Prof., Möbius, Richter, Mittl. d. Stadt. Kapelle u. Zeidler, Königl. Kammermusiker (Violine), Frl.: Eulner, Freudenberg, Pauthel, Schilkowski, Pianistin, Steinhäuser, Vogt, Herren: Grohmann, Pianist, Heinze, Stillger, Spangenberg (sämtl. Klavier), Bachhaus, Königl. Kammermusiker (Cello), Cords, Heinze, Keiser, Gr. Hess. Hofmusikdirektor, Spangenberg (Theorie). Sämtliche andere Orchester-Instrumente, sowie Laute, Gitarre etc. werden von Mitgliedern des Königl. Theaters und Städt. Orchesters gelehrt. Organisation: Anfänger-, Mittel- und Oberklassen. Vollständige Ausbildung für Konzert und Bühne. Seminar (Ausbildung von Musiklehrern). Öffentliche Vortragsabende. Diplom-Examen. Honorarfreie Nebenfächer: Kammermusik, Orchester, Chorgesang, Rhythmische Gymnastik nach Jaques-Daleroze. Beginn des neuen Trimesters: Freitag, den 21. April. Prospekte durch das Sekretariat. Anmeldungen jederzeit. 6056 Der Direktor: H. Spangenberg, Königl. Musikdirektor.

Verein Creditreform.

G. V. Wiesbaden. Zu der am Freitag, den 5. Mai a. c., nachm. 4 1/2 Uhr, in unserem Bureau, Schwalbacher Straße 9, 1, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung haben wir hierdurch unsere verehrlichen Mitglieder höflichst ein. Der Vorstand. Tagesordnung: Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Neuwahl des Vorstandes. Verschiedenes.

Reparaturen an Portemonnaies, Dokumenten, Brief- und Zigarrentaschen u. l. w. übernimmt Georg Mayer, Portefeuille, Reichstr. 9, Part.

Fußbodenöl Sch. 35. Carl Ziss, Rheingasse 31. Täglich frische Siegenmilch abzugeben Reichelstraße 17, 2. Et.

Ondulierte Locken Stück 75 Pf., Lockenhaar. G. Dette, Michelsberg 6.

Kinderpflegeheim in Nastätten bei St. Goarshausen.

Nächster Aufnahmetermin 3. Mai 1911. Aufgenommen werden Knaben von 4-14 Jahren und Mädchen von 4-15 Jahren jeder Konfession. Überläufige Pflege, Gießbadekur, Luft- und Sonnenbäder, Liegebette, Pflegegeld für eine Mutter von 28 Tagen pro Kind 45 Mark. Wäcker mit Mutterlauge aus den krenznäher Quellen. Einträge an den Kreis-Ausschuß St. Goarshausen. P 291

Südpolar-Expedition. Geld-Lotterie

Zieh. 25. April. Hauptpr. 60,000 Mk. Lose nur 3.20 Mk. empfiehlt

Carl Cassel, Marktstr. 10, Langgasse 39.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

Ausverkauf

zu und unter Einkaufspreisen.

Grabenstr. 20. Ludwig Dohs, Teleph. 2802.

Spenglerei — Installation.



Galler's Gas-Sparkocher

mit Zunder- u. Aufenflammen und doppelter Luftzuführung sind nicht nur billig, sondern machen sich durch niedrige Gasrechnung bald bezahlt. Zu haben in großer Auswahl bei Franz Flössner, Wellenstraße 6. Teleph. 4181.

Zum Weißen Sonntag.

Die letzte Sendung Haseln, große Pflanzen, von 1.20 an, billige Nelken 2 Pfd. 80 Pf., Margeriten 2 Pfd. 30 Pf., Tulpen von 70 Pf. an, Edelkranz von 50 Pf. an, schöne Pflanz-Bäume von 3 Mk. an, Lorbeerbäume von 10 Mk. an, Trauerkranz von 80 Pf. an.

Ebenfalls billig, Kerdstraße 5, Luxemburgstraße 13. Telephon 6554.

Molkerei-Süßrahm

Butter

(feinste Qualität)

Mk. 1.30 per Pfd.

empfehlen

P. Lehr, Ellenbogengasse 4. Telephon 138.

Filiale: 13 Morikstraße 13.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr. 3.



Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 40 Pf., im Aufschnitt 50 Pf., Pfefferdorsch 35 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Brätschellfische 20 Pf., ferner allerfeinste Angelt-Schellfische 50-60 Pf., Ringel-Kabeljau 50 bis 60 Pf., Kettungen (Zwischen) 40 Pf., Merlang 40 Pf., Rheinlachs 1.30 Mk., Rheinheide 1.30 Mk., Seelbutt 1.20 Mk., rotkehlige, Salm i. Aufschnitt, 1.50 Mk., Glafalm 1.80 Mk., Matjesheringe Stück 25 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Sie können sich ohne Mühe recht bus-

Joghurt-Milch

bereiten. Apparat und Ferment 5.75 Mk. Nur Anlepp-Haus, Rheinstr. 71. Telephon 9719. 581

Von der Reise zurück

Dr. Hans Wachenhausen.

Für die mir anlässlich meines 25-jährig. Geschäftsjubiläums erwiesenen überaus zahlreichen Ehrungen und Aufmerksamkeit sage ich auf diesem Wege allen geehrten Gönnerinnen und Freunden verbindlichen Dank.

Marie Petry, I. G. Spigen-Manufaktur Louis Franks.

Große frische Sied-Eier

10 Stück 48 Pf.

Bayr. Hoftut-Eier

10 Stück 58 Pf.

Trint-Eier

10 Stück 68 Pf.

Allerfeinste

Süßrahm-Tafelbutter

per Pfd. Mk. 1.35.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Grünberg's Eiergroßhandlung

Manergasse 21.

Telephon 769.

Wiederbegehrte, 2 gebrauchte, Silberpl., Zweifl., billige zu verk. Entlastet 2000, Goldgasse 21.

Strassfedern - Manufaktur

Blank

Export Engros Detail Friedrichstrasse 37, II. Stock, gegenüber dem hl. Geistkapiz.

Pariser Neuheiten

Stroh Hüte, Federn u. Blumen, Besätze etc. etc. Beste Bezugsquelle.

Rosenrote natürl. Wangen

werden durch eine harmlose, aus Pflanzen erogene Flüssigkeit (also keine Schminke) hergestellt, für Damen und Herren mit bleichem Teint empfiehlt sich sehr die Flasche 1.-Mk. die Parf.-Handlung und Friseur-Geiselt.

W. Sulzbach, Börsenstraße 4.

Kollschuhwände, Garten- u. Balkonmöbel billig. 603

Franz Flössner, Weinstraße 6. — Telephon 4181.

Prima Kornbrot 4 Pfd. frisch 18 Pf.

Ferd. Wenzel, 19 Marktstraße 19, Bäcker m. M.

Saatkartoffeln, aus Norddeutschland bezogen, Frührosen, Kaiserkrone, Industrie, gelbfleischige Norddeutsche, Zander, Rosen, Wachsen bei Otto Ukelbach, Schwalbacher Str. 91

Frische Fische, 68159

Marktstraße 9. Wäcker-Konsum.

Deutscher Schäferhund-Verband, zu verk. Angew. mit. am 1. u. 2. Deg. Schiersteiner Straße 20, 2.

Gegr. 1865. Telephon 265.

Beerdigungs-Anstalten „Friede“ u. „Vielität“

Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallfärgen zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranwagen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins. 7

Prof. Ehrlich's

Bedent. d. d. Wissensch., sowie Geschlechtskranke, Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Bismut, ohne Berubst., ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 1. disk. verschl. Mk. 1.30. Spezialarzt Dr. med. Thiquen's Biochemische Heilverfahren. Köln, A. d. Dominik. 8 (Hauptbahnhof).

3 Grad-Anzüge (neu)

bill. zu verkaufen Michelsberg 1, 2.

Herren-Kimmer, wenig gebraucht, preisbillig abzugeben. Marktstraße 3/4. 68148

Deutscher, Speisezimmer, wert unter Preis abzugeben. Möbel-lager. Marktstraße 3/4. 68150

Küchen-Einrichtungen, sehr ausgedehnte, preisbillig abzugeben, wert unter Preis abzugeben. Möbel-lager. Marktstraße 3/4. 68149

Schreibtisch, 6821

echt Kirsch, neu und geräumig, für 80 Mk. zu verk. Albrechtstr. 12, Schreiner.

Radrad (Preis-Minder.) sehr billig zu verkaufen Albrechtstr. 12.

Für Wagner.

Es sind einige Polsterer Werke, 4 m l., 12-16 cm Durchmesser, geeignet zu Deckeln, abzug. in Hochheim am Main bei Peter Lehmann.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Karl Wilh. Dörr,

Landwirt,

am 19. April, morgens 7 1/2 Uhr, nach kurzem Leiden zu sich zu ruhen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Wilh. Dörr und Kinder.

Sonnenberg, den 20. April 1911.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. April, nachmittags um 5 Uhr, vom Trauerhause, Rambacher Straße 9, aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, mein n. lieben Mann, unsern herzenguten Vater, Schwiegerohn, Schwager und Onkel,

Wilhelm Schmidt, Schreiner,

im fast vollendeten 50. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Schmidt, geb. Ettinghausen, nebst Kindern.

Wiesbaden, den 19. April 1911.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Schwager und Onkel,

Freiherr Moritz von Gruben.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 19. April 1911.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, 22. April 1911, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes aus.